

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Kuntz, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite total 13 Pf., auswärts 15 Pf., Kamillenanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Ankündigungen 1 mm Höhe u. 90 mm Breite total 75 Pf., auswärts 80 Pf. — Abonnementpreise: Vierteljährlich 4,50 Mark, halbjährlich 8,50 Mark, jährlich 16,50 Mark. — Postzeitungssatz 210. — Text 3 1/2% Nachschlag. Für Photographie keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 13

Magdeburg, Sonntag den 15. Januar 1928

39. Jahrgang

Rücktritt Geßlers

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Reichswehrminister Geßler hat um Enthebung von seinem Amte gebeten, eine Tatsache, die „amtlich“ immer noch nicht bekanntgegeben wurde.

Reichskanzler Marx und auch Reichspräsident Hindenburg haben sich im Laufe des heutigen Tages vergewissert, den Reichswehrminister Dr. Geßler zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen. Dr. Geßler blieb diesmal im Gegensatz zu früheren ähnlichen Fällen fest und berief sich auf die schweren Schicksalsschläge, die ihn betroffen hätten und die ihn gesundheitlich so arg mitgenommen hätten, daß er den an das Amt zu stellenden Anforderungen sich nicht mehr gewachsen fühle.

Ein Nachfolger für Geßler ist noch nicht gefunden. Es hat den Anschein, als ob man auch in den Kreisen des Bürgerblocks eine ausgesprochene Kampfnatur der Rechte als neuen Reichswehrminister nicht haben will. Heute ist die Kandidatur des früheren Reichsministers General Groener aufgetaucht, von dem angeführt wird, daß er auch bei der Linken nicht ungerne gesehen würde. In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, daß auch eine Kandidatur Dr. Luthers in den Kreis der Erwägungen einbezogen wird, jedoch dürfte dieses Gerücht nach unseren Informationen vollkommen irreführend sein.

Die Telegraphenunion meldet, daß die Kandidaturen der Abgeordneten Scholz, Brüninghaus und von Kardorff bereits als erledigt angesehen werden.

Marx bei Hindenburg

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Marx zur Berichterstattung über die durch den Rücktritt Dr. Geßlers geschaffene Lage.

Eine Entscheidung über die Nachfolgerschaft Geßlers ist auch bei dieser Besprechung nicht getroffen worden, ebensowenig herrscht Klarheit darüber, ob das Reichswehrministerium provisorisch durch ein anderes Kabinettsmitglied geleitet werden soll oder aber eine neue Persönlichkeit zum Reichswehrminister ernannt werden soll.

An amtlicher Stelle wird noch immer die Darstellung aufrechterhalten, daß eine offizielle Rücktrittserklärung Dr. Geßlers nicht vorliege, sondern lediglich ein Privatbrief an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten mit der Bitte, vom Amte entbunden zu werden.

Geßler will gehen

Reichswehrminister Otto Geßler hat dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten einen Brief geschrieben, in dem er um Enthebung von seinem Amte bittet. In den ersten Nachmittagsstunden des Freitag wurde die erste bestimmte Nachricht verbreitet, die „zuständige“ amtliche Stelle, die Reichspressestelle, erklärte bis zum Freitag abend noch, von dem Rücktrittsgesuch Geßlers nichts zu wissen. Die Gründe für das Heimlich und Verheimlichen sind unbekannt. Die Tatsache des Nichtwissens oder Nichtwollens läßt auf eine heillose Ratlosigkeit und Verwirrung im Regierungslager schließen.

Wer soll an Geßlers Stelle treten? Als vor einem Jahre Marx sein Bürgerblock-Kabinetts bildete, ist Geßler als „Fachminister“ geblieben, weil sich Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale um die Befetzung des Postens stritten. Die Deutsche Volkspartei, die bei der Verteilung der Posten an die Wand gedrückt wurde (es wurde ihr auch noch der Verkehrsminister genommen), wurde schließlich mit der Aussicht getrostet, daß Geßler nach einigen Monaten ausgeschieden würde, und dann solle ihr Mann Reichswehrminister werden. Nach kurzer Zeit stellte sich aber heraus, daß mehr als dieses Versprechen zu geben die Deutschnationalen und das Zentrum nicht bereit waren. Die Schwarzen und die blauen Blockbrüder waren sich einig, vor dem Ende dieser Koalition keine Veränderung im Reichswehrministerium herbeizuführen.

Geßlers plötzliches Abschiedsgesuch hat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, Geßler zum Bleiben zu bewegen. Marx versuchte seine Ueberredungskunst. Hindenburg sprach auf Geßler ein. Vergeblich. Geßler will nicht mehr Reichswehrminister sein. Geßler will in den kommenden Staatsverhandlungen die Reichswehr nicht mehr verteidigen. Geßler ist ein müder Mann. Seit 1919 ist er ununterbrochen Minister gewesen. Zuerst Außenminister, und seit 1920 Reichswehrminister. Persönliches Unglück hat ihn in den letzten Jahren und Monaten schwer erschüttert. Zwei Söhne, die einzigen

Söhne, sind ihm rasch hintereinander gestorben. Vor wenigen Wochen hat er seine hochbetagte Mutter zu Grabe getragen. Mit 53 Jahren fühlt sich Geßler erschöpft. Auch seine erbittertsten Gegner werden ihm zugestehen, daß er sich nie zu seinem Amte gedrängt hat, daß er stets bereit war, zu gehen.

Geßler will nicht mehr Reichswehrminister bleiben. Er fühlt nicht mehr die Kraft, den Reichswehrretat zu verteidigen. Die Ablehnung des Panzerchiffes im Reichsrat hat ihm gezeigt, wie schwer es sein wird, den Etat zu vertreten. In der Angelegenheit des Kapitäns Kolbe ist er gegen sein Ministerium unterlegen. In der Hoebus-Affäre darf er nicht hoffen, daß die Tätigkeit seiner Berater von allen Regierungsparteien gedeckt wird. Es ist sehr glaubhaft, daß Geßler nicht zu halten ist.

Marx ist in Verlegenheit. Die Deutsche Volkspartei drängt auf die Erfüllung des vorjährigen Versprechens. Herr Scholz ist am Freitag zum Reichspräsidenten gelaufen: drei Mann aus der Deutschen Volkspartei bietet er zur Auswahl an. Brüninghaus, den ehemaligen Admiral, Kardorff, den Mann der Frau v. Scheimb und Dr. Scholz, sich selbst nämlich. Über die Deutschnationalen wollen keinen Volksparteiler und das Zentrum auch nicht. Wieder gar keinen Reichswehrminister als einen Volksparteiler! Ein Ausweg wird gesucht. Geßler soll formell in Urlaub gehen, auf Wochen, auf Monate, jedenfalls bis zu den Neuwahlen. Geßler, so heißt es, will keinen Urlaub. Er will seine Ruhe ganz und gar. Wo ein Stellvertreter. Kein neuer Mann, sondern ein Mann aus dem jetzigen Kabinetts soll nebenbei das Amt des Reichswehrministers vertreten. Kein Volksparteiler und kein Deutschnationaler. Marx selbst will die Reichswehr betreten. Die Volkspartei schreit, sie fühlt sich wiederum (und mit Recht) an die Wand gequetscht. Die Deutschnationalen sind (wie immer) bereit, jede Situation für sich auszunutzen. Ihre Presse wird tausend Gründe anführen, daß kein Provisorium geschaffen werden soll. Ein Deutschnationaler muß Reichswehrminister werden. Die „Vaterländischen Verbände“ wirbeln in allen „Bureaus“ umher: jetzt scheint wieder einmal die Gelegenheit günstig, den „starken Mann“ an die richtige Stelle zu bringen, der bereit ist, vor dem Reichstag eine Batterie mit scharfer Munition aufzufahren zu lassen.

Geßler geht. Bleibt sein Platz offen, dann wird scharf untertrieben, welche entscheidende Bedeutung den nächsten Reichstagswahlen zukommt. Wird das Amt des Reichswehrministers einem ausgesprochenen Rechtsparteiler übertragen, kommt das Zentrum gegenüber seinen Arbeiter-

wählern in Bedrängnis, und der Wahlkampf wird mit Härte und Erbitterung geführt werden, die Reichswehr wird stark in den Vordergrund geschoben.

Auflösung und sofortige Neuwahlen, die in wenigen Wochen die gesamte innerpolitische Lage klären würden, fürchtet die Rechte wie der Teufel das Weihwasser. Dagegen wird sie sich sträuben und heftig an der Kette des Reichstagsgesetzes zerrren. Der Bürgerblock mag die Frage von Geßlers Nachfolgerschaft lösen wie er will: die wirkliche Lösung wird erst nach den Neuwahlen zu finden sein.

* Otto Geßler

Otto Geßler wurde am 6. Februar 1875 in Ludwigsburg (Württ.) geboren. Mit seinem Vater, der die Stelle eines landwirtschaftlichen Verwalters beim Grafen Quadt bekleidete, siedelte er bald darauf nach Meschede bei Lindau über. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums studierte er an der Universität Erlangen. Nach dem Staatskonkurs wurde er auf ein Jahr als Hilfsarbeiter ins bairische Justizministerium berufen und dann zum dritten Staatsanwalt in Straubing ernannt. Im November 1905 wurde er durch die Beschlüsse der städtischen Kollegien in München zum Gewerbe-richter gewählt. Am 12. Dezember 1910 wählte das Gemeindefollegium in Regensburg mit 28 liberalen Stimmen Dr. Geßler zum ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Regensburg. Am 9. Dezember 1918 wurde er sodann als Nachfolger Dr. Schuß zum Oberbürgermeister von Nürnberg gewählt.

Im Oktober 1919 wurde er als Leiter des neu begründeten Wiederaufbauminiesteriums nach Berlin berufen. Als infolge des Rapp-Portjes-Ende März 1920 Posten als Reichswehrminister zurücktrat, übernahm Geßler seine Nachfolgerschaft. Aus dem Kabinetts Bauer ist Geßler dann in alle folgenden Kabinetts übergegangen.

Während dieser Zeit wurde sein Verhältnis nicht nur zur Sozialdemokratie, sondern auch zu seiner eignen Partei (Demokraten) immer gespannter. Ein Konflikt mit dem demokratischen Oberbürgermeister Dr. Luppe von Nürnberg wurde im November 1925 überbrückt. Sein Versuch, im Mai 1926 ein Kabinetts zu bilden, scheiterte. Ganz offenbar wurde der Konflikt mit seiner eignen Partei, als im Januar 1927 während der neuen Kabinettskrise Geßler dem General Reinhardt Genehmigung zur Veröffentlichung eines Artikels erteilte, in dem dieser gegen Pläne der Linken in der Frage des Veresetztes auftrat, wodurch die Demokratische Partei sich angegriffen fühlte. Geßler verteidigte seine Haltung in einem Schreiben vom 17. Januar 1927 an den demokratischen Führer Dr. Koch. Die Partei rückte daraufhin in seiner Erklärung vom 19. Januar 1927 von Geßler ab, der nun seinerseits, nachdem er das ihm abgemachte von dem Reichskanzler Marx angebotene Portefeuille des Reichswehrministeriums angenommen hatte, am 27. Januar 1927 seinen Austritt aus der Partei erklärte.

Verlängerung des Mieterschutzgesetzes

Bis 31. März 1930

Wb. Berlin, 14. Januar. Im Wohnungsaus-schuss des Reichstags beantragten Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, daß bei Werkwohnungen der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses Klagen kann, wenn der Raum im Verhältnis zu der Zahl der Bewohner übermäßig groß ist. Als Bewohner gelten nur der Mieter und seine Familienangehörigen. Der Erfassung kann auch in andern Gemeindebezirken liegen, wenn die wirtschaftliche Grundlage des Mieters nicht gefährdet wird.

Abg. Leopold (dt.-natl.) führt zur Begründung aus, jetzt wohnen in der Nähe der Werke frühere Werkarbeiter und Angehörige gestorbener Arbeiter, während viele andere Arbeiter jeden Tag lange Wege zur Arbeitsstätte zurücklegen hätten.

Abg. Dr. Körfen (Wirtsch. Vgn.) schloß sich diesen Ausführungen an. Auch Abg. Lipinski (Soz.) hielt eine Änderung für wünschenswert. Dem vorliegenden Antrag aber könnten die Sozialdemokraten nicht zustimmen.

Neulich äußerte sich Abg. Tremmel (Ztr.)
Abg. Winckel (Dt. Vp.) gab einige zahlenmäßige Unterlagen. In den Kruppischen Werkwohnungen wohnen 45 Prozent Werkfremde.

Abg. Leopold (dt.-natl.) begründete es, daß sich eine allgemeine Verfindigung anbahne und zog den Antrag zurück, damit ein von möglichst allen Parteien getragener Antrag ausgearbeitet werden könne.

Damit war die zweite Lesung der Änderung des Mieterschutzgesetzes erledigt. Das Mieterschutzgesetz selbst wurde bis zum 31. März 1930 verlängert.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die am Montag in Berlin beginnende Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder wird, da auch noch andre Minister und höhere Beamte daran teilnehmen, ungefähr 100 Personen umfassen. Der Reichskanzler wird die Konferenz mit einer kurzen Ansprache eröffnen, dann folgen am Vormittag die Hauptreferate, am Nachmittag die Korrespondenzen. Der Dienstag dürfte der Diskussion gewidmet sein.

Unter den Teilnehmern der Konferenz zirkuliert eine Denkschrift, in der die Neigliederung des Reiches auf der Grundlage vorgeschlagen wird, daß Preußen und die norddeutschen kleinen Staaten in vier Verwaltungsbereiche zerfallen sollen, während Süddeutschland in zwei Verwaltungsbereiche, bestehend aus Bayern einerseits, Baden, Württemberg, Thüringen und Hessen andererseits zerfallen sollen. Die Herkunft dieser Denkschrift wird der Öffentlichkeit gegenüber geheim gehalten. Von preußischer Seite wird jede Verantwortung für die Denkschrift abgelehnt.

Gleichzeitig erklärt man an zuständiger preußischer Stelle, daß Preußen zwar jeden Vorschlag, der im Sinne des Einheitsstaates liegt, unterstützen werde, daß aber davor gewarnt werden müsse, allzu weitgehende Ergebnisse von der Konferenz der Ministerpräsidenten zu erwarten.

Beachten Sie
unsere Schaufenster!

Beachten Sie
unsere Schaufenster!

Inventur-Ausverkauf

Das grosse Räumen

dauert nur noch bis zum 17. Januar 1928

Lassen Sie sich die gebotenen Vorteile nicht entgehen!

Wir haben noch in allen Abteilungen:
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Konfektion, Wäsche u. Wäschestoffe jeder Art
Gardinen, Tisch- und Diwandecken, Steppdecken, Schlafdecken usw. usw.
überaus günstige Angebote bei reicher Auswahl!

Steigerwald & Kaiser

Das Haus der guten Qualitäten

Händler u. Wiederverkäufer
aus der Stadt und Umgebung
bekommen
Arbeitslos., Sonntagsanzüge, Sommermäntel
sehr billig in Komposition
gegen la. Referenzen über Sicherheit.
M. Preßler, Magdeburg,
Battersgasse 8. Telefon 9166.

Frost

an Füssen, Händen,
Ohren usw.
wird schnell be-
hoben durch
Jopernin-
Frostbalsam.

Viktoria-Apotheke

Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Jedes Buch
sorgen wir in
— kurzer Zeit —
Buch. Volksstimme

Wichtig, Gewerkschaftler!

Sie lesen
jämmtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die
Verlagsanstalt
des A. D. S. B.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg.



Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrflüge
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 5583. Große Diesdorfer Straße 29.

1 großer Posten
Wachstuch-Reste
von 25 Pf. an
Hugo Nehab
Magdeburg
Johannisberg Nr. 2.

Auf Teilzahlung
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Möbel 1/8 Anzahlung
Bei ganzen Einrichtungen bis 18 Monate Kredit!

**Speise-, Herren-, Schlafzim-
mer, Küchen, Einzel-Möbel**
Schränke, Vertikos, Tische, Stühle, Bettstellen mit
Matratzen, Metallbettstellen, Schreibtische, Diwans,
Chaiselongues, Flurgarderoben, Korbmöbel, Feder-
betten, Stepp- und Chaiselongue-Decken
Franko-Lieferung! Sprechmaschinen Franko-Lieferung!

Herren-, Damen-Garderoben
Bis zu 50 Prozent ermäßigt!

Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, 1. Etage

**Auf
Kredit**

und gegen bar

erhalten Sie bei uns:

Herren- u. Damen-Konfektion
Schwaben, Bett- und Leibwäsche
Kleider- und Seidenstoffe, Gardinen usw.

Beachten Sie
ausserdem unsere neu eröffnete

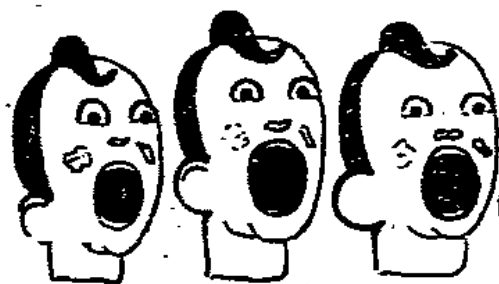
Möbel-Abteilung

Wir empfehlen preiswert:

**Speise- und Schlafzimmer,
Küchen und Einzeilmöbel**
aller Art

Kredithaus Bartfeld

Breiter Weg 130/31, 1 Treppe



**Achtung!
Achtung!**

Inventur-

Ausverkauf!

Die
letzten
Tage

Benutzen Sie die Gelegenheit, Sie wissen ja, was Schuhe später kosten!

Märchenhaft billige Rest- u. Einzelpaare

Lack mit farb. Einsätzen, schwarz Wildleder, beige Puma, Kalbleder, beige u. grau Chevrolett

Serie IV 10.90

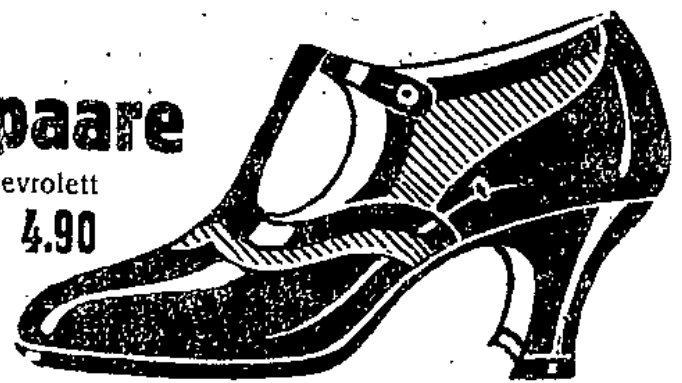
Serie III 8.90

Serie II 6.90

Serie I 4.90

Farbige Satin-Maskenschuhe
in vielen Farben 3.25

Damen-Lackspangen alle Größen,
mit L.-L.-XV.- und Blockabsatz 8.95



Schuh-Masting

Alter Markt 14, ganz dicht am Rathaus
Halberstädter Str. 116, Haltestelle Rottersdorfer Str.

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Bauer, Magdeburg. — Verlags- und Druckerei: W. P. Faust & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 3. — Fernsprechnummer 6294 bis 6297. — Postzustellungsstelle: Postfach 210. — Abonnementpreis: Monatlich 2,00 Mark, Halbjährlich 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kleinanzeigen 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter 20 Zeilen Preis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Halbjährlich 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 13

Magdeburg, Sonntag den 15. Januar 1928

39. Jahrgang

Rücktritt Geßlers

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Reichswehrminister Geßler hat um Enthebung von seinem Amte gebeten, eine Tatsache, die „amtlich“ immer noch nicht bekanntgegeben wurde.

Reichskanzler Marx und auch Reichspräsident Hindenburg haben sich im Laufe des heutigen Tages verblich bemüht, den Reichswehrminister Dr. Geßler zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen. Dr. Geßler blieb diesmal im Gegensatz zu früheren ähnlichen Fällen fest und berief sich auf die schweren Schicksalsschläge, die ihn betroffen hätten und die ihn gesundheitslich so arg mitgenommen hätten, daß er den an das Amt zu stellenden Anforderungen sich nicht mehr gewachsen fühle.

Ein Nachfolger für Geßler ist noch nicht gefunden. Es hat den Anschein, als ob man auch in den Kreisen des Bürgerblocks eine ausgesprochene Kampfnatur der Rechte als neuen Reichswehrminister nicht haben will. Heute ist die Kandidatur des früheren Reichsministers General Groener aufgetaucht, von dem angeführt wird, daß er auch bei der Linken nicht ungerne gesehen würde. In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, daß auch eine Kandidatur Dr. Luthers in den Kreis der Erwägungen einbezogen wird, jedoch dürfte dieses Gerücht nach unseren Informationen vollkommen irreführend sein.

Die Telegraphenunion meldet, daß die Kandidaturen der Abgeordneten Scholz, Brüninghaus und von Kardorff bereits als erledigt angesehen werden.

Marx bei Hindenburg

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Marx zur Berichterstattung über die durch den Rücktritt Dr. Geßlers geschaffene Lage.

Eine Entscheidung über die Nachfolgerschaft Geßlers ist auch bei dieser Besprechung nicht getroffen worden, ebensowenig herrscht Klarheit darüber, ob das Reichswehrministerium provisorisch durch ein anderes Kabinettsmitglied geleitet werden soll oder aber eine neue Persönlichkeit zum Reichswehrminister ernannt werden soll.

An amtlicher Stelle wird noch immer die Darstellung aufrechterhalten, daß eine offizielle Rücktrittserklärung Dr. Geßlers nicht vorliegt, sondern lediglich ein Privatbrief an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten mit der Bitte, vom Amte entbunden zu werden.

Geßler will gehen

Reichswehrminister Otto Geßler hat dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten einen Brief geschrieben, in dem er um Enthebung von seinem Amte bittet. In den ersten Nachmittagstunden des Freitag wurde die erste bestimmte Nachricht verbreitet; die „zuständige“ amtliche Stelle, die Reichsprezident, erklärte bis zum Freitag abend noch, von dem Rücktrittsgesuch Geßlers nichts zu wissen. Die Gründe für das Geheimhalten und Verheimlichen sind unbekannt. Die Tatsache des Nichtwissens oder Nichtwissenwollens läßt auf eine heillose Ratlosigkeit und Verwirrung im Regierungslager schließen.

Wer soll an Geßlers Stelle treten? Als vor einem Jahre Marx sein Bürgerblock-Kabinetts bildete, ist Geßler als „Zachminister“ geblieben, weil sich Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutsche Nationalen um die Besetzung des Postens stritten. Die Deutsche Volkspartei, die bei der Verteilung der Posten an die Wand gedrückt wurde (es wurde ihr auch noch der Verkehrsminister genommen), wurde schließlich mit der Aussicht getrostet, daß Geßler nach einigen Monaten ausgeschieden würde, und dann solle ihr Mann Reichswehrminister werden. Nach kurzer Zeit stellte sich aber heraus, daß mehr als dieses Versprechen zu geben die Deutschen Nationalen und das Zentrum bereit waren. Die Schwarzen und die Blauen Blockbrüder waren sich einig, vor dem Ende dieser Koalition keine Veränderung im Reichswehrministerium herbeizuführen.

Geßlers plötzliches Abschiedsgesuch hat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, Geßler zum Bleiben zu bewegen. Marx versuchte seine Ueberredungskunst. Hindenburg sprach auf Geßler ein. Vergeblich. Geßler will nicht mehr Reichswehrminister sein. Geßler will in den kommenden Sitzberatungen die Reichswehr nicht mehr verteidigen. Geßler ist ein müder Mann. Seit 1919 ist er ununterbrochen Minister gewesen. Zuerst Aufbaumminister, und seit 1920 Reichswehrminister. Persönliches Unglück hat ihn in den letzten Jahren und Monaten schwer erschüttert. Zwei Söhne, die einzigen

Kinder, sind ihm rasch hintereinander gestorben. Vor wenigen Wochen hat er seine hochbetagte Mutter zu Grabe getragen. Mit 53 Jahren fühlt sich Geßler erschöpft. Auch seine erbittertsten Gegner werden ihn zugestehen, daß er sich nie zu seinem Amte gedrängt hat, daß er stets bereit war, zu gehen.

Geßler will nicht mehr Reichswehrminister bleiben. Er fühlt nicht mehr die Kraft, den Reichswehrretat zu verteidigen. Die Ablehnung des Panzerschiffes im Reichsrat hat ihm gezeigt, wie schwer es sein wird, den Etat zu vertreten. In der Angelegenheit des Kapitäns Kolbe ist er gegen sein Ministerium unterlegen. In der Hoebus-Affäre darf er nicht hoffen, daß die Tätigkeit seiner Berater von allen Regierungsparteien gedeckt wird. Es ist sehr glaubhaft, daß Geßler nicht zu halten ist.

Marx ist in Verlegenheit. Die Deutsche Volkspartei drängt auf die Erfüllung des vorjährigen Versprechens. Herr Scholz ist am Freitag zum Reichspräsidenten gelaufen: drei Mann aus der Deutschen Volkspartei bietet er zur Auswahl an. Brüninghaus, den ehemaligen Admiral, Kardorff, den Mann der Frau v. Oheimb und Dr. Scholz, sich selbst nämlich. Aber die Deutschen Nationalen wollen keinen Volksparteiler und das Zentrum auch nicht. Lieber gar keinen Reichswehrminister als einen Volksparteiler! Ein Ausweg wird gesucht. Geßler soll formell in Urlaub gehen, auf Wochen, auf Monate, jedenfalls bis zu den Neuwahlen. Geßler, so heißt es, will keinen Urlaub. Er will seine Ruhe ganz und gar. Also ein Stellvertreter. Kein neuer Mann, sondern ein Mann aus dem jetzigen Kabinetts soll nebenbei das Amt des Reichswehrministers vertreten. Kein Volksparteiler und kein Deutschnationaler. Marx selbst will die Reichswehr betreten. Die Volkspartei schreit, sie fühlt sich wiederum (und mit Recht) an die Wand gequetscht. Die Deutschnationalen sind (wie immer) bereit, jede Situation für sich auszunutzen. Ihre Presse wird tausend Gründe anführen, daß kein Provisorium geschaffen werden soll. Ein Deutschnationaler muß Reichswehrminister werden. Die „Vaterländischen Verbände“ wirbeln in allen „Bureaus“ umher: jetzt scheint wieder einmal die Gelegenheit günstig, den „starken Mann“ an die richtige Stelle zu bringen, der bereit ist, vor dem Reichstag eine Batterie mit scharfer Munition aufzufahren zu lassen.

Geßler geht. Bleibt sein Platz offen, dann wird scharf unterstrichen, welche entscheidende Bedeutung den nächsten Reichstagswahlen zukommt. Wird das Amt des Reichswehrministers einem ausgesprochenen Rechtspartei übertragen, kommt das Zentrum gegenüber seinen Arbeiter-

wählern in Bedrängnis, und der Wahlkampf wird mit Härte und Erbitterung geführt werden. Die Reichswehr wird stark in den Vordergrund geschoben.

Auflösung und sofortige Neuwahlen, die in wenigen Wochen die gesamte innerpolitische Lage klären würden, fürchtet die Rechte wie der Teufel das Weihwasser. Dagegen wird sie sich sträuben und heftig an der Kette des Reichsindulgenzgesetzes zerran. Der Bürgerblock mag die Frage von Geßlers Nachfolgerschaft lösen wie er will: die wirkliche Lösung wird erst nach den Neuwahlen zu finden sein.

Otto Geßler

Otto Geßler wurde am 6. Februar 1875 in Ludwigsburg (Württ.) geboren. Mit seinem Vater, der die Stelle eines landwirtschaftlichen Verwalters beim Grafen Quadt bekleidete, siedelte er bald darauf nach Reschach bei Lindau über. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums studierte er an der Universität Erlangen. Nach dem Staatskonkurs wurde er auf ein Jahr als Hilfsarbeiter ins bairische Justizministerium berufen und dann zum dritten Staatsanwalt in Straubing ernannt. Im November 1905 wurde er durch die Beschlüsse der städtischen Kollegien in München zum Gemeinderichter gewählt. Am 12. Dezember 1910 wählte das Gemeindekollegium in Regensburg mit 28 liberalen Stimmen Dr. Geßler zum ersten rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Regensburg. Im 9. Dezember 1918 wurde er sodann als Nachfolger Dr. Schuß zum Oberbürgermeister von Nürnberg gewählt.

Im Oktober 1919 wurde er als Leiter des neu begründeten Wiederaufbauministeriums nach Berlin berufen. Als infolge des Kapp-Putschs Ende März 1920 Roßke als Reichswehrminister zurücktrat, übernahm Geßler seine Nachfolgerschaft. Aus dem Kabinetts Bauer ist Geßler dann in alle folgenden Kabinetts übergegangen.

Während dieser Zeit wurde sein Verhältnis nicht nur zur Sozialdemokratie, sondern auch zu seiner eignen Partei (Demokraten) immer gespannter. Ein Konflikt mit dem demokratischen Oberbürgermeister Dr. Luppe von Nürnberg wurde im November 1925 überbrückt. Sein Versuch, im Mai 1926 ein Kabinetts zu bilden, scheiterte. Ganz offenbar wurde der Konflikt mit seiner eignen Partei, als im Januar 1927 während der neuen Kabinettskrise Geßler dem General Reinhardt Genehmigung zur Veröffentlichung eines Artikels erteilte, in dem dieser gegen Pläne der Linken in der Frage des Sekretariats auftrat, wodurch die Demokratische Partei sich angegriffen fühlte. Geßler verteidigte seine Haltung in einem Schreiben vom 17. Januar 1927 an den demokratischen Führer Dr. Koch. Die Partei rückte daraufhin in seiner Erklärung vom 19. Januar 1927 von Geßler ab, der nun seinerseits, nachdem er das ihm abermals von dem Reichskanzler Marx angebotene Fortsetzende des Reichswehrministeriums angenommen hatte, am 27. Januar 1927 seinen Austritt aus der Partei erklärte.

Verlängerung des Mieterschutzgesetzes

Bis 31. März 1930

Ab. Berlin, 14. Januar. Im Wohnungsaus-schuss des Reichstags beantragten Deutsche Nationalen und Deutsche Volkspartei, daß bei Werkwohnungen der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen kann, wenn der Raum im Verhältnis zu der Zahl der Bewohner übermäßig groß ist. Als Bewohner gelten nur der Mieter und seine Familienangehörigen. Der Erlaßraum kann auch in andern Gemeindebezirken liegen, wenn die wirtschaftliche Grundlage des Mieters nicht gefährdet wird.

Abg. Leopold (Dt.-natl.) führte zur Begründung aus, jetzt wohnen in der Nähe der Werke frühere Werkarbeiter und Angehörige gestorbener Arbeiter, während viele andre Arbeiter jeden Tag lange Wege zur Arbeitsstätte zurücklegen hätten.

Abg. Dr. Körisen (Wirtsch. Vgg.) schloß sich diesen Ausführungen an. Auch Abg. Lipinski (Soz.) hielt eine Verlängerung für wünschenswert. Dem vorliegenden Antrag aber könnten die Sozialdemokraten nicht zustimmen.

Ähnlich äußerte sich Abg. Tremmel (Str.)

Abg. Winnefeld (Dt. Vp.) gab einige zahlenmäßige Unterlagen. In den Kruppischen Werkwohnungen wohnen 45 Prozent Werkfremde.

Abg. Leopold (Dt.-natl.) begrüßte es, daß sich eine allgemeine Verständigung anbahne und zog den Antrag zurück, damit ein von möglichst allen Parteien getragener Antrag ausgearbeitet werden könne.

Damit war die zweite Lesung der Änderung des Mieterschutzgesetzes erledigt. Das Mieterschutzgesetz selbst wurde bis zum 31. März 1930 verlängert.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die am Montag in Berlin beginnende Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder wird, da auch noch andre Minister und höhere Beamte daran teilnehmen, ungefähr 100 Personen umfassen. Der Reichskanzler wird die Konferenz mit einer kurzen Ansprache eröffnen, dann folgen am Vormittag die Hauptreferate, am Nachmittag die Korreferate. Der Dienstag dürfte der Diskussion gewidmet sein.

Unter den Teilnehmern der Konferenz zirkuliert eine Denkschrift, in der die Neugliederung des Reiches auf der Grundlage vorgeschlagen wird, daß Preußen und die norddeutschen kleinen Staaten in vier Verwaltungsgebiete zerfallen sollen, während Süddeutschland in zwei Verwaltungsgebiete, bestehend aus Bayern einerseits, Baden, Württemberg, Thüringen und Hessen andererseits zerfallen sollen. Die Herkunft dieser Denkschrift wird der Öffentlichkeit gegenüber geheim gehalten. Von preussischer Seite wird jede Verantwortung für die Denkschrift abgelehnt.

Gleichzeitig erklärt man an zuständiger preussischer Stelle, daß Preußen zwar jeden Vorschlag, der im Sinne des Einheitsstaates liegt, unterstützen werde, daß aber davor Bedenken bestehen müßten, allzu weitgehende Ergebnisse von der Konferenz der Ministerpräsidenten zu erwarten.

Für die ältern Arbeiter und Angestellten

Der Hauptauschuß des Reichstags setzte am Freitag die Debatte über den Etat des Reichsarbeitsministeriums fort. Im Verlauf der Auseinandersetzungen teilte der Reichsarbeitsminister u. a. mit, daß die Stellen der Sozial-Altarbeit in Paris und London nur als vorübergehend gedacht seien. Die Frage, ob die Gewerbeaufsichtsbeamten zu Reichsbeamten werden würden, werde bei den Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz erörtert werden. Sie spiele in die Kompetenzen zwischen Reich und Länder hinein. Im übrigen dürfe die Verwaltungsreform vor der Sozialversicherung nicht haltmachen.

Der Ausschuß nahm zum Schluß seiner Beratungen die folgende Entschließung der Sozialdemokraten an:

Die Reichsregierung wird ersucht, dem Reichstag baldigt einen Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der ältern Arbeiter und Angestellten vorzulegen. Für die zu treffenden gesetzlichen Schutzbestimmungen sind insbesondere, soweit es sich für die Arbeitgeber um die Meldepflicht offener Stellen und die Beschäftigungsverpflichtung älterer Arbeiter und Angestellten handelt, die Wünsche des Untersuchungsausschusses des neunten Reichstagsausschusses zugrunde zu legen.

Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, die Reichsregierung zu eruchen, schließlich dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die in den geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung enthaltene rechtliche Benachteiligung der technischen Angestellten gegenüber anderen Berufsgruppen der Angestellten beseitigt wird. Schließlich wurde noch ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verabschiedet, das Reichsarbeitsministerium zu eruchen, dahin zu wirken, daß dem Reichstag alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, durch den die derzeitige Vohupfändungsgrenze dem veränderten Geldwert entsprechend erhöht wird.

Der „Hofprediger“ gründet eine Partei

In Deutschland gibt es bekanntlich zu wenig Parteien. Der Staatsgerichtshof hat erst kürzlich entschieden, daß auch den kleinsten Splitterparteien das Recht zugestanden werden muß, beliebig viele Kandidaten bei jeder Wahl aufzustellen und die amtlichen Wahlarbeiten dadurch entsprechend zu komplizieren. In Hamburg, Braunschweig und Heßen muß man darum demnach wieder neu wählen. Damit bei der kommenden Wahl das geschichtliche Erbe Deutschlands, die Zerstückelung auf allen Gebieten, auch in der Politik nicht etwa dadurch vermindert wird, daß irgendein Bastardkind nicht wieder auf dem Stimmzettel erscheint, hat sich wieder eine neue Partei gebildet. Sie nennt sich „Reformationspartei“. Das Wahlbureau meldet:

Berlin, 14. Januar. Hier ist eben eine „Deutsche Reformationspartei“ gegründet worden. Der von Hofprediger Döhring erlassene Gründungsauftrag wendet sich gegen die Zerstückelung der nationalen Kräfte durch das Parteienklima und fordert alle bis zum Tode gebliebenen Deutschen auf, in ihrer Erinnerung des reformatorischen Vorzeichens der himmelstürmenden Staatsumwälzung der bisherigen als unzulänglich erweisen Parteipolitik den Abschied zu geben und an die Stelle von fünf und mehr Parteien die „Deutsche Reformationspartei“ zu setzen.

Die Sache kann lustig werden. Um die Splitterparteien zu reduzieren, gründet man ganz einfach — nach einer Splitterpartei. Wer denkt da nicht an jenen Zustand, der gelegentlich einmal entsteht, wenn in einem Raum, in dem viele Menschen sind, einer sich Gehör verschaffen will und der ganze Saal — aus Mangel darüber, daß kein Mensch pariert — stundenlang „Hu“ brüllt?

„Hofprediger“ Döringer (an welchem „Hof“ predigt er noch?), der Liebling seiner frommen Majestät Wilhelm II., kann es offenbar nicht vermeiden, daß er in dieser vernale-

deiten Republik so gar keinen Ersatz für den früheren Einfluß bekommt. Diesen seinen persönlichen Kummer versucht er durch eine gründliche „Reform“ (als Prediger der Reformistenten) zu beseitigen. Darum gründet er eine Reformpartei.

„Mit Gott“ und „Heil und Sieg“ Herr „Hof“prediger!

Diebe, Urkundenfälscher, Hehler, Hakenkreuzler

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem Berliner Schöffengericht begann heute vormittag eine Berufsgerichtsverhandlung gegen 23 Nationalsozialisten, die vor einigen Monaten eine Versammlung des Reichsbanners zu sprengen versucht hatten. Die Ereignisse in jener Versammlung gaben Anlaß zur Auflösung der Berliner Organisation der Nationalsozialisten. Vor dem Schnellgericht waren die meisten Angeklagten freigesprochen und nur drei zu geringen Geldstrafen verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung war eine ganze Anzahl der Hakenkreuzler nicht erschienen. Es wird gegen sie ein Vorführungsbegehren erlassen werden.

Bei der Feststellung der Personalien der erschienenen Angeklagten stellt sich heraus, daß der größte Teil bestraft ist, und zwar u. a. wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, Hehlerei und ähnlichen Dingen.

Politische Lausbuben

Berlin, 14. Januar. In der vergangenen Nacht zog ein geschlossener Zug von zirka 300 bis 400 Nationalsozialisten jöhnd die Friedrichstraße in nördlicher Richtung entlang. Der Zug wurde von der Polizei gestreut und 19 Personen wegen Verletzung des Baukreises festgenommen.

Auf dem Innbruder Platz wurde der Kunstmaier Fied aus Kassel von einem 23jährigen Manne überfallen und mit den Worten „Judenrad, Judengesindel“ mißhandelt. Der Täter wurde zwangsgewaltigt.

Bayerische Staatsvereinfachung

Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Staatsvereinfachung vorgelegt, der deswegen notwendig geworden ist, weil das im Jahre 1926 erteilte Ermächtigungsgesetz mit der Dauer dieses Landtags (April 1928) abläuft, die Staatsvereinfachung aber bis zu diesem Zeitpunkt eine Verminderung der Gerichtsbehörden mit der bisherigen Ermächtigung nicht möglich gemacht.

Der Gesetzentwurf, der also eine Ergänzung des alten Ermächtigungsgesetzes ist, sieht vor, daß in dem Bereich aller acht Ministerien bis zum 1. April 1928 die Zahl der Beamten um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Rechnungsjahr 1926 zu vermindern ist. Die Einsparung soll auf alle Gruppen der Beamten möglichst gleichmäßig verteilt werden. Im ganzen sollen innerhalb der 5 Jahre etwa 2500 bis 3000 Stellen von Besoldungsempfängern freigemacht werden, so daß mit der entsprechenden Senkung der Sachausgaben eine Einsparung von jährlich etwa 14 Millionen Mark erreicht wird. Als unerlässliche Voraussetzung für die Senkung der Sachausgaben verlangt der Entwurf neben der Entlastung des Staates von Aufgaben eine großzügige Verwaltungsreform und eine entsprechende Vereinfachung der Behördenorganisation.

In einem besonders dem Entwurf beigegebenen Katalog werden u. a. die Gerichtsbehörden aufgezählt, die innerhalb der nächsten 3 Jahre zur Aufhebung in Aussicht genommen sind. Ueber diesen Katalog wird der Landtag im Rahmen des neuen Gesetzentwurfs ebenfalls Bericht zu geben haben, womit die Regierung einer Verfassungsänderung und der hierfür notwendigen qualifizierten Mehrheit im Landtag aus dem Wege gehen will.

Landesverratsprozeß Schreck

Auch am Freitag war der Angeklagte Schreck trotz des fehlenden Materials zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Er will das gesamte Material nur für eine bestimmte Gruppe und zwar für die nationalen Verbände gesammelt und dies in einem Kreis aufbewahrt haben. Die nationalen Verbände sollen diese Sammlung unentgeltlich und bestimmte Gelder gegeben haben, deren Geber Schreck aber nicht mehr kennen will.

Das Gericht erörtert dann die Frage, wie es möglich war, daß die Denkschriften sowie die Photographien und Lichtbilder von den Dokumenten, die Schreck im Besitz hatte, in der „Welt-

bühne“ von Mertens abgedruckt wurden. Der Vorsitzende hat in diesem Zusammenhang ein Telegramm von Mertens — sich zurzeit in Genf aufhält — zur Verlesung, in dem Mertens bekennt, daß er niemals mit dem Landesverräter Schreck zu tun hatte; er kenne ihn gar nicht.

Der Vorsitzende befragt Schreck darauf nach seiner politischen Einstellung. Der Angeklagte erklärt, daß er streng nationalistisch eingestellt

sei. Früher habe er der Bahrischen Volkspartei angehört, doch jetzt gehöre er keiner Partei mehr an. Der Vorsitzende fragt ihn schließlich, wie es möglich war, daß seine Denkschriften sein Geheimmaterial, das er im Besitz hatte, einer feindlichen Macht ausgeliefert wurde. Die Dokumente alle Denkschriften wären doch im Besitz der Polen gewesen, könnten sie diesen doch nur von den Angeklagten unterbreitet worden sein. Außerdem hält ihm der Vorsitzende vor, daß er schon lange in seinen Gedanken gespuft hätte, eines Tages ganze Material für 10 000 Mark einer feindlichen Macht zu verkaufen.

Es bestände deshalb der dringendste Verdacht, daß er das gesammelte Material für das Inland verbrachte habe, als doch alles abgegrast war, hätte er es dem Ausland verkauft, alle Denkschriften und Protokolle, die veröffentlicht wurden, hätte diese beiden Verbrechen u. a. begangen wie das Landverrat, Schreck bei seiner Verhaftung noch im Besitz hatte.

Der Angeklagte wird in diesem Zusammenhang vom Vorsitzenden dringend ermahnt, doch nach drei Tagen sich endlich einem Geständnis zu bequemen. Schreck bleibt aber dabei, daß die Denkschriften im Einvernehmen mit gewissen nationalen Verbänden angefertigt und das ganze Material das die Zusammenhänge der nationalen Verbände mit der Mehrheit enthält, von sich aus im Einverständnis gewisser Kreise Geldmänner gesammelt habe. Der Reichsanwalt hält die Unbenennung Schrecks für ganz unwahrscheinlich.

Am Schluß der Sitzung wurde nochmals der Angeklagte Schultz benannt. Schultz hat vor dem Untersuchungsrichter unter Eid den Aufenthaltsort des Angeklagten nach veranschaulicht obwohl er wußte, wo sich Schreck befand. Auch soll Schultz von den Verbrechen von Schreck und doch gemerkt haben. Der Angeklagte bestreitet das. Er habe niemals mit der Sache zu tun gehabt, habe auch nicht geglaubt, daß er schuldig oder gar vorsätzlich handele, wenn er den Aufenthaltsort von Schreck beschönige.

Die Verhandlungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Otto Stolten zu Grabe getragen

In Hamburg wurde am Donnerstag Otto Stolten zu Grabe getragen. Die Trauerfeier und besonders der imposante Trauergang, der sich in mehr als zweifelhaftem Marsch durch die vornehmsten Stadtteile Hamburgs bewegte, waren eine große Begrabung für den Verstorbenen und die Partei, der er angehört hat. Die eigentliche Trauerfeier fand im großen Saale des Gemeindefesthauses statt, wo die Leiche Otto Stolten's feierlich aufgebahrt war. Nicht nur der gesamte Hamburger Senat, sondern auch Vertreter des Bremer und des Lübecker Senats, der Magistrate der Nachbarstädte, der Reichsbehörden waren erschienen, daneben Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und vieler Organisationen der Partei und Gemeindefesthäuser.

Nach einleitenden Vorträgen der Arbeiterjünger und des Stadttheaterorchesters hielt Senator Emil Krause die Trauerrede, in der das Leben und Wirken des Verstorbenen eine überaus prägende Würdigung erfuhr.

Im Anschluß sprach Hamburgs erster Bürgermeister Dohse über das Leben des Verstorbenen, die Otto Stolten sich um die Vaterstadt erworben hat.

Im Namen des Parteivorstandes der Sozialdemokratie dankte dann Friedrich Barkels (Berlin) der Trauer um Otto Stolten Ausdruck. In Hamburg lagen die starken Wurzeln seiner Arbeit. Seine Wirksamkeit ging aber über Hamburg hinaus. Die Politik des Reiches und der Internationale hat Otto Stolten durch seine journalistische Arbeit und durch seine Tätigkeit in den Parteikommmissionen nachhaltig beeinflusst. So war es selbstverständlich, daß er als Nachfolger August Bebel's in den Reichstag einzog. Wenn die besten Namen der Partei genannt werden, dann muß auch Otto Stolten genannt werden.

Der Trauerreden folgten Musik und Gesang, dann wurde der Sarg hinausgetragen. Draußen vor dem Gemeindefesthaus harrte eine vielköpfige Menge. Bald setzte sich der Trauergang in Bewegung, in dem vormig in geschlossener Gruppe Hunderte von Fahnen der Republik und der Partei getragen wurden. In der Höhe des Friedhofes, wo schließlich die Beisetzung erfolgte, steuerte sich der Verstorbene. Am Grabe widmete der Vorsitzende der Hamburger Partei, Leuteritz, dem Verstorbenen die letzten Abschieds- und Dankesworte.

Konzert

Die Singegemeinschaft der Sudauer l. Volksschule veranstaltete am Freitag ein Konzert im „Stiftsalltag“ unter Leitung des Chorleiters Paul Batisch und unter Mitwirkung der Herren Max Simon und Otto Schulz. Eine Vereinerung ehemaliger Militärmusiker, unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Gjohldt, bildete das Orchester. Die Sänger sind in ihrer Ansprache hervorragend, war die Veranstaltung im Sinne der ministeriellen Verfügung über Schulmusik gedacht. Diese Verfügung legt allerdings einen so großen Apparat von Vorarbeiten nicht voraus, sondern legt das Schwerkraft auf Heranzubildung und aktive Beteiligung der Schulführung, wodurch der Zweck der Schulmusik-Pflege auch erreicht wird. Der weite Rahmen des Konzerts erlaubte andre Auszüge des Gewollten.

Die reinen Orchesterarbeiten spielten in Dvorak's „Natur“-Overtüre und Smetana's H-Moll-Symphonie, vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Größeren Erfolg hatten wohl noch die altdeutschstämmigen Volkslieder, die vom Chor (Distanz- und Männerstimmen) und Orchester vorgetragen wurden, einzelnes von den Herren Simon und Schulz. Bei Beethoven's A-Cappella-Ghymne an die Nacht zeigte sich die immer wiederkehrende Erscheinung, daß zusammengestellte Vereine nie eine adäquate Wirkung erzielen. Auch „Die Dämmerung räumen“ hat darunter. Der Vortrag war noch im Aufbau und nicht präzis genug.

Mit dem letzten Teile des Programms hatte sich der Veranstalter wohl einer Täuschung über die musikalischen Kräfte der Ausführenden hingegeben. Wagner's Werke („Holländer“, „Meistersinger“) jezen andre Chöre und Solisten (die angehenden Sängerinnen habe abgeschrieben) voraus. Was für Begriffe von guter Musik soll denn die jugendliche Singegemeinschaft bekommen? Trotzdem starker Beifall nach jeder Nummer.

Ferien- und Studienreisen

- Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet im Jahre 1928 für Arbeiter, Angestellte und Beamte die folgenden Ferien- und Studienreisen:
- Riviera—Mittelmeer. Zwei Reisen je 10 Tage, Ende Mai und Anfang September.
- Saharamercuri. 7 Tage und 12 Tage, Mitte Juni.
- Nordbalkanien. 9 Tage, Mitte Mai.
- Südwestlicher Seen. 9 Tage, Anfang Juni.
- Südbalkanien. 14 Tage, Mitte Juni.
- Rheinreise. 7 Tage, Mitte Juni.
- Prüfel—Klagenfurt. 8 Tage, Mitte Juli.
- Wien—Alpenjura. 10 Tage, Ende Juli.
- Schweden—Finnland. Anfang Juli, 14 Tage.

- Dänemark—Kügnen. 7 Tage, Mitte August.
- Hamburg—Kordise—Ojece. 2 Reisen, 7 Tage, Mitte August.
- Ojece. 2 Reisen, 7 Tage, Mitte August.
- Schwiz. 14 Tage, Mitte August.
- Oberbayern—Nordital. 14 Tage, Ende August.
- Kordafrika. 14 Tage, Anfang September.

Außerdem finden je eine Operette nach Vercy und Warrschau sowie eine Pfingstfeier nach Amsterdam statt.

Die Teilnehmer an den früheren Reisen sind alle des Lobes voll. Für eine gute Führung ist wieder gesorgt; die Teilnehmer brauchen sich um nichts zu kümmern.

Der Reiseprospekt kann zum Preise von 25 Pfennig von der Buchhandlung Volksstimme oder vom Bezirks-Vilddungssekretariat, Magdeburg, Regierungstraße Nr. 1, II, bezogen werden. Auswärtige Rückler müssen 15 Pf. beilegen.

Bezirks-Bildungs-Sekretariat. Crummenertl.

Neue Mitglieder der Dichtersakademie. Die Vollversammlung der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste hat beschlossen, sich auf im ganzen 30 Mitglieder zu ergänzen. Die 5 noch zu vergebenden Plätze sollen mit den Dichtern Alfred Döblin, Leonhard Frank, Fritz von Lurub, Theodor Däubler und Alfred Polss besetzt werden. Offiziell auf die Wahl erst dann als Vollgänger, wenn sie vom preussischen Kultusminister bestätigt worden ist und die Gewählten die Wahl angenommen haben.

Opern- und Schauspiel-Gastspiele an den städtischen Bühnen. Für den Rest der Spielzeit hat die Intendanz der städtischen Bühnen folgende Gastspiele in der Oper wie im Schauspiel sowie einige Sonderveranstaltungen in Aussicht genommen: Am 29. Januar gastiert Maria Djikewaska (Wien) im „Rosenkavalier“ von Strauß. Für den 11. März ist ein Gastspiel der Japanerin Jovita Fuentes in „Madame Butterfly“ von Puccini in Aussicht genommen. Für den Karfreitag wird Wagner's „Parsifal“ nach mehreren Jahren wieder zur Aufführung gelangen.

Im Schauspiel ist für den 1. Februar die Uraufführung von Karl Zudamers erfolgreichem Stück „Ginnderhannes“ in Aussicht genommen. Dem Magdeburger Theater-Publikum ist der Autor durch sein umfrittliches Lustspiel „Der fröhliche Weinberg“ sein unbekanntes mehr. Am 20. und 21. Februar wird Wajfermann ein zweimaliges Gastspiel geben. Es sind in Aussicht genommen „Ein jamer Weg“ von Arthur Schnitzler sowie „Sünden der Jugend“ (the marquis) von Noell-Cobard, Deutsch von Hans Winter.

Endlich wird am 31. März und 1. April das in Magdeburg durch mehrmalige Gastspiele bekannte Gök-Gesamle wiederum gastieren. Zur Aufführung ist das von früheren Gastspielen her bekannte Stück „Sofuspokus“ gewählt worden.

An Sonderveranstaltungen sind in Aussicht genommen: Marcel-Salzer-Abend am 22. Februar, sowie ein heiterer Abend von Maria und Joseph Plaut am 7. März. Beide Abende finden im Wilhelm-Theater statt.

Ein Bildnis von van Dyk, das den König Karl I. von England im vollen Ornat des Hofenbandordens darstellt, ist in Westfalen im Privatbesitz aufgefunden worden. Das Bildnis stammt aus der Sammlung des deutschen Barons von und ist durch einen von Bock's Notar, der mütterlicherseits mit den Stuarts verwandt war, in den Besitz der Familie Bock gelangt.

Eine faschistische Arbeiterhymne. Die faschistischen Gewerkschaften haben den „Gesang der Arbeit“, der von dem Führer der Gewerkschaften Ruffoni und dem neapolitanischen Dichter Liberio Bovic gemeinsam verfaßt und von Mascagni in Musik gesetzt ist zu ihrer offiziellen Hymne erklärt. Die Hymne, die die Arbeiter des Bauern, des Handwerkers und des Lehrers preist, wurde zum erstenmal unter Leitung Mascagni's in Gegenwart der höchsten faschistischen Beamten und eines großen Publikums von Arbeitern von einem Riesenschor vorgeführt und dann auch auf öffentlichen Plätzen gesungen. — Ob die Hymne die freie Arbeit preist oder das Duden unter den Faßel Mussolinis, das kann man erfragen, wenn man die Dichtung zu Gesicht kriegt. Wahrscheinlich wird nichts andres verheißt als eine Art Elanerei.

Wien—Pariser Opernaustrausch. Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen worden, die zu einem Austausch der Pariser und der Wiener Opernensembles im nächsten Mai geführt haben. Das ganze Personal der beiden Theater, Solisten, Chor, Ballett und Orchester, wird sich in einer Anzahl von Vorstellungen dem Publikum der andern Stadt zeigen. Die Wiener Staatsoper wird in Paris vom 6. bis 17. Mai spielen und u. a. Beethoven's „Fidelio“ sowie Werke von Mozart und Wagner aufführen.

Eine kostbare Büchereifindung. Als das kostbarste Büchereifund, das je einer Bibliothek gemacht wurde, wird die Stiftung der Sammlung seltener schottischer Werke bezeichnet, die Lord Rosebery der schottischen National-Bibliothek zu Edinburgh überweisen hat. In dieser einzigartigen Sammlung befindet sich die vollständige zeitgenössische Literatur über Maria Stuart sowie seltene Bücher und Zeitschriften des 17. Jahrhunderts.

Gefängnis für einen Revueverfasser. Wie Savas aus London berichtet, wurde der Verfasser einer Revue, die etwas frei angehen wurde, nach eintägigem Verhör verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Das Konzerthaus in Güteburg niedergebrannt. Gestern nachmittag ist das hiesige Konzerthaus infolge Kurzschlusses vollständig niedergebrannt. Es gelang, das Archiv, die Notensammlung und den größten Teil der wertvollen Instrumentensammlung zu retten. Der Wiederaufbau des Gebäudes ist finanziell gesichert. —

Die Schulreaktion am Werk

Klerikale Schulaufsicht

Die Regierungsparteien des Reichstags haben dem Bildungsausschuss ihren Kompromißantrag über die klerikale Schulaufsicht vorgelegt. Der Antrag ist unterzeichnet von der Deutschen Volkspartei und den andern Regierungsparteien, mit Ausnahme des Zentrums.

Man fragt sich unwillkürlich, warum die Koalitionsparteien dem Zentrum diese offensichtliche Demonstration gestattet haben und warum das Zentrum darauf bestand. Die Antwort ergibt sich aus der gegenwärtigen Auffassung über die klerikale Schulaufsicht im Lager des Zentrums. Die katholischen Ortspfarrer möchten zum großen Teile den Zustand der Vorkriegszeit wiederhergestellt wissen und sind mit dem jetzigen Kompromiß nicht zufrieden, während der katholische Lehrerverband gegen die Schulaufsicht durch die örtlichen Pfarrer ist und sie entschieden ablehnt. Das Zentrum hat sich schließlich durch seine Zustimmung zu dem Kompromiß der Regierungsparteien gegen die örtlichen Pfarrer und für die Auffassung der katholischen Lehrerverbände ausgesprochen. Aber der Mut, dieses Kompromiß öffentlich jetzt auch mit seinem Namen zu decken, fehlt ihm aus Angst vor den örtlichen Pfarrern. Darum verzichtet man zum Schein auf die Unterschrift, ohne daß an dem Risiko im katholischen Lager auch nur das geringste geändert wird.

Zunächst hat das Zentrum durch den Verzicht der Deutschen Volkspartei auf seine wochenlang als unantastbar profanierten heiligsten Grundsätze erreicht, was es wollte. Schließlich bedeutet der Kompromißantrag der Regierungsparteien nichts anderes, als daß die Kirche als Aufsichtsinstanz durch die Hintertür der Volksschule wieder hereinspaziert, nachdem sie durch die Verfassung in Weimar über die Vordertür etwas unsanft hinausbugliert worden war.

Auch die Bestimmung, daß der Ortspfarrer „als solcher“ nicht Schulinspektor sein darf, ändert daran nichts. Es ist für die Lehrer letzten Endes das gleiche, ob sie durch den Ortsgeistlichen gesotten oder durch irgendeine andre „obere Stelle“ gebraten werden sollen. Auf jeden Fall werden sie von der Kirche wieder nach alter Hebung an das Gängelband genommen.

Aber dabei dürfte es nicht bleiben! Ist der geistliche Herr Schulinspektor mit der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts betraut, dann wird er sein prüfendes Auge zweifellos auch noch auf dieses und jenes fallen lassen. Die Dinge, die sein Mißfallen erwecken, wird er auch ohne viel äußern Lärm und ohne offizielles Amt an der richtigen Stelle zu vermelden wissen. Dabei sollen diese Schulinspektoren im schwarzen Rock noch hauptsächlich durch die Lande reisen, wobei sie sich gegenseitig sicher manchen Rat geben werden. Die Steuerzahler, mindestens die Kirchensteuerzahler, aber dürfen zum Troste diese schöne neue Beamtenkategorie — welche Gehaltsgruppe? — noch bezahlen! —

Schulaufsicht und Schulverwaltung

Der Bildungsausschuss des Reichstags nahm am Donnerstag seine Beratungen mit der Debatte über den § 13 des Reichsschulgesetzes wieder auf. Dieser Paragraph regelt die Schulaufsicht und Schulverwaltung.

Im Verlauf der Diskussion kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Zentrum. Der Abg. Löwenthein (Soz.) wandte sich gegen die beabsichtigte Zusammenziehung der Schulverwaltungskörper. Das für die Geistlichen vorgesehene Sonderrecht, ihnen als Beauftragte der drei Religionsgesellschaften Sitz und Stimme in den Schulverwaltungskörpern zu geben, laufe auf eine Ausdehnung der klerikalen Machtbestrebungen hinaus, gegen die sich die Sozialdemokratie auf das schärfste wehren müsse.

Abg. Schröd (Soz.) warf dem Zentrum gegenüber die Frage auf, ob nach dem veröffentlichten Kompromiß eine sachliche Auseinandersetzung überhaupt noch notwendig sei. Maßgebend für die ganze Haltung der Regierungsparteien sei nur das Ziel, die Regierungskoalition zu erhalten, während sachliche Gründe vollkommen aus der Reihe fallen.

Nach längerer Debatte wurde dann der § 13 des Schulgesetzes in folgender Fassung angenommen:

Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat. Die Zahl der Geistlichen darf die Zahl der den örtlichen Schulverwaltungskörpern angehörenden Vertreter der Lehrerschaft nicht übersteigen.

Bei der Besetzung der Stellen der unmittelbaren sachmännlich vorgeordneten Schulaufsichtsbeamten ist auf die Art der ihnen unterstellten Schulen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen.

In die örtlichen Schulverwaltungskörper für Schulen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, ist je ein Geistlicher der entsprechenden Religionsgesellschaft (evangelisch,

katholisch, protestantisch, jüdisch, muslimisch) aufzunehmen. Den Geistlichen beruht die Schulaufsicht über die Volksschulen der betreffenden Religionsgesellschaft. Das Nähere bleibt dem Landesrecht überlassen. In den Ländern, in denen die örtlichen Schulverwaltungskörper auch Aufgaben der Landesverwaltung übernehmen, ist die Teilnahme dieser Vertreter der Religionsgesellschaften an der örtlichen Schulverwaltung durch Landesgesetz zu regeln.

Der Ausschuss wandte sich dann den §§ 14 und 16 der Vorlage, die gemeinsam behandelt werden, zu. Es handelt sich um die Bestimmungen, die den Religionsunterricht in den Volksschulen und die Einschichtnahme in den Religionsunterricht regeln. Hierzu liegt die bekannte Kompromißfassung der Regierungsparteien vor, der vom Abg. Mumm (Dt.-natl.) begründet wurde, worauf die Beratung auf Freitag vertagt wurde.

Einschichtnahme in den Religionsunterricht

Der Bildungsausschuss befaßte sich am Freitag mit dem § 16 des Gesetzes. Dieser regelt die Einschichtnahme in den Religionsunterricht. Zunächst trat der Abg. Dr. Runkel (D. Vp.) für den Kompromißantrag der Regierungsparteien ein. Er gestand, daß ein gewisses kirchliches Delegationsrecht vorliegt.

Die sozialdemokratischen Vertreter brachten inzwischen eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen ein. Im Verlauf der Debatte nahm der frühere Staatssekretär Heinrich Schulz (Soz.)

das Wort zu folgenden Ausführungen: Das Schulgesetz, das das Zentrum vorzichtigerweise nicht mitunterzeichnet hat, hat mit Kulturphilosophie nichts zu tun. Die kulturpolitische Frage, die Abg. Schröder am Donnerstag hier entrollt hat, soll lediglich machtpolitische Kontexte bedenken.

Gleich sind auch die Weimarer Verfassungsbestimmungen über die Schule auf ein politisches Kompromiß zurückzuführen, aber der damalige politische Akt fand seine Rechtfertigung darin, daß er zur Aufrechterhaltung der Reichseinheit und zum Zustandekommen der Verfassung notwendig war. Außerdem stand dahinter eine zuverlässige parlamentarische Mehrheit in der Nationalversammlung. Der Bürgerhaß von heute dagegen hat in Wirklichkeit keine Mehrheit im Volke mehr, er ist brüchig, seine Uhr ist abgelaufen. Trotzdem wagt er noch kurz vor seinem Zusammenbruch ein solches

einstufiges Reichsschulgesetz zu machen.

Nach der Verfassung haben die Regierungsparteien kein Recht, den Religionsunterricht im Rahmen eines Reichsschulgesetzes zu regeln. Ein solches wird nur in Art. 146 verlangt.

Im Art. 149 über den Religionsunterricht ist nur von der „Schulgesetzgebung“ die Rede. Man hat 1919 in Weimar diese schwierigen Fragen wohlweislich der landesrechtlichen Regelung überlassen wollen. Die heutigen Mehrheitsparteien wüßten aber noch schnell die Konjunktur aus, um unhaltbare Reichsbestimmungen über den Religionsunterricht zu schaffen. Von der Kontrolle des Religionsunterrichts durch Geistliche in der Schule hat 1919 in Weimar die andre Kompromißpartei nicht einmal gesprochen, geschweige sie zu fordern gewagt.

Gegenüber Dr. Runkels Behauptung, die neue Kompromißbestimmung sei keine Wiederaufrichtung der geistlichen Schulaufsicht, führt Schulz aus, daß man bei dieser Wiederaufrichtung nicht an das Formelle und Technische zu denken brauche, um so mehr aber an die durch den Kompromißantrag neu gestiftete tatsächliche Abhängigkeit der Schule von der Kirche und die

Bevormundung des Lehrers durch den Geistlichen.

Seit Jahrhunderten kämpft die Lehrerschaft gegen die auferlegte kirchliche Vormundschaft. Die Schule ist kein Angehöriger der Kirche mehr. Die Kirche ist auch nicht die Mutter der Volksschule, wie oft behauptet wird. Aber selbst, wenn sie es gewesen wäre, so sollte sie endlich, wie vernünftige Eltern zu der Erkenntnis kommen, daß die Schule längst in mündig geworden ist und sich auf eine eigene Weisheit der Pädagogik stützt, das Gängelband der Kirche abwerfen und sich nicht mehr zu ertragen. Die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts kann nur Sache der allgemeinen Schulaufsicht sein und damit verfassungsmäßig Sache des Staates und nicht der Kirche. Wenn das nicht paßt, soll der sozialdemokratischen Forderung gemäß den Religionsunterricht aus dem Lehrplan der Schule herausgenommen und der privaten Regelung durch Eltern und Religionsgesellschaften überlassen.

Die Beratungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Sonnabend Sitzung

Abg. Berlin, 14. Januar. Im Bildungsausschuss des Reichstags begründete bei der weiteren Aussprache über die Einschichtnahme in den Religionsunterricht Abg. Rönneburg (Demokrat) einen Antrag, der durch schärfere Formulierung des § 16 des Kompromißentwurfs zum Reichsschulgesetz das bahrrische Konfessionsrecht ausschließen will. Die „Einschichtnahme“ sei nicht eindeutig begrenzt. Es fehle jeder Anhalt dafür, was mit dem Lehrer geschehen solle, wenn Beanstandungen erfolgen.

Abg. Löwenthein (Soz.) verlangte schleunige Vorlegung des Entschädigungsgesetzes für Privatschulen. Wie wolle die Regierung bei dem durch das Kompromiß verlangten „Einberufen“ mit den Religionsgesellschaften die Souveränität des Staates wahren? Die Religionsfragen müßten von den Schulfragen losgelöst werden.

zuziehen. Aber ich hoffe unerschrocken, daß sie keine wesentliche Bedeutung haben und nicht andeuten sollen, daß die französische Regierung nicht in der Lage wäre, zusammen mit der amerikanischen die ursprüngliche Formel zum Gegenstand der Verhandlungen mit den andern Großmächten zu machen.

Am Schluß seiner Rede schlägt Kellogg vor, den Regierungsräten Englands, Deutschlands, Italiens und Japans den Text des ursprünglichen Briandischen Projekts zusammen mit der bisherigen Korrespondenz zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zum Zwecke der Überprüfung und eines Meinungsaustausches zu übermitteln.

*

Frankreichs Antwort erst am Dienstag

Paris, 14. Januar. Entgegen der amtlichen Ankündigung ist die Antwort Frankreichs auf die letzte Note Kelloggs in den Fastenverhandlungen am Freitag nicht übergeben worden. Die Antwort soll vielmehr erst im nächsten Ministerrat am kommenden Dienstag beraten und festgelegt werden. Die Gründe für diese Vertagung sind nicht bekannt.

Auch die heutige Morgenpresse weiß darüber nichts zu melden. Nur Bertinax im „Echo de Paris“ läßt durchblicken, daß die Tätigkeit Briands als zu verwegen und zu gefährlich angesehen werden müsse. Es sei deshalb zu wünschen, meint Bertinax, daß der Ministerrat den Außenminister entschlossen zurückpfeife, wie er dies bereits zu wiederholten Malen habe tun müssen. Die Verhandlungen mit Amerika seien von Briand heillos kompromittiert worden. Jetzt könne Frankreich nur noch darauf drängen, daß die Verurteilungsformel nur noch auf den Angriffskrieg allein beschränkt wird

und die Unterzeichnung des Paktes von allen Mächten gleichzeitig vorgenommen werde.

Es müsse unbedingt darauf gesehen werden, daß Deutschland in demselben Augenblick wie die europäischen Verbündeten Frankreichs seine Unterschrift gibt. Nur so könne Frankreich retten, was noch zu retten ist. —

Der letzte Juli-Prozess

Am Freitag wurde in Wien ein mehrtägiger Prozeß gegen zwölf meist jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen abgeschlossen. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 16. Juli einen Sturm auf eine Polizeiwachstube unternommen zu haben. Der Hauptangeklagte, ein Fabrikarbeiter, soll den Demonstranten Geld und auch Gift gegeben haben, damit sie die Wache vergifteten. Aus der Verteilung von Geld schloß die Anklage, daß die Demonstration vom 15. und 16. Juli von Sowjetrußland veranlaßt und bezahlt worden ist.

Diese Annahme stütze sich auf einen Zeugen, der das alles gesehen haben wollte. In der Zwischenzeit ist dieser Zeuge aber verschwunden, so daß er nicht vernommen werden konnte. Außerdem gab der Staatsanwalt im Verlauf der Verhandlungen zu, daß dieser Zeuge irrsinnig sei. Er befand sich ursprünglich wegen Verleumdung in Haft, wurde aber entlassen, nachdem die Gerichtspsychiater festgestellt hatten, daß er irrsinnig sei. Die Verteidiger nagelten das im Verlauf des Prozesses wiederholt fest.

Darauf ist es zurückzuführen, daß die Angeklagten von der Anklage des Verbrechens des Aufstandes freigesprochen wurden. Nur zwei wurden wegen unbefugten Waffentragens zu 24 Stunden Arrest verurteilt. Dieser Prozeß war der letzte wegen der Juliereignisse. —

Unter Gewaltanwendung nach Sibirien

Der „Volkswille“ in Suhl, das Reichsorgan der deutschen Linkskommunisten, veröffentlicht direkte Nachrichten aus Moskau, wonach die Verbannungsbefehle für die russischen Oppositionsführer für die ganze Opposition erteilt und von der Staatspolizei gewaltsam durchgeführt wurden. Während Sinowjew und seine Anhänger an ihre Verbannungsorte fahren durften, wurden alle andern unter polizeilicher Begleitung gewaltsam weggeführt.

Die Nachricht, daß Trozki sich gemeigert habe, dem Befehl nachzukommen, wird von dem Blatt bestritten. Ferner wird von dem Blatt behauptet, daß die Getreidebeschaffungsaktion von der gegenwärtigen Regierung als bölliger Fehlschlag zugegeben werde. Gegenwärtig kaufe die russische Regierung Mehl im Ausland auf, zum Teil das russische Mehl, das exportiert worden war. In allen Städten mache sich Brotmangel bemerkbar. —

Notizen

Leuna berichtet. Zu den veröffentlichten Meldungen über die Petrügerien im Leunawerk teilt die Direktion der Leunawerke in einer Richtigstellung u. a. mit: Es ist unklar, daß ein Mitglied der Direktion des Ammoniakwerkes in die zurzeit schwebende Strafuntersuchung verwickelt ist. Der Regierungsbaumeister Schönberger war schon aus dem Dienste des Ammoniakwerkes ausgeschieden, als das bereits gegen den Malermeister Schönfeld und Genossen schwebende Verfahren auf ihn ausgedehnt wurde. Justizrat Haller, der ebensowenig wie Regierungsbaumeister Schönberger der Direktion des Ammoniakwerkes angehört, ist in keiner Weise in die zurzeit schwebende Strafuntersuchung verwickelt. —

Kapitän Ehrhardt löst auf. Die Ortsgruppe Koburg des Bistungsbundes hat sich aufgelöst. Dazu wird mitgeteilt, daß Ehrhardt selbst die Auflösung beantragt hat und demnach auch die Auflösung der übrigen bayrischen Ortsgruppen erfolgen soll. —

Joseph Wirth als Gast Briands. Der französische Außenminister Briand gab am Freitag aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsanzalters a. D. Dr. Wirth ein Essen, an dem u. a. auch der deutsche Botschafter Herr v. Goesch, Justizminister Barthou, Soucheur, Paul-Boncour und Lucien Hubert teilnahmen. —

Reparationsdieser auch in Posen. Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Reparationsdieser sind am Donnerstag und Freitag in Posen — wie uns von dort gemeldet wird — mehrere Personen verhaftet worden. Von ihnen steht zweifellos fest, daß sie an den Betrügereien in erheblichem Maße beteiligt sind. Die Namen der in Haft genommenen Personen werden vorläufig noch geheimgehalten. —

Verhaftungen in Litauen. Eine angeblich weitverzweigte kommunistische Organisation ist am Freitag in Kovno von der litauischen Polizei aufgebrochen worden. Nach der „Litauischen Rundschau“ sind bisher 19 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten soll sich eine größere Anzahl höherer Angehöriger verschiedener Unternehmungen befinden. Bei beschriebenen dieser Verhafteten sollen gefälschte Pässe vorgefunden worden sein. —

Attentat in Jugoslawien. Am Freitag mittag wurde in Skopje auf offener Straße ein Attentat auf den Rechtskonsulenten Wilimja Prelie verübt. Ms Prelie sich in seine Wohnung begeben wollte, feuerte die 25 Jahre alte Magedonierin Mara Buljeva mehrere Revolverkugeln auf ihn ab. Prelie wurde schwer verletzt. Die Attentäterin konnte im Augenblick festgenommen werden, als sie Selbstmord verüben wollte. Sie hielt sich erst seit kurzem in Bulgarien auf und war mit einem Gemeindeführer verheiratet. Prelie hatte vor kurzem eine revolutionäre Organisation aufgedeckt und auch die Untersuchung gegen die im Zusammenhang damit verhaftete Magedonierin geführt. —

Depeschen

Schlichtungsverfahren für Behörden-Angestellte. Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen mit den Angestellten des Reiches und der Länder über die Lohnaufbesserungen sollen, da eine Einigung nicht zu erzielen war, jetzt durch ein Schlichtungsverfahren erledigt werden. Zum Schlichter ist Staatssekretär Mülleborn ernannt worden.

Sich und seine Kinder gelötet

Abg. Halle, 14. Januar. In Meißel bei Bitterfeld hat der Bergarbeiter Müller, der mit seiner Frau seit langem in Mißleid, seine beiden Kinder erwürgt und sich darauf erschlagen. —

Fay's echte Sodener Mineral Pastillen bei Apotheken und Drogerien

Amerikas Antwort an Frankreich

Das französische Außenministerium hat am Freitag den Text der amerikanischen Note über den Antikriegspakt veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß die optimistischen Informationen der Pariser Presse den Tatsachen nicht entsprechen.

Kellogg geht in seinem Schreiben zunächst über den französischen Vorschlag eines zweiseitigen Abkommens hinweg und erklärt, daß die beiden Regierungen darüber einig wären, einen allgemeinen Vertrag zwischen den Hauptmächten der Welt schließen zu wollen. Vorverhandlungen darüber, die sich auf Frankreich und die Vereinigten Staaten beschränken, müsse er jedoch ablehnen. Ein solches Verfahren könnte zur Folge haben, daß ein Vertrag zustande käme, der zwar in Paris und in Washington annehmbar erscheine, jedoch aus irgendeinem Grunde von den andern Großmächten abgelehnt würde. Da aber Frankreich ebenso wie die Vereinigten Staaten die Sache des Friedens nicht gefährden wollten, dürfe die französische Regierung wohl bereit sein, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten und den andern Großmächten über die Grundlagen des vorgeschlagenen Paktes zu verhandeln. Kellogg stellt dann weiter fest, daß der ursprüngliche Vorschlag Briands vom Juli vorigen Jahres keinerlei Beschränkung oder Qualifizierung des zu bannenden Krieges enthalten habe. Es sei darin im Gegenteil der unumschränkte Verzicht der Vertragsparteien auf jeden Krieg als Mittel der nationalen Politik vorgeschlagen worden. Dazu heißt es wörtlich:

Ich kenne die Gründe nicht, die Ihre Regierung veranlaßt haben, diese Note und Ihres ursprünglichen Vorschlags an-

BARASCH

Damen-Strümpfe
prima Kato Paar 1.10 **0.90**

Damen-Strümpfe
Seidenflor, 2. Wahl Paar **1.35**

Damen-Strümpfe
Bemberg, Goldstempel
Sefunda Paar **2.60**

Herren-Socken
moderne Muster Paar 1.10 0.75 **0.48**

Herren-Socken
schwarz/weiß, elegante
Muster Paar 1.95 1.35 **0.95**

Damen-Handschuhe
Wildleder imitiert,
Gulbfutter Paar 1.35 **0.85**

Damen-Handschuhe
mit eleganter
Manchette Paar 1.45 **0.95**

Kinder-Handschuhe
reine Wolle,
alle Größen Paar **0.85**

Oberhemden
weiß mit eleganten
Erfolts- und Jaspis
Stück **3.95**

Binder
große Auswahl
Stück 0.95 0.75 **0.48**

**Hosenträger-
Garnituren**
1.35 **0.95**

Kunstseidene Herrenschals
eigentlich preiswert
1.65

Damen-Unterziehhöschen
farbig
Stück **0.75**

Damen Unterhemdchen
weiß und farbig
Stück **0.65**

Damen-Schlupfhosen
innen geräumt
Stück **1.45**

Reinwoll. Kinderschläpfer
farbig
Stück **1.15**

Ein Restposten
buntfarbige Tressen
regulär Meter bis 0.55
jetzt Meter 0.12 und **0.08**

Ein Restposten
farbige Wäschebesätze
regulär Meter bis 0.12
jetzt Meter 0.04 **0.03**

Ein Restposten
Modeknöpfe
einzelne Größen
jetzt Karte 0.24 und **0.12**

Leinenbriefpapier
Kassette 25x25 **0.5**

Briefpapier
Mappe 5/5 **0.5**

100 Servietten
mit bunter Kante **0.48**

Davidis' Kochbuch **0.95**

Zellen-Bücherei
aktuelle 30 Titel . . . pro Band **0.48**

Marsch-Album
für Klavier **0.95**

1 Dose gute
Bohnermasse **0.68**

Fensterleder
echt Chamois St. 23 **0.95**

3 Stück
Toilettenseife **0.35**

1 Koptbürste **0.48**

Eau de Cologne-Seife
1 Karton (6 Stück) **1.00**

1 Ansteckblume
parfümiert 0.45 **0.24**

1 Fl. Weinrand-Verschnitt
1/2 l. 2.50 1/2 Flasche **1.60**

1/4 Pfund Likörbohnen **0.25**

Melange-Bonbons
1/4 Pfund **0.15**

GlasKompeeller** **8.5**

Glas-Butter- und -Käseglocke
zusammen **0.95**

Glasschalen
Satz = 1 Stück, 11 bis 20 cm **0.55**

Porzellanteller
rot und blau Stück **0.35**

Porzellan-Bratentöpfe
mit Goldrand 1 Stk 1.8 **0.98**

Porzellan-Milchtöpfe
dekoriert Satz 6 Stück **1.95**

Emaill-Schmoröpfe
1.10 0.95 0.89 **0.65**

Emaill-Küchenschüsseln
weiß 11x25 cm 1.65
34 cm **0.98**

Emaill-Wasserkessel
gestanzt 1.3 1.45 **1.25**

Bügel- oder Spannsägen
Stück **0.95**

Eschenholztablets
gegründet 2.10 1.75 0.95 **0.48**

Wärmflaschen
mit Messingverdrängung 2.25 **0.98**

Messingascher **0.48**

Tischschaukel und -besen **0.98**

Ruchenteller
Maß 10 cm mit veredeltem Rand **0.45**

UNVENTUR

AUSVERKAUF

SCHLUSSTAGE

**MONTAG
DIENSTAG**

Schöne
Klappdeckchen
rund und oval
25%
unter bis-
herigem Preis

Sorgevolle
stramin- und
Kellnarbeiten
25%
unter bis-
herigem Preis

1 Posten Damen-Kohlsammler
von feinst, vorzugl. Qualität . . . 5 Stück **0.95**

1 Posten weiße gezeichnete Taschentücher
mit Ripkante Stück **0.15**

1 Posten Graue Dreifachhandtücher
45x100, mit rosen Streifen Stück **0.42**

1 Posten halbl. Damasttücher
kräftige Ware, 130x160 4.65 . . . 130x130 **3.65**

1 Posten Steppdeckendamast 160 und
140 breit, helle und andere Farben Meter **1.95**

1 Posten reinw. Jacquard-Kleiderstoff
doppeltbreit für die Konfirmation Meter **1.65**

Steppdecken
140x200, zweiseitig **9.75**

1 Posten Diwanddecken
Gobelinqualität ein **11.75**

1 Posten Mohair-Felldiwanddecken
1.35 1.50 1.75 **29.75**

1 Posten Diwan-Wandbehänge
gemalte Szenen **4.95**

1 Posten Wollrips-Tischdecken
schöne Murbelkante, Perlranje **19.75**

1 Posten Madras dunkel, 130 cm,
zum halben Preise, ganz schwere Qualität **3.75**

1 Posten Wascoripsopeline
glatt und gerieft, viele Farben Meter **0.95**

1 Posten Waschkrepp
bunte Karos und Streifen Meter **0.48**

1 Posten reinwollener Papillonkrepp
130 cm breit, schwarz, marine, braun Meter **2.90**

1 Posten Körpermlett
rot, rot/rot und bunt gestreift Meter **0.95**

1 Posten Hemdenflanell
zweiseitig geräumt Meter **0.48**

1 Posten Rohnessel
kräftige Wäschequalität Meter **0.38**

1 Posten Madrasgarnituren
dunkel, 90 cm breite Schat **10.75**

1 Posten Madrasgarnituren
hell, edelartig 0.75 5 50 3 75 **2.95**

Stahlrohrbetten 90x190
konwert, mit Bettlager Auflage, mit Keil, 1a. Dreifach
ke ug. A riqnefüllung **42.00**

Angestante Muster-Stores - Angestante Künstlergarnituren
zum halben Preise

1 Posten Gardinen-Nessel
80 cm breit, edelfarbig, solidester Gardinentoff **0.39**

Landhausgardinen
mit Einiah und Solant für kleine Fenster Meter **0.95**

1 Posten Hemdentuch
80 cm breit (Mengenabgabe vorbehalten) Mtr. **0.38**

1 Posten Makotuch
80 cm breit, vorzügliche Qualität Mtr **0.75**

1 Posten Kohlsammler
140x215 cm, schweres, gebleiches Hausuch. **3.95**

Boucléläufer, 67 cm
elegante, moderne Muster **3.50**

1 Posten Reisedecken
außen glatt, innen gemustert **10.75**

1 Posten Spannstoffe
130 cm, feinste Lüllqualitäten **2.85**

RESTE von Baumwollwaren, Kleider-
stoffen, Seldentoffen
zur Hälfte des Preises

Schleiergarnituren, Spannstoff-
Küll-, Dekorationsstoff-
Linoleum-, Wachs-
RESTE
zur Hälfte des Preises

Extra Angebot für starke Damen
Ein Posten
Ski-Korsetts in schwerer
Qualität
statt 18.50 jetzt **10.75**

Ein Posten
Barchent-Beinkleider
jetzt **2.25**

Ein Posten
D.-Barchent-Nachtjacker
mit Umlegefragen **2.95**

Ein Posten
Blusenschürzen
weite Form jetzt **1.25**

Ein Posten
Kleider-Schlupfschürzen
jetzt **2.95**

Ein Posten
Strumpfhaltgürtel
in Dress, mit 2 Hältern **0.48**

Knaben-Waschblusen
hochgeschlossen,
für 2 bis 6 Jahre **0.95**

Sweater
reine Wolle, mit 1/2 Melmel,
nur dunkelrot, für 2 bis 5
Jahre **1.95**

Gamaschen-Hosen
reine Wolle,
für 1 bis 3 Jahre **2.95**

Fesche Kappe
aus Seide mit Filz
netzbeutet und Silberfäden
gefrid **2.50**

Frauenhut
aus Seide
apart bearbeitet **3.65**

Ein Posten
Schweizer Madapolam-Stickerei
6 bis 12 cm breit
Meter 0.45 **0.35**

Ein Posten
Kunstseidene Schals
für Damen Stück 1.25 **0.75**

Ein Restposten
Lederniedertreter
Größe 36 bis 42
Paar **2.95**

Ein Restposten
Kamelhaar-Kragenschuhe
Größe 41 und 42, feste
Kappe, Fled Paar **3.75**

Ein Restposten
Kamelhaar-Kragenschuhe
Gr. 36 u. 37, reine Wolle
und Kamelhaar Paar **3.75**

Ein Restposten
Kinderstiefel
Größe 34 u. 35, schwarz,
stabile Ausführung Paar **4.75**

Ein Restposten
Ripsdecken
schwarz und farbig,
gezeichnet Stück 1.75 **0.75**

Ein Restposten
Paradehandtücher
gefrid, rot oder blau
Stück 2 75 **1.75**

Zwischen Elbe und Jakobstraße

„Auch Magdeburg hat ein Stadtviertel, das es in sich hat. Es ist jene Gegend, die von der Jakobstraße aus in muffigen und windigen Gassen zur Elbe abfällt. Der Volksmund hat sie weniger schön als originell das Knattergebirge genannt. Magdeburger Knattergebirge ist das, was für Berlin das Scheunenviertel ist. Es ist seit langen Jahren das Schmerzenskind des Sozialpolitikers. Er sieht hier verbaltene Häuser, enge und schmutzige Hofschächte, in deren Tiefe nur selten einmal ein Sonnenstrahl sich verirrt. Löcher, die man kaum noch als Wohnungen bezeichnen kann und die Brutstätten sind für Krankheiten und für das Laster.“

(Aus einem Bericht des „Generalanzeigers“.)

„Was für Berlin das Scheunenviertel ist... Brutstätten für das Laster“, das ist ein bißchen viel Moralfäuerliches und Speiezerfährd auf einmal. Ueberdies: wie es mit dem Berliner Scheunenviertel steht, das weiß der Schreiber der tiefinnigen Zeilen jedenfalls auch nicht objektiv zu sagen. Es gibt ein Scheunenviertel der Legende. Das ist viel gruseltromantischer und schlimmer als das wirkliche. Daran denkt offenbar der gute Journaliste. Daneben gibt es ein Scheunenviertel der Wirklichkeit, das nüchtern, gleichsam von antischen Augen angesehen werden will. Das hat düstere Straßen und Häuser und arme Menschen. Und in diesen Menschen wird es manchmal allzu

gang klein wenig mit dem Nermel streifen, aber es darf nicht weh tun.

„Ich glaube, wenn man da so ganz allein nichts als anständiger Mensch durch diese Straßen da drüben geht, kann man höllisch was auf den Pelz bekommen.“



Nichts mehr drin.

„Im wunzigsten nichts schändlicher, als daß diese letztere seiner Ahnungen Wirklichkeit werde. Aber es war weit und breit keine Menschenseele zu entdecken, von der man diese Verwickelung erwarten konnte. In einem engen Straßeneingang sah ich nur immer noch zwei rauhe junge Burken stehen, von deren Gespräche ich im Vorbeigehen ein paar Broden aufgeschnappt hatte. Ein vollständig unlästerhaftes, unromantisches, höchst modernes, nüchternes und vernunftgemäßes Gespräch. Daß nämlich ihr Fußballverein mit 5:3 gesiegt und Bruno einmal ein schönes Leder eingegandt habe.“

Da war nichts zu machen mit romantischem Stravall und Abenteuer für den Mann im mutigen Mäster, abgleich ich solches — siehe oben — selbst gewünscht hätte.

Aber das Knattergebirge ist trotzdem ein dunkler Punkt, ein schwarzer Fleck auf dem Leibe der Jungfrau Magdeburg. Als solcher ist es ausgezeichnet auf einem Stadtplan, der zu finden ist in dem Buche „Das Wohnungswesen der Stadt Magdeburg“, das von der „Volksstimme“ schon wiederholt erwähnt wurde. Auf der Karte ist die „Besiedlungsfläche“ in den einzelnen Stadtbezirken Magdeburgs durch Schraffuren in unterschiedlicher Stärke angegeben. Das Knattergebirge steht als kohlschwarzer Fleck, es ist am dichtesten bewohnt. Auch die Arbeiterquartiere der Vororte in Neustadt, Buckau und Sudenburg reichen bei weitem nicht heran. Während z. B. in der Großsiedlung an der Großen Diesdorfer Straße, wo es doch auch eine geschlossene Bau-



Fahrt in weite Welt.

menschlich, sie händigen auch, haufen, begehen Gewalttaten. Aber das kommt in den feinen Bezirken, wo die Menschen Seidenkleider und Gräde tragen, auch vor.

Das Scheunenviertel der Dichtung ist aber — wie gesagt — viel schlimmer, es ist in die Welt gebracht worden von Leuten, die nur traurigen Leben krampfhaft Schauererzählungen aus Hamleten mühen. Und mit diesem Scheunenviertel der Schauererzählung das harulose Magdeburger Knattergebirge in Vergleich setzen, das ist schon Baumfrevel. Und von einer „Brutstätte des Lasters“ zu reden, das ist übertrieben und ein faulstidiges Unrecht obendrein. Ein Unrecht gegen die tüchtigen Menschen, die eben doch die große Mehrzahl der Bevölkerung des „Knattergebirges“ ausmachen, die zwar zumeist sehr arm sind, es aber an moralischen Werten mit allen Herrschaften auf den breiten Lebensstraßen aufnehmen können.

Einem, der etwas „erleben“ wollte, traf ich einmal mit hochgeschlagenem Manteltragen an der Jakobstraße, die Hände in den Taschen, als umklammerten sie erhebliche Waffen, die untere Persönlichkeit jedoch in einer Haltung, als befände sich in dieser Gegend der Mannesmut sowohl als auch die Abenteuerlust schon in aufgelöstem Zustand. Solch ein Zeitgenosse hat etwas Anziehendes. Man spricht ihn an und merkt, er möchte etwas erleben, hat aber nicht den Schneid dazu; möchte das Laster ein-



Mutters Stellvertreter.

weise und dreißigtige Häuser gibt, durchschnittlich 210 Menschen auf einem Hektar Land wohnen, sind im Knattergebirge bei teilweise niedriger Bebauung auf diesem Raume 600 Menschen zusammengedrängt. Die Höfe sind Schächte, die Straßen sind düstere Schluchten.

Zum zweiten Male ist das Knattergebirge ein schwarzer Punkt: in der Statistik des städtischen Gesundheitsamts. Die Allgemeinerblichkeit und die Säuglingssterblichkeit sind in diesem Wohngebiet am höchsten, übersteigen alle andern Stadtbezirke.

Und zum dritten Male taucht der schwarze Punkt auf: in den Aufzeichnungen der Schulärzte und der Schulzahnklinik. Dieses Viertel stellt prozentual die höchste Zahl der allgemeinen und zahntkranken Kinder.

Und schwarz steht das Knattergebirge auch in der Vergangenheit Magdeburgs. Welche Anschauungen müssen in der Stadtverwaltung geherrscht haben, als man zuließ, daß dort die Mauern immer mehr zusammengeschoben, die Räume für die Menschen immer enger wurden. Die Schuld liegt durchaus nicht so weit zurück, wie man annehmen mag, und die Anschauungen über: das

Wohnbedürfnis der untern Schichten gab es noch in neuer Zeit. Man wird an ein Buch erinnert über die Bauwerke Magdeburgs, das vor etwa 25 Jahren erschienen ist. Darin wird gesagt, daß ein Kuchenzirkel trostlos nüchtern und unhygienisch angelegt sei. Aber diese fehlerhafte Anlage sei deshalb belanglos und mache Verbesserungen nicht erforderlich, weil in dem Stadtteil doch nur Fabriken und Arbeiterwohnhäuser ständen. Das war die großzügige, humane und soziale Auffassung in der guten, alten Kaiserzeit.

Vor einigen Monaten sollte in der Jakobstraße ein Haus umgebaut werden. Es konnte diese Operation nicht mehr ertragen und rutschte feutzend auf die Knie. Dann kamen — einige Wochen später — die Bauleute und haben das alte, lebensmüde Haus ganz abgebaut. Nun ist eine Lücke entstanden, durch die man dem alten Stadtteil gleichsam in den Leib sehen kann, man sieht die Hofwohnungen, die engen Kisten und Pfeiler, die sich ineinander schieben, die uns melancholisch aus kleinen Fenstern anschauen.

Was Hofwohnungen in dieser Altstadt bedeuten, können nun auch die Herrschaften erkennen — wenn sie wollen, die auf der breiten Jakobstraße einherfahren, spazieren, lachen, scherzen.

Seinen Heberreichtum an Menschen zeigt dieser Stadtteil an linden Abenden, besonders in den warmen Jahreszeiten. Da geht der Arbeiter auf die Straße, um ein wenig Luft zu schnappen. Die Kinder spielen und zeigen sich geschäftig, wie anderswo auch.

Die kleine Bevölkerung ist so zahlreich, daß man in der Abenddämmerung — wenn mal ein rechter Spielabend ist — ganz vorsichtig gehen muß, damit man solch kleine Mitbürger nicht auf die Händchen tritt.

Zu übrigen: die Kinder in diesem alten Magdeburg, das ist ein Kapitel für sich. Einzig für Dichter und Maler. Sie sind zumeist in Madeln anzutreffen und befinden sich immer auf der Flucht. Die Welt ist eng und schon ohne Kinderpiel sehr geräuschvoll. Also werden sie immer von einer Ecke an die andere gewiesen. Ueberall sagt man: das sei kein Spielplatz. Alle alten Leute sind beleidigt, wenn ihnen ein „Ball“ — der manchmal sehr künstlich gemacht ist — unversehens auf den Hut fällt.

All diese Einwände sind schon zu verstehen, aber die Kinder müssen Raum haben zum Spiel. Es gibt nur einen Platz: den Jakobikirchplatz. Dort hin geht an warmem Feiertabend — wenn trockene und warme Witterung ist — eine richtige Pölkerrwanderung. Das Getriebe, was sich hier entwickelt, ist in all seiner Nuancen und Formen kaum zu schildern.

Der Platz ist auch hergerichtet als Spielplatz. Aber fragt nur nicht, wie! Der Sand für die kleinen betriebsamen Menschen wird in der eifrigen Arbeit bald schmutzig. Was die Kinder zwar nicht abhält von ihrem Tun, aber der Gesundheit sicherlich nicht förderlich ist.

Um die Sandplätze herum sind auch Bänke aufgestellt für die Erwachsenen, die Mütter, die Großmütter. Weßhalb hat nur die Stadt in ihrer unergründlichen Weisheit und Güte, die blendende Garbenaugen mit herbortragend schönen und schmutzen Bänken an allen Ecken und Ecken unterhält für die gut gekleideten Magdeburger — weßhalb hat die Stadt hier diese jämmerlichen, unbecuemen, rohen Brettergestelle hingeseht, die eine entfernte Ähnlichkeit mit Bänken haben? Nicht einmal Lehnen haben die gräßlichen Gestelle.

Es gibt in der Stadtverwaltung Leßtheten, das ist wiederholt nachgewiesen worden. Die lassen nicht zu, daß an vornehmer Stelle geschmacklose Dinge aufgestellt werden. Bitte, ihr Leßtheten, macht auch den Jakobikirchplatz zu einem ansehnlichen Platz. Strengt euch nicht zuviel an, das könnte schaden, aber behandelt diese Stätte des Kinderpiels und der bescheidensten Erholung nicht gar zu stiefmütterlich. Denn auch dieser Platz wird gesehen, von der Sonne, vom lieben Gott und von den Fremden, die Magdeburger „Ehrenswürdigkeiten“ suchen.

Und schafft für die Kinder dieses Wohngebiets mehr Spielplätze. In der Elbe wird das möglich sein. Sie gehören zum neuen Magdeburg, die jeden Menschenkinder, die sich selbst Erbroöber nennen. Die trotz aller Enge und aller Armut zum Leben stehen und ihre Welt zu erweitern suchen. Zumer auf dem Sprunge, Neues, Unbekanntes zu suchen, die Phantastie über die engen Straßen, über altergrauwe Giebel hinweg in die weite Welt fliegen zu lassen. Sind kameradschaftlich und mütterlich, sind verwegen und frech, helfen sich gegenseitig und verhalten sich, schauen ernst und allflug drein und vollführen über einen toten Spak, über einen alten Reifen, der irgendwo gefunden wurde, einen unübertrefflichen Lärm. Jung-Magdeburg, zukünftiges Magdeburg im „Knattergebirge“. Es wird auch einmal mithelfen. Bollwerke alter Zeiten niederzuliegen. II.



Neustädter Straße, Ecke Vogelarschstraße.

Von der Sparsamkeit der reichen Leute

Ein armer Mann war einmal da,
Der ging auf die Höfe spielen.
Er spielte Ziehharmonika,
Um ein paar Pfennige zu erzielen.

Aber man sah nicht, daß welche fielen.

Täglich wurde er blaffer,
Sein Spiel wurde unangenehm.
Aber er war kein Menschenhafter
Geworden trotzdem.

Schließlich wurde er fahl wie Lehm.

Er aß nämlich nur noch Sonne
Und trank Regen statt Koffein.
Diogenes in der Tonne
War ein Krösus gegen ihn.

Aber er spielte noch die süßesten Melodien.

Als er endlich (am Hunger) berredt war,
Da zog man die Harmonika fein
Auseinander, bis sie ganz gestreckt war,
Und legte den Altin hinein:

So sparten sie auch noch den Totenschrein.

Hertold Precht

Magdeburger Angelegenheiten

„Ein Winter is hen!“

Also ließ sich am Freitag ein alter Steuermann vernehmen. „Ein Winter is hen, aober der andre sitt schon ob de Luer. Paßt ob. Nicht den Wind an, der gaor nich weilt, wie 'r sid dreihen soll. Jetzt scheint 'r jao im Dreiloch festzujitten, aober hinterher pfeift 'r wedder ut 'm Osten, dat uns de Pusje utgeiht und dat wir froh sin, wenn wir noch mit Ach und Krach in irgendeinen Gaosen rinfusschen können.“

„Denn morjen geiht's los“, sagte er hinzu, „daolwärts nao Hamburg. Wat soll denn werden? Lange genug sithen wir hier fest. Ist luere bloß noch ob de Bootsmänner, die mit Sad und Pad unterwegs sind.“

Also erzählte der Alte und spuckte giftig auf eine letzte Eisjähle, die zermürbt und in der Auflösung begriffen, sich trägt durch die Brüche des Handelshafens schob. Ein zergehender Teil der Eismauer, der seinen Kahn wochenlang umgeben und hier festgehalten hat.

„Ein Winter is hen.“ So dachten auch die übrigen Schiffer im Hafen und trafen die letzten Vorbereitungen zur Ausfahrt. Sei wie das Hämmerte, feilte, hobelte, scheuerte. Bootskleute trafen ein, die Kiere auf dem Rücken und hoch oben darauf thronend der große Leinwand mit der Weltkarte. Ein kurzer Gruß dem Schiffer, dann flog die Last in die Kajüte und schon bearbeiteten die Angekommenen einen Rundstufenbaum, der einen neuen eisernen Schuh gebrauchte. Zwischendurch mußte schnell einmal der Korkenbeutel gegriffen werden, um den Anprall eines ausfahrenden Ankers abzumildern.

Früheres neues Leben überall. Draußen auf der Elbe die ersten Dampfer. Zunächst kommen noch nicht die ganz großen Stromdampfer, sondern die kleinen und mittelmäßigen. Gleichsam als sollten sie erst einmal erkunden, ob der Winter wirklich ausgeht, oder ob er, wie der alte Schiffer meinte, irgendwo auf der Lauer liegt.

„Ein Winter is hen“, dachten aber auch die Kiebsbaggerer und ließen das große Ungeheuer von Baggermaschine auf die alte Elbe hinausschleppen. Untermwegs schon wurde der Keil angeheißt und kaum am Ziel erdöse lustiges Geklapper. Eisig und immerfort fällt sich Kahn um Kahn mit Kiez. Denn dieser ist knapp geworden und wird so notwendig gebraucht zum Mörkel für die Mauer, die bei dem milden Wetter ebenfalls wieder schäffen können, wie auch manch anderer Arbeiter, dem der Eisman das Werkzeug aus der Hand schlug.

Die Fische im Park und die Weiden im Wiesengrunde treiben schon frühzeitig ihre Säfte nach oben. Täglich härter schwellende Knospen zeigen es an. Sie mögen sich hüten und an die Warnung des alten Schiffer denken, der zwar auch den schäffenden Hafen verlassen hat, es aber auch nötiger hatte, sich hinauszumagen, als närmste Weibefahren.

Am unsre Mitlieder!

Genossen und Genossinnen! In nächster Woche sind wieder eine Reihe von Veranstaltungen, die unbedingt besucht werden müssen.

Bezirk Dessauer Straße: Am Montag 20 Uhr Funktionär-Tagung.

Bezirk Wilhelmstadt: Am Dienstag 20 Uhr Frauenversammlung im „Wilhelmspark“.

Bezirk Süd: Am Dienstag 20 Uhr Frauenversammlung im „Bebecker“.

Bezirk Alte Neustadt: Am Dienstag 20 Uhr Funktionär-Tagung bei Kühne.

Bezirk Neue Neustadt: Am Dienstag 20 Uhr Funktionär-Tagung im „Wintergarten“.

Bezirk Cracau: Am Mittwoch 20 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Seifert.

Bezirk Rathenow: Am Mittwoch 20 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Krüger. Referent: Otto Singer.

Bezirk Reform-Garten: Am Mittwoch 20 Uhr Funktionär-Tagung im Geschäftszimmer.

Bezirk Remsdorf: Am Mittwoch 20 Uhr Funktionär-Tagung im „Reinhold Hof“.

Bezirk Salzte: Am Sonnabend 20 Uhr Funktionär-Tagung bei A. Gerde.

Außerdem sind noch folgende Veranstaltungen:

Bezirk Altstadt Nord: Am Sonntag 17 Uhr bei Gels, Tischlergasse 22, Märchenachmittag.

Am Dienstag 20 Uhr spricht Dr. Gustav Hoffmann im Sitzungssaal, Regierungstraße 1, über

„Das Kulturideal des Sozialismus“.

Hierzu sind alle Genossen und Genossinnen eingeladen. Eintritt ist 20 Pfennig.

Besucht die Veranstaltungen!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.

A. A. L. Singer.

Vorstandswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Am Dienstag den 17. Januar, 1924 Uhr, findet im Rathungssaal der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Lüneburger Straße 4, IV, die Vorstandswahl statt. Wahlberechtigt ist der Ansichsh. Da für die Verehrten Vertreter nur eine Liste eingereicht worden ist, gelten die auf dieser Liste Genannten (9 Vertreter des Ortsausschusses der Allgemeinen deutschen Gewerkschafts- und Arbeitervereine und 1 Vertreter der christlichen Hilfe) als gewählt.

Für die Arbeitgeber sind zwei Listen eingereicht worden. Die 20 Arbeitgebervertreter im Ansichsh haben also am Dienstag abend ihre fünf Vertreter für den Vorstand zu wählen.

Arbeitszeit und Mittagspause für Angestellte

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die zahlreichen Übertragungen der Raufen und Arbeitszeitregelung für Angestellte, die in den letzten Wochen auch wiederholt vor den Gerichten zur Verhandlung standen, geben Veranlassung, nochmals auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen.

Die regelmäßige Arbeitszeit der Angestellten beträgt acht Stunden. Nur in Ausnahmefällen, die im Gesetz angeführt werden, darf die Arbeitszeit überschritten werden. Bei weiblichen Angestellten und Lehrlingen ist eine Arbeitsdauer von höchstens 9 Stunden zugelassen. Die 9. Stunde wird mit einem Zuschlag von 10 Prozent, die weiteren Ueberstunden mit einem Zuschlag von 25 Prozent vergütet.

Bei einer durchgehenden Arbeitszeit, die länger als 6 Stunden dauert und spätestens nachmittags 4 Uhr endet, ist eine halbstündige Mittagspause zu gewähren. Dauert die Arbeitszeit nach 4 Uhr, muß die Mittagspause mindestens 1½ Stunden dauern, da den Angestellten die Einnahme der Hauptmahlzeit außerhalb des Geschäftsbereichs ermöglicht werden soll. Eine kürzere Mittagspause von 1½ Stunden bei einer Beschäftigung bis abends 6 oder 7 Uhr ist fraglich.

Leben und Tod in den Großstädten

Die Zunahme der Eheschließungen, die seit einiger Zeit wieder zu beobachten ist, zeigte sich, wie der „Anteilige Preussische Presseblatt“ der Statistischen Korrespondenz entnimmt, auch bei den Großstädten im 8. Vierteljahr 1923. Mit Ausnahme von Altona (Eingemeindungen), Krefeld und Wiesbaden wiesen alle Großstädte in diesem Zeitraum eine größere Heiratshäufigkeit auf als im gleichen Vierteljahr 1922. Am meisten nahm sie in Magdeburg, Essen und Buer zu. Die durchschnittliche Heiratsziffer war mit 8,55 v. T. nicht nur größer als im gleichen Viertel des Vorjahres (8,57 v. T.), sondern übertraf auch um nicht weniger als 1,32 Promille die des gleichen Zeitraums von 1918 (8,18 v. T.). Die höchste Ziffer hatten Köln und Wülheim a. d. Ruhr mit 10,00 v. T.; es folgten Hamburg mit 10,58 v. T. und Barmen mit 10,43 v. T.; am niedrigsten dagegen war sie in Kiel (7,71 v. T.); ebenfalls sehr niedrig in Münster i. W. (8,18 v. T.) und in Königsberg i. Pr. (8,29 v. T.).

Bei den Geburten setzte sich der seit längerer Zeit beobachtete Rückgang weiter fort. Fast in allen Städten war ein Geburtenrückgang gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Im Mittel sämtlicher Großstädte betrug sie 17,78 v. T. gegenüber 18,79 v. T. und 27,17 v. T. im gleichen Viertel der Jahre 1922 und 1918. Am höchsten war die Geburtenziffer wieder in Buer (26,95 v. T.), Hamburg 25,80 v. T.) und Oberhausen (23,47 v. T.), am niedrigsten wieder in Berlin (10,37 v. T.), in Krefeld (12,23 v. T.), in Frankfurt a. M. (12,46 v. T.) und Barmen (12,68 v. T.).

Die Sterblichkeit war etwas günstiger als im Vorjahr; sie betrug im Mittel aller Großstädte 10,57 v. T. gegenüber 10,84 v. T. im gleichen Vierteljahr 1922 und 14,17 v. T. im gleichen Zeitraum des Jahres 1918. Am höchsten war sie in Halle an der Saale mit 14,95 v. T. und in Königsberg i. Pr. mit 14,75 v. T. — In beiden Städten offenbar beeinflusst durch die vielen Sterbefälle von Ostpreußen in den dortigen Universitätskliniken —, am niedrigsten dagegen in Garburg-Wilhelmsburg (8,11 v. T.), in Wülheim a. d. Ruhr (8,25 v. T.) und in Barmen (8,55 v. T.).

Zu der günstigen Entwicklung der allgemeinen Sterblichkeit hat die verhältnismäßig geringe Säuglingssterblichkeit, die ihrerseits wieder eine Folge des Geburtenrückganges ist, viel beigetragen. Auf 100 Lebendgeborene entfielen im Mittel der Großstädte in der Berichtszeit nur 8,0 Säuglingssterbefälle gegenüber 9,3 im gleichen Viertel 1922 und 16,0 im gleichen Viertel 1918. Die höchste Säuglingssterblichkeit hatten Hamburg mit 12,0 Prozent und Buer mit 11,5 Prozent, die niedrigste Frankfurt a. M. mit 4,4 Prozent und Kassel mit 4,9 Prozent.

Der mittlere Geburtenüberschuß (7,21 v. T.) war infolge des nicht unbedeutenden Geburtenrückganges etwas geringer als der des gleichen Zeitraums des Vorjahres (7,94 v. T.), ganz erheblich blieb er jedoch hinter dem des gleichen Vierteljahres von 1918 (13,00 v. T.) zurück. Sehr ungünstig war der Geburtenüberschuß in den einzelnen Städten. Am höchsten war er in Buer (16,70 v. T.) und in Hamburg (16,38 v. T.), in Wiesbaden dagegen betrug er nur 1,41 v. T. und Berlin hatte einen kleinen Sterbeüberschuß (0,15 v. T.).

Neue Nummerierung der Kraftfahrzeuge

Da am 1. März 1924 eine Veränderung der Zuständigkeiten der Zulassungsbehörden für Kraftfahrzeuge eingetreten ist, muß jetzt auf Grund ministerieller Anordnung zwecks leichterer polizeilicher Ueberwachung der Kraftfahrzeuge eine anderweitige Verteilung der Kennzeichen und die damit verbundene Uenummerierung aller bisher zugelassenen Kraftfahrzeuge erfolgen. Die Uenummerierung ist bis zum 1. März d. J. durchzuführen.

Am Laufe der nächsten Tage werden den Eigentümern der im Polizeibezirk Magdeburg bisher zugelassenen Kraftfahrzeuge die neuen Erkennungsnummern mitgeteilt. Gleichzeitig werden die Eigentümer aufgefordert, die Zulassungsbefreiung und die Steuerkarte an einem festgesetzten Tage (14 Tage nach der Aufforderung) zwecks Verichtigung vorzulegen und ihre Kraftfahrzeuge, mit dem neuen Kennzeichen versehen, zur Abholung des Kennzeichens dem Kraftfahrzeugbureau (Stammplatz) vorzuführen. Gebühren werden für Verichtigung der Papiere und Abholung des Kennzeichens nicht erhoben. Es wird nicht nur geprüft, ob das Kennzeichen vorchriftsmäßig ausgeführt und am Fahrzeug richtig angebracht ist, sondern ob das Fahrzeug auch sonst noch den Vorschriften entspricht. Es wird besonders darauf gehalten, daß ausreichende und ordnungsgemäß angebrachte Beleuchtungsrichtungen für die Kennzeichen vorhanden sind.

Ueber Weltwirtschaftsfragen sprach bei den Jungsozialisten Gaußreiter Genosse Ernst Wille. Er schilderte die Wirtschaftsentwicklung Deutschlands seit der Reichsgründung 1871. Durch den französischen Kriegszustand entwickelten sich die Wirtschaften reichhaltig. Den sogenannten Gründungsjahre folgte ein großer Krach. Durch die Gunst der Verhältnisse erhob sich Deutschlands Wirtschaft nach der Restauration ab 1882 wieder günstig. Die Kapitalisten jubelten zunächst nicht nach politischem Einfluß. Nach der Jahrhundertwende wandelte sich diese Haltung zur Politik und zum Slogan: „Rein in den Staat!“ wird die Parole des 1906 gegründeten Arbeitervereins, an dessen Entstehen und Gedeihen der jetzige Reichsminister Gußab Stresemann hervorragend beteiligt gewesen ist. Die Konzentration und die Erwerb- und Kartellbildungen beginnen zu gleicher Zeit. 1901 mußte der Reichstag ein Kartellgesetz beschließen. An sich liegen die Kartellbildungen mit ihrer Modernisierung der Betriebe auf dem Wege zum Interesse der Arbeiterklasse; gefährlich für das Volk sind sie durch ihre Preispolitik. Auf die Unternehmungen nimmt das Finanzkapital in wachsendem Maße Einfluß. Die großen Kartellunternehmen sind nicht auf Kreditgeschäfte. Sie laufen Aktienkapital auf, bekommen in den Generalversammlungen der Aktionärsklassen bestimmenden Einfluß. Gegen die Preisdiskussion der Kartelle sind die Genossenschaften entstanden, deren Zweck ist die Konsumgenossenschaften in einem Vierteljahrhundert eine glänzende Entwicklung nahmen. Mit der Hochkonzentration wird die Innenpolitik in den Dienst der Unternehmerrinteressen gestellt. Das Unternehmertum fühlt sich außerst stark und führt mit allen Mitteln einen Kampf gegen die freien Gewerkschaften. Mit dem Kriege wird die deutsche Industrie gänzlich auf Kriegsbetrieb umgestellt. Im Kriege verschuldet die Entente ungeheuer auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und ein bißchen auch an Japan. Deutschland hat finanziell relativ gut abgekommen. Es bedarf seinen Geldbedarf im Ausland durch Kriegsanleihen und die Zinslasten trug diese Schuld fast ab. Es scheint fast unmöglich, daß die Allierten ihre riesigen Milliardenkassen an die U. S. A. abgaben. Hiermit in enger Verbindung stehen die deutschen Reparationszahlungen, die Probleme des Damascusplanes. Ein Schuldennachschuß an Deutschland wird nur gegeben werden, wenn Amerika seinen Schuldnern nachläßt. Genosse Wille sprach dann über die Frage der Sozialisierung nach der Revolution, über Wirtschaftsdemokratie und Betriebsrätegesetz. Schwachs Kreditpolitik wurde einer Kritik unterzogen, und seine Stellung zu den Kommunalanleihen als äußerst schädlich für das deutsche Wirtschaftsleben bezeichnet. Eine lebhaftige Aussprache schloß sich an. Besonders wurde über die Marx'sche Konzentrationstheorie und über den Einfluß des Fortismus auf den Sozialismus debattiert.

Ausgaben des Wohlfahrtsamts. Von der Kasse des Wohlfahrtsamts wurden im Dezember verausgabt 982 194,88 Mark. Davon entfallen auf Darunterstützungen 709 502,21 Mark, auf Kur- und Verpflegungslöfen in Krankenhäusern und Seilanstalten 96 243,80 Mark, auf Pflegeeltern für Waisenkinder 55 281,92 Mark, auf die städtischen Kinderheime 12 074,98 Mark, auf das städtische Versorgungshaus 22 960,43 Mark. Außerdem sind gezahlt worden an 6618 Kriegsbekämpfte und Kriegserkrankte 198 015 Mark Zusatzrente.

Frauenversammlung in Südost. In einer gut besuchten Frauenversammlung sprach die Genossin Viktor über die frühere politische Unmündigkeit der Frau und die Aufgaben, die sie heute als freie Wählerin zu erfüllen hat. Die Genossin Zell gab einige Auschnitte aus ihrer Tätigkeit im Arbeiterverband. Die alte Genossin Geitner schloß sich den Ausführungen der beiden Rednerinnen an. Dann wurde der Bericht über die Weihnachtsgesamtheit gegeben. Nachdem die Genossin Koiner auf den am 16. Januar, 17 Uhr, bei Stiller stattfindenden Märchenabend hingewiesen hatte, wurde der anregende Abend geschlossen.

Wartegel- und Ruhegehaltszahlungen bei der Reichsbahn. Die Stationskassen der Reichsbahn zahlen von heute an die infolge der Besoldungsregelung ermittelten Unterschiedsbeträge der Versorgungsgebühren für Oktober, November und Dezember 1923 an die Wartegel- und Ruhegehaltsempfänger sowie an die Hinterbliebenen. Rentinhaber erhalten diese Nachzahlung ebenfalls in bar. Die sofortige Abholung ist wegen des Jahresabschlusses erwünscht. Die erhöhten Bezüge für Januar dieses Jahres kommen später, zugleich mit den Februarbezügen, zur Auszahlung.

Die Straßenbahn nach Cracau. Die Polizei gibt bekannt, „Infolge Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von Friedrichstadt nach Cracau wird der Buttersteig zwischen Turmchangenstraße und der Straße Am Brellin vom Montag den 16. Januar an bis zur Fertigstellung für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt. Die Zuberbüchsestraße und die Straße Cracauer Tor können während der Sperrzeit mit hin nur von der Brellinstraße bzw. dem Heumarkt aus befahren werden.“ Diese Bekanntmachung könnte den Eindruck erwecken, als würden nun die Cracauer bald elektrisch in ihre Heimat reisen können. Das wird noch etwas dauern. Der Buttersteig wird ausgebaut, aufgeschüttet und reguliert zu einer richtigen Straße. Dabei werden wohl auch gleich die Gleise der Straßenbahn gelegt werden, denn sie soll hier in absehbarer Zeit fahren. Nur ist nicht das der unmittelbare Anlaß für die Sperrung der Straße.

Sperrung des Heinrich-Heine-Weges und des Seiler-Weges. Am Montag, den 16. Januar, wird die Herstellung der Friedrichstädter Chauffee im Rote-Horn-Park in Angriff genommen. Aus diesem Grunde wird die bezeichnete Straße für den Wagen- und Radfahrerverkehr auf der Strecke Heinrich-Heine-Weg und Seiler-Weg bis auf weiteres gesperrt. Der Fußgängerverkehr wird umgeleitet.

Vom Wochenmarkt. Bei den Gemüsepreisen sind nur kleine Veränderungen gegen Mittwoch festzustellen. Zum Teil erfreuliche: der Rosenkohl ist um 5 Pfennig billiger geworden, er kostet 40 Pfennig, Kohlkohl und Wirsing wieder 20 Pfennig, Weißkohl 8—10 Pfennig, Mohrrüben 10, ebenso die Kohlrüben. Selbstsalat kostet das Pfund 60 Pfennig, Grünkohl in Stauden 10 Pfennig, gekaut 20 Pfennig, Apfelsinen kann man billig haben: 20 oder auch 25 Stück für 1 Mark, dann 13 Stück für 1 Mark usw., Mandarinen das Pfund 30 Pfennig. Mollereibutter gibt's zu 1 Mark das Stück, Landbutter für 90 Pfennig, die Eier kosten durchschnittlich 17 Pfennig. Große Nachfrage war nach Gänsen und Gänsefleisch, ob sie aber befriedigt wurde, ist eine andre Sache. Es gab wieder „pommerische Mastgänse“, die pro Pfund 1,50 Mark kosteten und ausländische für 1,10 Mark, die sehr reichlich da waren. Das Gänsefleisch kostete 1,40—1,50 Mark. Rindfleisch schwankt im Preise zwischen 80 Pfennig und 1,40 Mark, Schweinefleisch zwischen 0,85 und 1 Mark. Schindenspeck kostet 1,80 Mark, Bratwurst 1,60—1,80 Mark, Rot- und Leberwurst 1,20 Mark.

Auslegung eines Fluchtlintenplanes. Im Zusammenhang mit der Auslegung des Gleiskörpers zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Budau ist ein Fluchtlintenplan aufgestellt worden, durch den die bestehenden Fluchtlinten für die Hallestraße östlich der Leipziger Straße (Straße e und j) abgeändert werden und weiterhin eine Verbindungsstraße in Verlängerung des Sachsenrings (Karl-Müller-Straße) sowie die Weiterführung der Sehlischstraße bis in diesen Straßenzug geplant ist. Nachdem die ortspolizeiliche Zustimmung erteilt worden, liegt der Fluchtlintenplan in der Zeit vom 14. Januar bis einschließlich 10. Februar im Liegenheitsamt — Spiegelstraße 1/2, Zimmer 33 — während der Dienststunden zur Einsicht aus. Einwendungen sind innerhalb der Auslegungszeit anzubringen.

Öffnungszeiten des Ausstellungsturmes. Der Turm ist an Wochentagen von 11 Uhr und an Sonntagen von 10 Uhr an für Besichtigungen geöffnet. Der Zutritt ist in der Woche ab 13 Uhr, Sonntags von 10 Uhr an in Betrieb. Das Turmrestaurant wird nach wie vor bewirtschaftet. Auch die Stadthalle kann täglich von 10 Uhr bis 16 Uhr unter sachkundiger Führung besucht werden.

Bergeht die Steuern nicht! Im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Steuerrechnung, auf die wir besonders hinweisen.

Das Wohnungsamt im 4. Vierteljahr 1923. Am 1. Oktober 1923 waren 7418 (7095) dringend Wohnungsuchende vorge-merkt. Diese Zahl ernüchterte sich im Berichtsvierteljahr auf 7003 (7418). 711 (678) Wohnungen wurden für die Vergabe an Wohnungsuchende erfasst, davon 158 (221) durch Beschlagnahme (Weigerung des Hauswirts usw.), 427 (266) infolge Freiwerdens und 131 (192) Neubaunwohnungen. 196 (187) Neubaunwohnungen wurden weiterhin im Austausch gegen dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellte Altbauwohnungen von deren Inhabern bezogen. 56 (26) sonstige Altbauwohnungen wurden bezogen, so daß insgesamt 333 (355) Neubaunwohnungen bezogen wurden. 711 (678) Mietverträge über zugewiesene Wohnungen wurden genehmigt, 252 (163) über im Austausch bezogene und sonstige Neubaunwohnungen, 459 (362) über getauschte heilige Wohnungen. 83 (72) in Fällen eines Wohnungswechsels mit andern Orten. Es wurden bereitgestellt: 22 (17) möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, 27 (33) möblierte Zimmer ohne Küchenbenutzung. Von 46 (45) eingeleiteten Zwangsrumumungen wurden 40 (38) durchgeführt. 2 Wohnungsverlegungen fanden statt. 1128 (2240) Wohnungsbeschichtigungen waren erforderlich. Die Wohnungsdeputation befaßte sich in 4 Sitzungen mit 201 (159) Fällen.

„Lied und Spiel“, ein Nachmittag volkstümlicher Kunst, so nennt die Magdeburger Volkshochschule eine Veranstaltung, die ihre Gruppen „Volksmusikschule“ und „Spielkreis“ am Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Aula der Luisenschule veranstalten. Es soll ein zwangloser, freundlicher Nachmittag werden, die Volksmusikschule wird schöne alte Lieder singen, der Spielkreis wird ein lustiges Schelmenpiel vom „Doktor Alwissend“ aufführen und das Ganze soll zeigen, daß die Kunst der Laien es doch vermag, ihren Hören und Beschauern eine schöne Stunde zu vermitteln. Von der Erhebung eines Eintrittsgeldes wird aus diesem Grunde abgesehen. Redermann ist herzlich eingeladen.

Was Säuglingsfürsorge leisten kann. Die Säuglingsfürsorge in Breslau beweist es uns. Sie feierte jetzt ihr 25jähriges Jubiläum, und da wurde auch der große Erfolg bemerkt, den die Fürsorge in dieser Zeit aufzuweisen hatte und der zugleich zeigt, was Säuglingsfürsorge überhaupt zu leisten vermag. Damals wiesen die städtischen Armenfürsorge eine Sterblichkeit von 100 Prozent auf, und diese fürchterliche Sterblichkeit war es, die damals zu der Säuglingsfürsorge geführt hat. Ebenso zeigte die allgemeine Säuglingssterblichkeit damals erschreckende Zahlen. Durch die Tätigkeit der Fürsorge ist nun diese allgemeine Säuglingssterblichkeit auf ein Drittel herabgesunken. Während sie damals 80 Prozent betrug, ist diese Sterblichkeit heute nur noch 10 Prozent. Zugleich ist dieser Erfolg ein Beweis dafür, was überhaupt sozial gestaltete Lebensverhältnisse zu leisten vermögen.

Steinfeker. Montag 16 Uhr Generalversammlung bei Kleine, Schlössberg. Bericht über die Lohnverhandlungen.

Aus der Wirtschaft

Handelsverträge und Zollabbau

Die Einführung der hohen Zölle geschah mit der Begründung, daß diese später durch Handelsverträge herabgesetzt würden. Eine Uebersicht über die bisher abgeschlossenen Handelsverträge Deutschlands zeigt, daß ein Zollabbau durch Handelsverträge bisher nicht in genügendem Umfang eintreten konnte. Die meisten Handelsverträge Deutschlands sind reine Meistbegünstigungsverträge, ohne gleichzeitig auch Tarifabkommen, welche in bezug auf bestimmte Waren Zollermäßigungen einführen, zu enthalten.

Während in der Vorkriegszeit reine Meistbegünstigungsverträge ohne Tarifabkommen allein mit Ländern, mit denen der Wirtschaftsverkehr verhältnismäßig unbedeutend war, bestanden, befinden sich jetzt unter den Ländern, mit denen Deutschland nur reine Meistbegünstigungsverträge hat, auch eine große Anzahl für den deutschen Außenhandel besonders wichtiger Länder. So hat Deutschland mit Großbritannien, der Tschechoslowakei, Argentinien, Rußland, Griechenland, Lettland, Litauen, Norwegen, Ungarn, Japan, sämtlich Länder von großer Bedeutung für den deutschen Außenhandel, zurzeit nur reine Meistbegünstigungsverträge, während die Handelsverträge mit Jugoslawien, Dänemark und Spanien zwar außer der Meistbegünstigung auch Tarifabreden enthalten, doch nur für eine beschränkte Anzahl von Waren.

Auch mit den Vereinigten Staaten besteht nur ein reiner Meistbegünstigungsvertrag, was allerdings insofern ein Sonderfall ist, als die Vereinigten Staaten keine Bereitschaft zeigen, Tarifabkommen überhaupt abzuschließen.

Tarifabreden von größerer Bedeutung hat Deutschland gegenwärtig nur mit Frankreich auf Grund des im vergangenen Jahr abgeschlossenen Handelsvertrags, mit Belgien und Italien (wo die nationalpolitische Wirtschaftspolitik Russlands den Wert der Handelsverträge durch verschiedene Schikanen stark vermindert), ferner mit Holland, Finnland, Oesterreich und der Schweiz.

Der Wert der reinen Meistbegünstigungsverträge für den Zollabbau hängt aber davon ab, daß bereits viele Tarifabkommen mit umfangreichen Zollherabsetzungen für die verschiedensten Produkte vorhanden sind. Je weniger Tarifabkommen, um so geringer ist die Bedeutung der reinen Meistbegünstigungsverträge für den Zollabbau. (Meistbegünstigung bedeutet: Jede Zollermäßigung, die mit einem dritten Lande vereinbart wird, kommt automatisch auch dem Lande zugute, mit dem man einen Meistbegünstigungsvertrag abschließt. Wenn man also keine direkten Verträge mit irgendwelchen Ländern abschließt, ist auch der Meistbegünstigungsvertrag wertlos.)

In den häufigsten Fällen, wo die Tarifabkommen so zurechtgemacht werden, daß davon nur die vertragschließenden Länder, nicht aber auch dritte Länder Vorteile haben können, wird der Wert des reinen Meistbegünstigungsvertrags für andere Länder beziehungsweise für einen allgemeinen Zollabbau noch weiter heringert. Zum Zollabbau würde also eine Ausdehnung der Tarifabkommen auf Länder gehören, mit denen heute nur reine Meistbegünstigungsverträge bestehen.

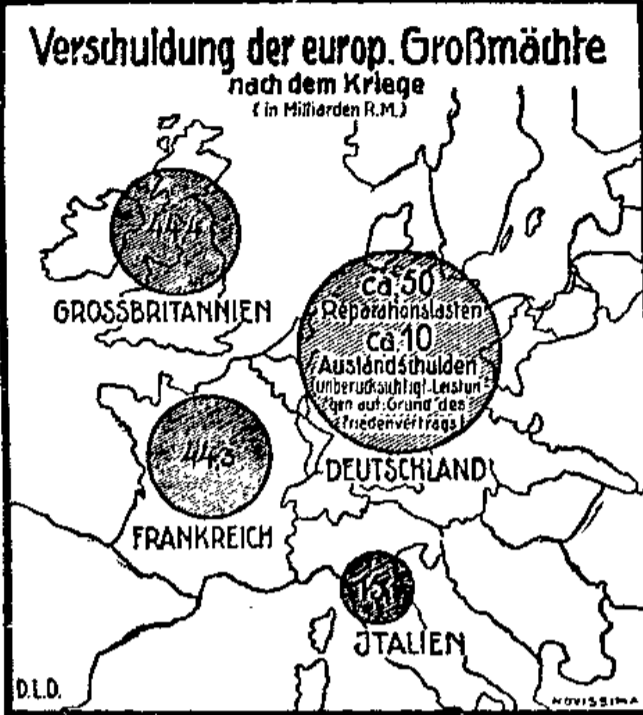
In der Tat sollen demnächst Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Ungarn und Litauen eingeleitet werden, um die Meistbegünstigungsverträge auch durch Tarifabkommen zu ergänzen. Das mit Polen und mit einer Anzahl anderer Länder nicht einmal Meistbegünstigungsverträge bestehen, sondern auf der ganzen Linie der allgemeine Zolltarif angewendet wird, ist bekannt. Mit Polen konnte bisher nur ein vorläufiges Abkommen, vornehmlich über die Lieferung von Holz, abgeschlossen werden.

Die handelspolitische Lage ist nicht allein unter dem Gesichtspunkt des Zollabbaus für die Einfuhr nach Deutschland, sondern ebenso für die deutsche Ausfuhr ungünstig. Allein auf Grund von Tarifabreden können die Hindernisse der deutschen Ausfuhr angeht, der gegenwärtigen Hochschutzzölle des Auslandes einigermaßen überwunden werden. Auch diesbezüglich haben die reinen Meistbegünstigungsverträge nur einen sehr bedingten Wert. Der deutsche Reichswirtschaftsminister hat einen Zollabbau aus eigenem Entschluß, d. h. auch ohne Handelsverträge, angekündigt, und den Reichswirtschaftsrat um die Unterbreitung seiner Vorschläge ersucht. Allem Anschein nach wird aber diese mit großen Worten angekündigte Aktion bei dem großen politischen Einfluß der Anhänger der hohen Zölle im Lande verlaufen.

Normung großen Stills

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) hat mit maßgebenden Baufirmen eine Bauverbands-A.G. gegründet, die den Zweck hat, Kraftwerke und elektrische Bahnanlagen nach einheitlichen Grundgebanken durchzuführen. Es handelt sich hier um eine Verwirklichung der Normierungs- und Typifizierungsbestrebungen größten Stills in der Elektrowirtschaft. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin und verfügt über ein Kapital von 1,2 Millionen Mark.

Beteiligt sind: Julius Berger Tiefbau-A.G. Berlin, Dyckerhoff & Widmann-A.G. Wiesbaden-Biebrich, Hochtief-A.G. für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, Polenski & Poellner, offene Handelsges. Driesen, Wahj & Frehtag A.G. in Frankfurt a. Main. —



Die Verschuldung der europäischen Großmächte.

Im Laufe von 62 Jahren, also innerhalb von zwei Menschenaltern, sind auf Grund der Kriegsschuldenabkommen der Vereinigten Staaten bzw. Großbritanniens mit ihren Schuldnern folgende Beträge aufzubringen: von Deutschland 50 Milliarden Mark, dazu circa 10 Milliarden sonstige Auslandsschulden, Großbritannien 44 Milliarden Mark, Frankreich 44,3 Milliarden Mark, und von Italien 15,1 Milliarden Mark. —

Gewerkschaftsbewegung

Die Essener Besprechungen

Amtlich wird mitgeteilt: Die Besprechungen über die Durchführung des Schiedsspruchs für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatten, wurden am Freitag in Essen in einer kleinen Kommission, die sich aus Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften unter Beteiligung des Reichsarbeitsministeriums, des preussischen Handelsministeriums und des Schlichters zusammensetzte, fortgesetzt.

In der Mehrzahl der noch strittigen Punkte wurde hierbei eine Einigung erzielt. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß hierdurch die in einzelnen Punkten zurzeit noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien in Kürze behoben sein werden.

Im übrigen sind die noch vorhandenen Differenzen, gemessen an der Gesamtbedeutung des Schiedsspruchs, so geringfügig, daß die Durchführung im ganzen in keiner Beziehung in Frage gestellt ist. —

Vor dem Anschluß an den Baugetzeibund

Vor 20 Jahren haben die Dachdecker zum erstenmal über den Anschluß ihres Verbandes an den Verband der Maurer abgestimmt und in der Folge es wiederholt abgelehnt, sich zu verschmelzen. Jetzt scheint es Ernst werden zu wollen. Die mit dem Baugetzeibund getroffenen Vereinbarungen gehen von folgender Voraussetzung aus:

Im Zentralverband der Dachdecker wird vom 4. bis 11. März 1928 eine Abstimmung vorgenommen über den Anschluß des Dachdeckerverbandes an den Deutschen Baugetzeibund. Stimmen bei dieser Abstimmung 65 Prozent der abstimmenden Mitglieder des Dachdeckerverbandes für den Anschluß, dann löst sich der Zentralverband der Dachdecker Deutschlands am 30. Juni 1928 auf und tritt mit dem 1. Juli 1928 als Reichsfachgruppe der Dachdecker dem Deutschen Baugetzeibund bei.

Öffentlich kann von dem Ergebnis der vorstehenden Abstimmung gesagt werden: „Was lange währt, wird endlich gut.“

Wahlerfolg der Berliner Straßenbahner. Das Ergebnis der Vertreterwahlen zur Betriebskrankenkasse der Berliner Straßenbahn liegt nunmehr endgültig vor. Die freien Gewerkschaften haben bei diesen Wahlen einen glänzenden Sieg errungen. Die Liste der freien Gewerkschaften, an deren führender Stelle der Verkehrsbund steht, erhielt 6310 oder 81,45 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Liste der Christlichen bekam 635 Stimmen und die Deutschvölkischen 802 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhalten 26 Mandate, die Christlichen 2 Mandate und die Deutschvölkischen 8 Mandate. —

Auflstieg des Verkehrsverbundes. Einen glänzenden Erfolg erzielte im Jahre 1927 der Deutsche Verkehrsbund in Braunschweig. Der Mitgliederbestand stieg von 718 auf 1645. Es war gleichzeitig möglich, den Markenumsatz von 8,8 Prozent pro Mitglied im 4. Quartal 1926 auf 11,9 Prozent pro Mitglied im 4. Quartal 1927 zu heben. —

Wer ist der Absender?

Ein rätselhafter Brief.

Ein Leser unseres Blattes erhielt vorgestern einen Brief ohne Unterschrift. Auf seine Bitte hin bringen wir das Schreiben im Original, um vielleicht mit Hilfe unserer Leser — von denen der eine oder der andere die Handschrift kennen mag — Klarheit in die sonderbare Sache zu bringen:

*...na, Sie wollten doch jetzt —
gleich noch den Feiertagen —
endlich mal das tun, was Sie
sich schon längst vorgenommen
hatten! Sie erinnern sich doch
!*

Statt der Angabe des Namens des Absenders trug die Rückseite des Briefumschlages den Vermerk:

*Sie werden beobachtet,
also bitte...??*

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefzer.

(57. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Es kam der Tag, da Lizzie endlich aufstehen und die Wirtschaft wieder übernehmen konnte, nachdem tante Leontine ihr noch in der ersten Zeit geholfen hatte. Aber dann war auch die Tante entbehrlich geworden.

„Gott sei Dank!“
„Ja — Gott sei Dank, das jagt ich auch, Willi! Nicht, daß ich euch nicht gern geholfen hätte, sondern, daß ihr nun wieder so weit seid.“

Fraulein von Krilwitz war dabei, zusammenzupacken, was sie von ihrer eignen Wirtschaft nach und nach in den Hauskall hier an Strügen und Telleren hergeschleppt. „Und das hier —“ sie zeigte auf ein Ständchen mit silbernen Köpfeln — „das sollt ihr behalten — das schenkt ich euch, denn ich hab ja nichts zur Hochzeit geschenkt!“

„Na — was denn, hab Dich nicht affig, Willi — Du tust mir bloß weh mit Deiner Hinarumung.“ sagte sie und riß sich gewaltsam von ihm los. „Wenn Du mit Lizzie auch so umgehst — ich dank schon!“

Lizzie, an den gelben Küchenstranz gekleidet, lächelte. „Er hat furchtbare Kräfte — und dabei ist er jetzt ein richtiger Stubenhocker geworden — sieht blaß und mager aus!“

„Ja — noch nie in seinem Leben hatte Willi so gearbeitet wie in dieser Zeit. Wenn Lizzie, nach dem frühen Abendbrot, sich nach dem Bett zu sehnen begann, sagte er immer: „Gewiß, Lizzie, kuschle Dich ein und mach nicht auf, wenn ich nachher rinfomme. Ich habe viel zu tun — es kann spät werden!“

„Du überanstrengst Dich!“
Er machte. „Nee, nee — Lizzie! Aber so war es immer — auch schon in der Schulzeit! Ich muß für etwas erst reifgeworden sein, dann bewältige ich das, wozu ich sonst Jahre brauche, in kurzer Zeit. Wie schwer habe ich lesen gelernt, als ich dann aber lesen wollte, ging's sofort! Ich bin ja meinen Mitschülern durch die Gymnasialzeit überlegen, weiß auch als ehemaliger Student, wie man eine Sache anpackt, habe mir deshalb die nötigen Lehrbücher besorgt — laß mich also — nun will ich es erzwingen!“

Und wenn Lizzie dann schon längst schlief, saß er an dem Küchentisch beim Herd und „büffelte“, wie er es nannte, unbekümmert um die Uhr. Da die Wohnung noch kein Gaslicht hatte, arbeitete er bei einer kleinen Petroleumlampe, die er oft zwei- oder dreimal nachfüllte, wenn sie während der Nachstunden ausgebrannt war.

Er wurde blaß und mager, aber es kümmerte ihn nicht, er war wie von einem Fieber gepackt.
„So — morgen gehe ich zu Fittich und spreche mit ihm,“ sagte er dann eines Abends. „Heute brauche ich nichts zu tun — ich bin fertig!“

„Was willst Du aber bei Fittich?“
„Anstellung in seinem Baubureau. Ich will keine Unterstüfung mehr. Ich glaube, jede Aufgabe, die er mir stellt, kann

ich zur Zufriedenheit lösen. Wenn es durchaus notwendig ist, kann ich mich ja auch zum Examen bei der Baugewerkschule melden, ich besitze es sicher!“ —

Der Herr Ratsmaurermeister hörte ihn, als er ihn am andern Morgen besuchte, aufmerksam an.

„Det Examen müßen Sie machen, Willi, det Zeugnis können Sie immer gebrauchen. Drängelt Sie ja keener, wat haben Sie's uff einmal ja eilig?“

„Ja — ich hab's eilig!“
„Warum denn aber?“

Willi atmete tief auf. „Ich will —“ sagte er dann — „mit geraden Absätzen durchs Leben gehen, jetzt aber sind sie schief gelaufen.“

Fittich senkte den Kopf und starrte vor sich hin. „Wissen Sie noch, Willi, damals — wo Sie zu mir kamen, det erste mal? Ich glaube, ich hab mir nich in Ihnen jetztauscht!“

Er erhob sich, ging nachdenklich auf dem Teppich auf und ab. „Wenn Sie mir sagen, Sie sind so weit, dann können Sie mir morgen schon ins Bureau kommen.“

„Aber lieber wäre es Ihnen, wenn ich ein Zeugnis über die bestandene Prüfung hätte?“

„Nicht meinethwegen, sondern Nretwegen!“
„Schön, aber das Examen ist erst Ende März, und jetzt sind wir im Januar. Soll ich bis dahin müßig gehen?“

„Nee — Sie können morgen schon ins Bureau kommen und do arbeeten!“

„Und diese Arbeit wird bezahlt?“

Fittich lachte laut auf. „Wollen mal sehen, wat Sie können — wenn Sie wirklich wat können, warum soll ich da Ihre Arbeit nicht bezahlen?“

„Im acht Uhr fäng's an?“
„Nee — um neune — is ja noch Winter!“

„Damit will uns also verstehen: Sie stellen mich in Ihrem Bureau an, als wenn ich den Befähigungsnachweis schon erbracht hätte, und ich verspreche Ihnen, das Zeugnis Ende März zu liefern.“

„So is es!“
„Und wie hoch ist mein Gehalt?“

Herr Fittich lachte wieder. „Ja — det Anfangsgehalt is nich größer, als det, wat Sie bis jetzt monatlich bekommen haben.“

„Dann kann ich Ihnen den bis jetzt erhaltenen Vorschuß auch nicht einmal in Malen — wenigstens vorläufig nicht — abbezahlen.“

„Wer hat denn det noch verlangt?“
„Nur unter dieser stillschweigenden Voraussetzung habe ich das Geld doch angenommen!“

„Det Sie meine Frau durch diese Auffassung kränken, tut woch nicht zur Sache? Nu hat sie sich die ganze Zeit so drüber jekreut und nu is det wieder Effig.“

„Uns gutem Herzen wird off ein Anerbieten gemacht, oder man erwarnt, daß der andre...“

„Nee — some Leute sind wir nich! Wat wir sagen, det meinen wir woch so, und es tut uns weh, wenn dann einer kommt

und uns den Dred wieder vor die Beene werfen will! Wenn Sie nu noch Maurer geworden sind, brauchen Sie doch keine Mauer zwischen uns zu bauen. — Seh'n Sie mal, es jibt nämlich noch ne andre Mauerei, von die Sie wohl auch schon wat jehört haben? Det is die Freimauerei — und ich bin eener von die Vrieder. Da is es ganz natürlich, wenn id auch uff diese Weise mauern will, aber denn ist det Herz die Kelle, und der Mörtel is 's Blut! Ja — det versteht'n Sie nich, det sind ooch Sachen, über die id nich sprechen kann. Aber jlooben Sie man, Willi, Sie tagieren mir falsch in. Wenn Sie da uff dem Bau ooch biltre Erfahrungen jemacht haben, dürfen Sie doch keen Menschenfeind werden!“

„Bin ich doch auch nicht!“
„Wat wissen denn die aus Ihre Schicht vom Arbeiter und Handwerker! Janisch! Für die is eener wie der andre — Aber wer die Leute wirklich kennt, der weeh, det keener dem andern jleicht. In keine Schicht jibt's some Unterschiede, in keene andre Klasse, wenn man durchaus von Massen reden will. Und warum? Weil hier wirklich eine Mischung des Blutes gewesen is. Ad braucht Ihnen det nich weiter auseinander zu setzen. — Sie ver- steh'n mir schon! Sie selbst haben sich ja aus diese Schicht Ihre Frau jeholt und als ehelicher Kerl dem Mädchen sein Recht zukommen lassen durch det Standesamt. Ich sage Ihnen, wenn alle so tapfer wären wie Sie — dann hätten wir for die Menschlichkeit schon biltle jewonnen. Aber ich muß zu meinem Bedauern sagen, det Sie der erste sind, der druf besteht, wie Sie so schön sagen, mit irade Absätze weiterzulooen. Heute sind Sie bei mir jekommen, weil die Absätze schief jeworden sind — na, durch det, wat id Ihnen anjeboten, sind sie wieder jraube jeworden — oder nich?“

„Ja!“ antwortete Willi.
„Denn lassen Sie mich auf meine Weise ruhig weiter- mauern, aber mauern Sie nich, sonst werden det Trennungswände!“

„Ja kann ich —“
„Na — auch det jeheme Mauern sollen Sie lernen, jeh sind Sie aber noch zu jung.“

„Sind Sie deswegen so gut zu mir?“
„Bin id denn jul zu Ihnen? Ich wüßte nich! Ich komme mir janz selbstjütlich vor, weil id...“

Herr Fittich hielt plötzlich die Hand vor die Augen, und seine Schultern zuckten. So stark wat die innere Bewegung.
„Herr Fittich, lieber Herr Fittich, was ist denn!“

„Ich jreit, Willi“, sagte er endlich und wüßte sich mit dem Strüchel die nasen Augen.
„Nee, Willi, wat wissen Sie davon, wie mir jumute is! Nu jeh id mir seit Jahr und Tag die jrückte Mühe, Sie an mein Herz zu drücken, und immer wieder beß id uff jran! Da steht immer wat zwischen uns, wat sich nich niederzelen jäßt!“

„Nessen Sie es nieder!“
„Det müßen Sie tun, Willi, bei mir is doch keen Wider- stand!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel des Irren von Collegno

Dem Wiener „Kleinen Blatt“ wird aus Turin geschrieben: Seit mehr als einem Jahre wird die italienische Öffentlichkeit von der ebenso geheimnisvollen wie aufregenden Affäre Bruneri-Canella in Atem gehalten. Nun hat eine Entscheidung des Turiner Gerichtstribunals dem Fall eine neue Wendung gegeben, aber auch sie hat nicht vermocht, Klarheit in die äußerst verwickelte Angelegenheit zu bringen.

Der Mann ohne Vergangenheit. Begonnen hat die ganze Sache im März 1926. Da wurde ein Mann dabei erwischt, wie er auf dem Friedhof von Turin eine Bronzebüchse stehlen wollte. Der Mann betrug sich so sonderbar, daß er in das Irrenhaus von Collegno gebracht wurde. Man fragte ihn nach seinem Namen. Er dachte lange, lange nach — und brachte keine Antwort hervor. Man fragte ihn nach seiner Vergangenheit — er konnte sich an nichts erinnern. Der Mann hatte keine Erinnerung, ja das Bewußtsein seiner früheren Existenz völlig verloren. Man behielt ihn im Irrenhaus, in der Hoffnung, früher oder später, in einem lichten Augenblick, doch irgendeine Andeutung von ihm zu bekommen, die die Erforschung seiner Identität ermöglichen könnte.

Der Unbekannte fügte sich recht gut in das Anstaltsleben. Er betrug sich ganz normal, und nach ein paar Wochen begann er eifrig Bücher aus der Irrenhausbibliothek zu lesen. Angeregt durch diese Lektüre, versuchte er auch selbst zu schreiben und erklärte, sich in seinen Aufsätzen als Schüler der deutschen Philosophen Kant und Nietzsche. Aber niemals kam irgendeine Äußerung über seine Lippen, die sich auf sein früheres Leben bezogen hätte!

Der kriegsverwundete Canella?

Im Februar 1927 veröffentlichte eine illustrierte Zeitung das Bild des jenseitigen Menschen und erzählte in ein paar Zeilen, daß man sich seit Monaten vergeblich bemühe herauszubekommen, wer der Mann eigentlich sei. Etwa eine Woche nach dieser Veröffentlichung erschien ein Major Camalupi im Irrenhaus von Collegno und verlangte den Patienten zu sprechen; das Bild in der illustrierten Zeitung sei ihm sehr bekannt vorgekommen. Man führte den Mann vor und der Major glaubte mit Bestimmtheit in ihm einen alten Kriegsgenossen wiederzuerkennen, der in Maschonen verwundet war. Er erinnerte sich auch noch an den Namen des Verwundeten: Canella, und ging sofort daran, seine Familie, die in Verona lebte, zu verständigen.

In den allernächsten Tagen schon kam Professor Menzo Canella aus Verona nach Collegno und befragte den angeblichen Bruder: er fand tatsächlich eine verblüffende Ähnlichkeit, aber doch auch wieder verschiedene kleine Abweichungen. Und da der Mann selbst keinerlei Anzeichen einer Erinnerung gab, sondern fremd und verschlossen blieb wie immer, so kehrte der Professor Canella enttäuscht nach Verona zurück und teilte der unglücklichen Frau des Verwundeten mit, daß die so unerwartet aufgetauchte Hoffnung getrogen habe.

Die Frau erkennt ihn.

Über wenige Tage nachher erhielt er einen Brief aus Collegno. Darin schrieb ihm der Unbekannte, daß ihm sein Besuch gewogen sei und ihm den Eindruck einer geheimnisvollen Seelenverwandtschaft hinterlassen habe. Dieser Brief rief ungeheure Aufregung in der Familie hervor. Die Hoffnung flackerte von neuem auf. Man fandte alte Familienbilder nach Collegno. Der Erinnerungslöcher sah sie durch, eins nach dem andern, ruhig und teilnahmslos — bis er endlich die Photographie eines vierjährigen Knaben in die Hand bekam. Da zitterte er und rief in höchster Aufregung aus: „Das ist mein Vater!“

Man ließ sich Frau Canella nicht mehr halten: sie wollte sich selbst davon überzeugen, ob ihr in dem rätselhaften Fremden ihr Gatte, ihr Giulio wiedergegeben sei oder nicht. Und sie erlaubte ihm wieder, erkannte ihn mit aller Bestimmtheit, die ihr ihr heißer Wunsch und ihre sehnsüchtige Liebe verlieh!

Das schien Beweises genug. Der Mann wurde aus dem Irrenhaus entlassen. Im Schöße der wohlhabenden Gesehntfamilie Canella in Verona, die den so lange Verlorengeliebten mit jenseitiger Liebe und Zärtlichkeit umgab, lebte er bald wieder auf und fand sich über alles Erwarten schnell in das normale Leben hinein. Da, nach ganz wenigen Wochen, erschien ein Polizeikommissar mit mehreren Kriminalbeamten im Hause Canella und brachte den „angeblichen Giulio Canella“ in das Irrenhaus zurück!

Seine Verwandte treten auf.

Was war geschehen? Es war plötzlich der Verdacht aufgetaucht, daß der Unbekannte von Collegno niemand anders sei, als ein gewisser Mario Bruneri, ein ehemaliger Schriftsetzer von sehr zweifelhafter Vergangenheit, der schon seit dem Jahre 1922 von den Behörden wegen Diebstahls und Betrugs verfolgt wurde!

Dieser Verdacht gewann an Bestimmtheit. Die Mutter, der Bruder und die Frau des Bruneri identifizierten ihn mit voller, durch keinen Zweifel getrübt Sicherheit; selbst der kleine Sohn des Schriftsetzers erkannte in dem angeblichen Giulio Canella seinen Vater und vor allem erklärte die Geliebte des Bruneri, mit der er in den letzten Jahren zusammengeliebt hatte, daß der Unbekannte ihr Lebensgefährte sei, ja daß er sich noch am Morgen jenes Tages, an dem er auf dem Friedhof von Turin beim Diebstahl erwischt worden war, von ihr verabschiedet habe; dann, als er nicht mehr zurückgekehrt sei, habe sie bemerkt, daß er wieder was angefaßt habe, und sich nicht weiter um sein Verbleiben gekümmert.

Und nicht bloß die Aussagen dieser Zeugen, auch ganz unbee-

einflußbare Körpermerkmale schienen die Identität des Unbekannten mit dem ehemaligen Schriftsetzer Bruneri zu beweisen: Bruneri war einmal an der Brust operiert worden — die Brust des Unbekannten wies die Operationsnarbe auf; Bruneri stand wegen eines Ohrenleidens in ärztlicher Behandlung — der Unbekannte war infolge eines Ohrenleidens nahezu taub. Canella war 1,77 Meter groß gewesen — der Unbekannte nur 1,78 Meter. Canella war ein herbortragender Pianist — der Unbekannte ganz unmusikalisch und konnte nicht einmal die Noten. Auch seine Handschrift war grundverschieden von der Canellas, um so ähnlicher hingegen der Schrift Bruneris.

Er ist Bruneri — Er ist es nicht!

Die Sache hatte damit ein völlig neues Gesicht bekommen. Die Gerichte nahmen sie in die Hand und der Gerichtsachverständige Professor Coppola kam in einem ins Einzelne gehenden, 700 Seiten umfassenden Gutachten über den Geisteszustand des Unbekannten zu dem Schluß: Der Mann ist ein Stimulant. Er hat in dem Augenblick, in dem er der Polizei in die Hände fiel, den Entschluß gefaßt, seine bisherige Existenz einfach über Bord zu werfen und sich nicht als Bruneri zu erkennen zu geben. Auf Grund dieses Gutachtens wurde sofort ein Strafverfahren gegen den Mann unter dem Namen Mario Bruneri eröffnet.

Aber die Familie Canella konnte und wollte nicht daran glauben. Mit aller Festigkeit und Leidenschaft setzte sie sich dafür ein, daß der Mann von Collegno dennoch und trotz allem, was dagegen zu sprechen schien, ihr so lange verlorner und nun endlich wiedergefundener und mit aller Sicherheit erkannter Giulio sei. In zwei ausführlichen Denkschriften, die die Familie dem Gericht unterbreitete, wurden alle die Argumente, die eine Identität mit Giulio Canella ausschloß, zerpfückt.

Daß die Familie Bruneri den Mann als einen der Ihren bezeichnete? Wer könne wissen, welche dunkle Beweggründe diese Leute dabei leiteten! Und dieser recht zweifelhaften Erkennungszeugen gegenüber trüben einwandfreie Zeugen auf Seiten der Familie Canella, nicht bloß Verwandte, sondern noch fünfzehn gänglich unbeeinflusste Männer aus Verona, die in dem Unbekannten ihren alten Freund, ihren Berufskollegen, ihren ehemaligen Volksschullehrer erkannt hatten! Und die Körpergröße? Wer wollte verbürgen, daß bei der seinerzeitigen Messung an Giulio Canella kein Irrtum untergelaufen sei! Die Handschrift, die musikalischen Kenntnisse? Als ob die furchtbaren Erlebnisse des Krieges und die Jahre der geistigen Verwirrung danach, die den Zusammenhang der ganzen bisherigen Persönlichkeit des Unglücklichen bewirkt hatten, nicht auch seine Schriftzüge zu verändern, seine musikalische Begabung auszulöschen vermocht hätten!

Und so gelang es der Familie Canella zu erwirken, daß das Strafverfahren gegen den angeblich entlarvten Betrüger Bruneri unterbrochen wurde, um vorerst durch Gerichtskenntnis feststellen zu lassen, ob der Mann von Collegno wirklich Mario Bruneri sei.

Das Gericht entscheidet.

Die Kammer des Turiner Tribunals hatte nun diese ungemein schwierige Entscheidung zu fällen. Und das Tribunal entschied:

Die Identität des im Irrenhaus von Collegno Internierten mit dem von den Behörden wegen mehrerer Straffälle verfolgten Schriftsetzer Mario Bruneri ist nicht erweisbar. Im Sinne dieser Entscheidung sind die Strafverfahren gegen den Internierten einzustellen.

Im Vorraum des Tribunals hatten die Angehörigen der Familien Canella und Bruneri in ansehnlicher Spannung des Spruches des Gerichts. Als er bekannt wurde, brach Frau Canella in Tränen aus: „Ich bin glücklich“, rief sie, „daß nun endlich dieser unerträgliche Zustand ein Ende hat, wenn ich auch niemals an dem guten Ausgang gezweifelt habe. Wäre es doch wahrhaftig abjurd gewesen, meinen Mann für den Schriftsetzer Bruneri zu halten!“

Frau Bruneri aber meinte resigniert: „Wenn die Familie Canella meinen Mann, diesen Lumpen, haben will, so soll sie ihn meinetwegen haben! Ich hab weiter nichts dagegen. Wenigstens wird er es von jetzt ab gut haben...“

Wer ist er also?

Die Nachricht von der Entscheidung des Turiner Gerichts rief in ganz Italien ungeheures Aufsehen hervor. Aber das Rätsel ist dadurch noch lange nicht gelöst. Wenn man es auch als unermesslich hinannimmt, daß der Unbekannte von Collegno der ehemalige Schriftsetzer Mario Bruneri ist, so ist deswegen noch lange nicht bewiesen, daß er der ehemalige Volksschullehrer Giulio Canella ist! Die Familie Canella hat allerdings sofort Schritte eingeleitet, um die gerichtliche Identifizierung des noch immer Namenlosen mit Giulio Canella zu erwirken. Aber es besteht keinerlei Aussicht, daß sie damit Erfolg hat.

Das Geheimnis scheint unenträtselbar. Die Familie Canella hat bereits ein Gesuch um Entlassung „ihres Giulio“ aus dem Irrenhaus eingebracht. Die Bewachung seiner Zelle ist schon aufgehoben, die erste Zusammenkunft mit Frau Canella gestattet worden; im Garten des Irrenhauses hat die ruhrende Begegnung stattgefunden. Und in den nächsten Tagen dürfte auch „Giulio Canella“ aus dem Irrenhaus entlassen werden...

Ob er diesen Namen von nun an mit Recht oder Unrecht führen wird — der geheimnisvolle Unbekannte wird jedenfalls im Strafe der Menschen, die ihn lieben, die in ihm den durch so lange bittere Jahre Betrübten und durch ein gültiges Geschenk des Himmels Wiedergekehrten begrüßen, der sein — für den man ihn halt!

Kleine Chronik

Leichenfledderer im Krematorium?

Die Berliner Kriminalpolizei hat am Freitag vormittag fünf Angestellte des Krematoriums Wilmerdorff unter schwerem Verdacht der Leichenberaubung festgenommen. Bei den Leichen, die in den nächsten Tagen im Krematorium verbrennen sollten, fehlten die goldenen Brücken des Ober- und Unterkiefers. Die Polizei ist zurzeit noch mit den Vernehmungen festger unnen Angestellten beschäftigt; auch der Leiter des Krematoriums ist zur Vernehmung ins Polizeipräsidium geladen worden. Die Vernehmung ist dadurch festgesetzt worden, daß Kriminalkommissar die Leiche, bei der es sich um einen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Gastwirt Karl Winkler handelt, noch einmal daraufhin untersuchte, ob tatsächlich Freitag dort die Goldzähne des Toten waren mit Gewalt herausgehoben worden. Zwei im Krematorium beschäftigte Geiger sind der stark verdächtig. Die polizeiliche Untersuchung erstreckt sich darauf, ob es sich nur um einen Einzelfall von Leichenberaubung im Wilmerdorffer Krematorium handelt. Die bei der Festgenommenen, die jede Schuld leugnen, durchgeführten Sonderuntersuchungen haben bisher nichts Belastendes ergeben.

Deutscher Dampfer gesunken.

Der deutsche Dampfer Rita Larzen ist am Freitag in der Mündung des norwegischen Oslofjords bei schwerem Seegefahr plötzlich gesunken, nachdem er anscheinend vorher durch Eis beschädigt worden war. Die Besatzung von zwölf Mann konnte mit knapper Not gerettet werden. Zwei Mann wurden verletzt.

Er wollte seine Frau ermorden.

Der 25jährige Arbeiter Artur Hein aus der Franz-Börne-Straße 24 in Berlin-Brick hat am Freitag ein Messer auf seine 27jährige Frau ein und brachte ihr mehrere Schnitte am Hals bei, so daß die Frau zusammenbrach. In der Meinung, sie getötet zu haben, ergriff Hein in einer Kraftdrosche die Flucht, ließ aber bald den Wagen halten und erzählte in großer Aufregung dem Chauffeur, daß er seine Frau ermordet habe. Der Chauffeur ließ den Täter festnehmen; der dann der Kriminalpolizei seinen Anschlag auf seine Frau, die nur leicht verletzt worden ist, gestand.

Den Nebenbuhler ermordet.

Der vor einigen Tagen auf einem Felde bei Marbach in Rheinland tot aufgefundenen Handelsmann Lynen ist einer Mordtat zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter namens Müllen hat eingestanden, gemeinsam mit der Ehefrau des Ermordeten, in der er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, Lynen auf das einsame Feld gelockt zu haben, wo Müllen ihn dann mit einem Schlägel erschlug.

Schwere Zuchthausstrafe für Einbrecher.

Das Schwurgericht Gleiwitz verurteilte am Freitag den Metzler Bulla aus Gleiwitz wegen versuchten Einbruchsdiebstahls, Gewaltanwendung und unbefugten Waffenbesitzes zu insgesamt 30 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, ferner zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ferner den Angeklagten Sotom wegen Beihilfe zu 1 Jahr Zuchthaus. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen.

Am 3. Juni waren die Einbrecher in die Hindenburgstraße 106 eingedrungen und hatten versucht, die in der Straße befindlichen 60 000 Mark Lohngehälter zu rauben. Sie wurden jedoch überrascht und stüchteten hierauf. Der Hausmeister Handke, der sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergeschossen. Der Haupttäter Prommel, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, war aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entsprungen und über die Grenze entflohen, so daß nur gegen die andern Räuber verhandelt werden konnte.

Frauenmord.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr wurde in einem Hause in der Kruhlstraße in Breslau eine 43jährige Prostituierte ermordet aufgefunden. Die Mordtat muß zwischen 12 und 1 Uhr mittags erfolgt sein. Die Ermordete wurde in völlig entleertem Zustand, mit Halsaderstichen aufgefunden. Das ganze Zimmer war nach Geld und Wertpapieren durchwühlt. Als Täter kommt ein von Hausbewohnern um die Mittagsstunde geheimer Besucher in Frage, der jedoch nicht identifiziert ist und auf dessen Ergreifung das Polizeipräsidium eine Verolung ausgesetzt hat.

Frau und Kinder durch Gas vergiftet.

Als der Kaufmann Ritter aus der Hufelandstraße in Berlin am Freitag abend nach Hause kam, fand er seine 32jährige Ehefrau mit ihren drei Kindern mit Gas vergiftet vor. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur noch den Tod der vier Personen feststellen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Zwei Todesopfer des Hafensunglücks.

Einer der bei dem Barkassenbrand schwer verletzten Arbeiter ist den schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen erlegen. Von den als Vermittelt gemeldeten beiden Leuten ist einer ertrunken, der andre wurde gerettet.

Über hundert Pferde verbrannt.

In Dirschow-Bomgynski (Polen) brach in der Kaserne des Artillerie-Regiments ein Großfeuer aus. Ein großer Pferdebestand brannte vollkommen nieder, über 100 Pferde kamen in den Flammen um.

Einen Posten
Kinderwagen
zu ganz billigen Preisen
abzugeben
Bettchenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.

Getunden u. verloren
Junge Schäferhündin
1000 Mark
Arbeitsmarkt
Einen Schmiedelehrling
sucht Fr. Wesarg,
Antilberstraße 2.

Lehrling für Drogerie sucht
G. Graf
Neustadt, Lisecker Str. 31.
Städtisches Arbeitsamt
Gesucht werden:
Bismarckstraße 1
1. Aufwärtler für
dauerrunde rote Stoffe,
2. Aufwärtler für
Kleider, Kleider-
macher, Kleider-
macher für Herren-
kleider, Automaten-
einrichter, Köchler,
alters erfahr. Stel-
lenbewerber.

bei Husten Heiserkeit und Bronchialkatarrh
schnelle Linderung durch Gebrauch von
Pectonal-Rastentod Tee, Tropfen, Tabletten
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

2 neue vollständige Federbetten
für 65 Mark zu verkaufen
auch im Einzelnen zu
haben im Laden, Frei-
den 20 A, April 5 A
Gottfried
Nr. 37 pl. r.

Speisezimmer
Kaufe
Küchenschrank, Schreibtisch, eiche billig zu verkaufen. Melbecke, Fischerstr. 10, Marktstr. 7.
Zwei sehr gute Bettstellen u. Matratzen, sehr Sternobk, Adonisweg 10a
Bergessen Sie nicht die Anlagen der Buchhandlung Volksbühne

Kleiderzapfen
zum höchst Tagespreis
faufen, mit umgehende
Richard Pasche,
Goibitz, Str. 10, Magdeburg.

Volksbühne Burg
Am Donnerstag den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des „Kongresshauses“
Frauenkammer
Auftritt von Leo Senz
(Wahrspiel der Konstantine der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin.)
Eintrittspreise 1.50 Mark, 1 Mark und 75 Pf.
Vorverkauf: Buchhandlung R. D. u. f. G.
In der Abendkasse werden für jeden Platz 25 Pfennig Aufschlag erhoben.

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen.
Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibs-,
Kinder-, Innen- und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

SEIFEN
10
Eisen Feigenspan
10
C. Raschner, Schmiedemeister
Hafenstraße 5

2 Formerlehrlinge
zu Ostern 1928 gesucht.
Kunst- und Metallgewerbe
Hermann Pinkow
Magdeburg-Neust.
Eisenbergstraße 46.

Möbel
Wahlmaschine, vor-
rätig, 65 Mark, v. l.
Fischhammer,
Schneeder Str. 94, G. l.

Wahlmaschine
Wahlmaschine, vor-
rätig, 65 Mark, v. l.
Fischhammer,
Schneeder Str. 94, G. l.

Mantel und Kleider
zum bedeutend
ermäßigten Preise.
Evtl. Teilzahlung
Steinstraße 5, I

Bekanntmachung.
Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Montag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses 128. Näheres siehe im Rathenausgang.
Zachten-Zangerhütte, den 12. Januar 1928.
Der Gemeindevorsteher.

Notgemeinschaft für Burg u. Umg.
Generalversammlung Mittwoch, 18. Jan., 20 Uhr, im kleinen Saal des Kongresshauses.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Statutenänderung, 4. Vorstands-wahlen, 5. Allgemeines.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Aufgabenden für Kriegsgeschäftigte, Kriegesunterstützte und Kriegeswaisen werden am Montag den 16. Januar 1928, vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr, im Rathhaus, Zimmer 1 (Erdgeschoss) gehalten.
Gleichzeitig erüden wir erneut alle Zu-fahrteneinsparungen um pünktliche Abholung der Aufgabenden.
Burg, den 9. Januar 1928.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, II
Telephon 9212
Ede Himmelreichstraße - Gesundheitsberatung
Sprechst. Montag 9-4, Sonntag 9-11 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde

Öffentliche Steuermahnung
(siehe Amtsblatt Nr. 2 vom 14. Januar 1928)
Folgende im Steuerkalendarium für Januar (Magdeburger Amtsblatt Nr. 1) näher erläuterten und am 18. Januar fälligen Steuern und Gebühren nicht 100% Jahresverpflichtungen sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gefolgt sind, zur Vermeidung der Zwangsversteigerung (siehe Amtsblatt Nr. 2 vom 14. Januar 1928) an die städtische Steuerkasse zu entrichten.
1. Grundsteuer nach der Lohnsteuer für Dezember 1927
2. Grundvermögensteuer (staatliche und kommunale) für Januar 1928
3. Grundbesitzsteuer für Januar 1928
4. Hausbesitzersteuer für Januar 1928
5. Straßenreinigungsgeld für Oktober/Dezember 1927
6. Grundsteuer für Januar/März 1928.
Magdeburg, den 10. Januar 1928.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.



Danke sehr, ich benutze

für meine Wäsche nur Persil
und nichts anderes. Ich habe dieses aus-
gezeichnete Waschmittel in langen Jahren
gründlich erprobt und weiß, daß es in jeder
Hinsicht vollkommen und tadellos ist. Ich
lasse mich auf Empfehlungen wie „ebenso
gut wie Persil“ oder „besser als Persil“
nicht ein und kann nur mit Überzeugung
sagen:

Persil nur Persil

EKA Schuhreparatur-Zentrale
Blauebellstraße 17
werden Ihre Stiefel gut und preiswert befohl.
Prima Kernleder. Gute solide Arbeit werden auch Sie
auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Spezialabteilung: Anfrähen von Schuhen in jeder gewünschten Farbe.

Allen lieben Geschäftsfreunden die
ergebene Mitteilung, daß nach dem Heim-
gange unseres lieben Vaters, Julius
Baumgärtner, wir das von ihm vor
zirka 30 Jahren gegründete
Schuhgeschäft
übernommen haben.
Getreu dem Grundsatz unseres Vaters
werden wir auch weiter bemüht bleiben,
an Qualität und Preiswürdigkeit unserer
Kundschaft nur vom Guten das Beste
zu liefern. Als Spezialartikel empfehlen wir
Rindl-Schnür-, Schnallen-, Schaff-
stiefel, Holzstiefel, Schifferschuhe
Wir bitten unser Unternehmen auch
fernerhin zu unterstützen.
**Gäcilie und Antonie
Baumgärtner**
Buttergasse 4 Telefon 5771

UFEN-HERDE
Spiegel- GIESAU Stephens-
brände 19. brände 2.

Elegante Maskenkostüme
von 2.- Mk. an zu verkaufen, auch Waschenfertig
Heller Werthmann, Dödenborfer Straße 3

25 Mark Belohnung
für Mitteilungen, die zur Ermittlung der mir
am 10. Januar d. J., mittags, gestohlenen
Schreibmaschine Stöwer-Elite Nr. E
74897 führen. Selbige werden streng ver-
traulich behandelt und Kriminalwache
Mitte entgegengenommen.

Stadttheater Stendal.
Sonntag nachmittag 3 Uhr, Notkapellen und
der böse Wolf. — Sonntag 7 1/2 Uhr, Der
milde Erhodur. — Dienstag zum letzten Male
Die Zitrusprinzessin. — Mittwoch Die
Ratten von Herr Hauptmann. — Donnerstag
zum letzten Male, wobei tanzt Walter. —
Freitag Die Zauberorgel (Sociopater) und
Kindertragödie. Vorverk. Buchh. Wehse

Deutscher Holzarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Am Sonntag den 15. Januar, vormittags
10 Uhr, bei Koppelt, Tischlerstraße.
Vertrauensmänner-Sitzung
der Betriebe in der Metallindustrie.
Tagesordnung:
Stellungnahme zum Mitgliedspruch.
Die Verwaltung und Sektionsleitung.



Albert 8325
**Badel
Möbel**
Magdeburg
Dreieckstraße 4
**Speise-, Herren-
u. Schlafzimmer
u. Küchen**
Einzelmöbel:
Kleintisch
Kleintisch
Korbmöbel
Sofas — Chaiselongues
Große Auswahl!
Fabelhaft billig
Günstige Teilzahlungen

Harmonita 5 reth.
chrom.
120 Saß, neu, vt. bill.
Knochenhauerer 18, II. I.
Sonntag vormittags
10 Uhr
Preisfest
in der Weißen Taube,
Magdeburg-Neustadt,
Mieganerstraße 3.

Schu.-Pa.-Bierquelle
Hofstraße 19.
Sonntag und Sonntag:
Großes Bockbierfest
Stimmungsvolle Unterhaltung. — Sonntag ab 5 Uhr
Tanz
Freundlichst ladet ein **Albert Köpke.**

Seit langen Jahren
billigste Bezugsquelle.
Sprechmaschinen
Platten, Ersatzteile
Platten von 50 Pfennig an.
25 cm Platten von 1.00 Mk. an.
Apparate bereits von 5 Mk. an.

Müllers Sprechmaschinenhaus
nur Kopsstraße 6 Telefon 8812
Seuame Teilzahl. (Gig. nach Reparaturwert).
Musikhaus Eldow
Rathenstraße 11.

ZINNOBER



**Fest des
Künstlervereins St. Lukas
am 4. Februar in der Stadthalle**
Karten im Vorverkauf Rm. 4.20 (Abendkasse Rm. 6.20)
bei: Rohberg & Reinhardt, Kantstraße; Verkehrsverein,
Breiter Weg; Zigarrengeschäft im Zentral-Theater.
Beginn: Schlag 20 Uhr
Gesellschafts-Anzug oder entsprechendes Kostüm

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme

Grafemanns Garten
Heute Sonntag:
Ropelle Molitor spielt auf

National-Festsäle
Heute Sonntag
Großes Bockbierfest!
Humorist — Konzert!
Tanz!

Barberina

Breiter Weg 94
Magdeburgs vornehmster Tanz-Palast.
Die Sensation von Magdeburg!
Neu! Das Tischtelefon Neu!
Hallo, hallo!
Hier Tisch 31, wollen Sie tanzen?
Heute Sonntag:
Abschieds-Abend
der beliebten Künstler.
Ab 16. Januar: 118
Die neuen Attraktionen
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
4-Uhr-Tee
mit erstklassigen künstlerischen Einlagen

Burg **Burg**
Diesen Sonntag und Sonntag
Kappentfest und Anstich von ff. Bockbier
Freundlichst ladet ein
Heinrich Book und Frau, Parchauer Chaussee 11.

Jan.	Abend	Stadttheater
15.	1.	Anfang 10.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr Jonny spielt auf Oper in 3 Akten von Ernst Krenek Jonny spielt auf . . . E. Krenel (Vorstellung für den Landbund) 3. u. 4. Zimmermanns Loge Nathan der Weise (Scherkarden haben Gültigkeit) . . . Lessing Mit Chocolate . . . Grün Tiefstand . . . d'Albert Jonny spielt auf . . . Krenel Tanzhäuser . . . Wagner Nathan der Weise (Schü- lerzeit, 1. u. 2. Teil) . . . Lessing Mit Chocolate . . . Grün Der Troubadour . . . Verdi Der Rosenkavalier . . . P. Strauß Jonny spielt auf . . . Krenel Madame Butterfly . . . Puccini Am 14 Uhr geht Schil- ler vor Nathan der Weise Anfang 10 Uhr Außer Anrecht Gespiel Marla Olszewska, Wien
16.	2.	
17.	3.	
18.	4.	
19.	5.	
20.	6.	
21.	7.	
22.	8.	
23.	9.	
24.	10.	
25.	11.	
26.	12.	
27.	13.	
28.	14.	
29.	15.	
30.	16.	
31.	17.	
Feb 1.	18.	
2.	19.	
3.	20.	
4.	21.	

TIVOLI

Magdeburg-
Friedrichstadt
Heute Sonntag:
Groß. Bockbierfest
Jubel! — Trübel! — Tanz!
Jeden Sonntag:
Großer Gesellschafts-Ball
Jeden Mittwoch: 119
TANZ
Niedrige Eintritts-Preise:
— Familien-Steuerkarten. —

Winters Gesellschaftshaus Rogätzter
Straße 90
Sonntag und Sonntag in allen Räumen
Großer Bockbierrummel
Im Saal Tanz bei freiem Eintritt! 2 Kapellen!

Voranzeige!
DER START
zu dem so beliebten und mit Sehnsucht er-
warteten **MASKENBALL** des Ersten
Kraftwagenführer-Vereins Magdeburg und
Umgebung ist bestimmt am 28. Januar,
8 Uhr abends, im Hofjägersaal.
Um zahlreiches Starten bittet
Der Vorstand.
NB. Um 12 Uhr Krönung der diesjährigen
Ballkönigin nebst zwei Hofdamen unter Über-
reichung ansehnlicher Geldspenden. Die Ball-
königin wird durch Stimmzettel von den zu-
schauenden Damen gewählt.

Jan.	Abend	Wilhelm-Theater
15.	1.	Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen (0.36-2.90 Mk.) Sonntag, 15. Januar, 20 Uhr Sonntag, 21. Januar, 20 Uhr Spiel im Schloß. Eine Anekdote von Franz Molnar Sonntag, 22. Januar, 20 Uhr Hans Sonnenfäher's Höllenfahrt. Heiteres Trauerspiel von Apel.
16.	2.	
17.	3.	
18.	4.	
19.	5.	
20.	6.	
21.	7.	
22.	8.	
23.	9.	
24.	10.	
25.	11.	
26.	12.	
27.	13.	
28.	14.	
29.	15.	
30.	16.	
31.	17.	
Feb 1.	18.	
2.	19.	
3.	20.	
4.	21.	

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Sonntag - Montag
endgültig letzte Vorstellungstage
des Monumental-Fremdfilms

Casanova

mit
Ivan Mosjukin, Jenny Jugo
Rudolf Klein-Rogge
Diana Karene

Das schönste u. prachtvollste
Filmwerk des Jahres!

Großes, bedeutend verstärktes
Orchester!

Keine erhöhten Eintrittspreise!

KAMMER LICHTSPIELE

Nur noch Sonntag u. Montag

Harry Domela

Der falsche Prinz

Ein Bild unserer heutigen Zeit in acht
Akten. Nach den bekannten Memoiren
Harry Domelas.

Harry Domela

spielt selbst die Hauptrolle

Großes lustiges
Beiprogramm!

WALHALLA LICHTSPIELE

Trotz Misserfolgs nur noch bis
einschl. Dienstag:
Das Jubiläumsprogramm



Buster Keaton, der Student

Der größte Lächerlichkeits-Genie

Außerdem:
Fred Thomson in seinem neuesten
und besten Filmwert

Der nächtliche Kämpfer

Ein Film von atemberaubender Spannung
Jugendliche haben Zutritt!

In allen Theatern Kassenöffnung 2.30 Uhr

PANORAMA LICHTSPIELE

Ein Klasse-Doppelprogramm
Unerhört
sind die Sensationen aus
Wildwest

Tollkühn und wagemutig ist Americas
gefährtester Cowboy Leo Maloney
in dem Film

Dergeheimnisvolle Rächer

In einer geheimnisvollen Spannung
verfolgt man das tolle Hagen Leo
Maloney, der ein wahre Helden- und
schonstlicher Schicksal, fähig wie die roten
Söhne der Prairie, der starken spannen-
den Handlung ein unerhörtes Tempo gibt
Dagny Servaes - Hans Marr in
Das Feldgericht von Gorlice

Ein Film von ungeheurer Wucht
und Dramatik. Die große Durchbruch-
schicht bei Gorlice ist der grandiose
Hintergrund dieses großen Filmes.
Spannung, Tempo und Gehehen
steigern sich durch 6 Akte zu einem
Konflikt von erschütternder Lebens-
wahrheit den eine schöne Frau in
mutiger Entschlossenheit löst.
Kulturisch. Wochenschau.

UT

Palast - Buckau

Achtung, Augen auf!

Der Trumpf dieser Woche!

Auf der Bühne:

Die erste Original-Berliner

REVUE

Ein bißchen Liebe,

ein bißchen Musik

9 bunte Bilder. U. a.: „Weg zu Kraft
u. Schönheit“. „Parade der Gassenhauer“.

Pracht-Ausstattungen u. Kostüme
Licht- und Farbenspiele

!Revue-Tanz-Girls!

Dazu im großen Film-Teil:

Jackie Coogan

als kleiner Lumpensammler in d. m. Film

Alles für die Firma

6 Akte zum Lachen und Weinen
Großer Mehrkosten weg, auf allen Plätzen
10 Pfg. Aufschlag

Wilhelms-Wart

Heute ab 4 Uhr:

Tanz

Doppel-Orchester

Margaretenhof
2. großes Bockbierfest

Möbel

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel

sehen Sie billig u. gut
im Möbelhaus von
Wilhelm Bable

Königsberg,
Rathausplatz 1/2, 1
Fernsprecher 3232.
Größte Auswahl
Zahlung in Raten

Vogelgesang

Sonntag den 15. Januar:

Bockbierfest

Admiralspalast

Heute Sonntag:

Großes Bockbierfest

Humor! Doppel-Orchester Stimmung!
Kappen werden gratis verabfolgt.

Der alte Fritz

In der Titelrolle:
Otto Gebühr

1. Teil:
Friede

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag 1/2 3 Uhr:
Der große Erfolg!

Das Theater der internat. Großfilme

UT Storchstrasse UT

Heute bis Montag:

Lon Chaney

Der Darsteller des „Schwarzen Jack“
in neuer glänzender Doppelrolle

Der Kapitän von Singapore

Die Geheimnisse einer Lasterhöhle

Ferner:
Der Bummelprinz
Ereignisse eines Boxerkönigs i. Wildwest
und die beliebte
Bühnenschau!

Hofjäger

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Gr. Raffle-Konzert

mit Theater-Aufführung
des beliebten
Pa-Ries-Ensembles
Horo, der Heiratskandidat
Operettenkomant
Eine Pferdefur
Operettenstück

Ab 7 Uhr
TANZ
Das erste Jazz-Orchester.

In den Mittwochs- u. Donnerstags-
Raffle-Konzerten
Aufführungen des
Pa-Ries-Ensembles
Hörstel, Mandol, Tjyßen und
Viadernagel.

Auf nach Prester!

(Kornemanns Garten)

Gr. Bockbier- und Kappenfest

Stimmung! Sonntag ab 4 Uhr: Humor!

Der vornehme Gesellschaftstanz

Trotz hoher Unkosten ist es nur gelungen, die beliebte elegante
Jazz-Tanzkapelle Herzog für längere Zeit zu verpflichten.
Es laden hier u. erweisen ein Fr. Reiser und Frau.
Sequenz Antoverbindung ab Fr. abends.

Fürstenhof-Lichtspiele

Sonntag den 15. Januar
vormittags 11 Uhr

Filmvortrag

des Schriftstellers
Dr. Justus Schmidel:

Meine Studien und Erlebnisse im unerschlossenen CANADA

Ein Film für den Naturfreund,
Landwirt, Jäger, Forscher,
Lehrer und Schüler. Ein Film,
der von Anfang bis Ende fesselt.
— Jugendliche haben Zutritt. —

Kartenvorverkauf:
Verkehrsverein Breiter Weg 166.
Eintrittspreise Mk 1 —, 1,25, 1,50, Schüler —,75.
Näheres siehe auch Plakate.

SALZQUELLE

Bockbier-Fest

Zum Tanz:
Die neue Jazz-Kapelle

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr
in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball

Im großen Saale
Doppel-Kapelle

Im festlich dekorierten kleinen Saale
Großes Bockbierfest

Alter Fritz

Berliner
Straße 9

Sonntag und Montag:

Zwei urwilde Bockbiertage!

Sudenburger Festhalle

(früher Giseller)

Heute großer Gesellschafts-Ball

Neue Kapell! Jazzband Neue Kapell!
Ermäßigte Eintrittspreise!
Paul Lanzmann

Kortes Bierhallen

Eingang zur Margaretenstraße 1 —
am Sonnabend und Sonntag

Großes Bockbierfest

nach altem
Brauch
Anspruch des Altes-Doppelbods.

Neuer Schwan

Leipziger Straße 45b Endstation Linie 5

Besitzer: Albrecht Braun

Heute Sonntag ab 4 Uhr
in allen Räumen

Gr. Bockbier-Fest mit Tanzkränzchen

Gesangs- u. Stimmungselagen erstklass. Künstler
Karnevalsmützen gratis!

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNERT

Heute:
Letzte Sonntags-Aufführungen!
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr:
Franz Lehárs Meisterwerk
Der
Zarewitsch

Ab Montag
täglich 8 Uhr:
Sensations-Gastspiel
der
großen Ausstattungs-Revue
im
Flug um die Welt

60 Mitwirkende!
26 Bühnenbilder! 300 Prachtkostüme!

Die nordische Tanz-Attraktion
Jansen-Jacobs und Lo Castini
vom „Wintergarten“ Berlin

Ellen Saint-Clou
von der Wiener Staatsoper
Marga Graf — Inge Carlsen — Max Pettini
Fred Goebel — Ewald Wenk
Lachpillewolk usw.

24 Tanzgirls
und das Corps de Ballet

Gebr. Kühn
der phänomenale Sportakt

!!! Elsa, Lola und Partner !!!
das beste Rollschuhballett
Vorverkauf:
Theaterkasse 10-1 Uhr und ab 5 Uhr und
Verkehrs-Verein, Breiter Weg 166, 9-6 Uhr
ununterbrochen.

Vorverkauf heute Sonntag
ununterbrochen ab 11 Uhr.

ZENTRAL

Theater - Restaurant

Heute Sonntag
16 und 20 Uhr

Waldjungs - Vorstellung

des
Varieté-Programms!

Morgen Montag
Neues Programm!

Donnerstag, 19. Januar
Hausball mit Tombola
der Angestellten

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende??
Eintrittskarten an der Kasse

FÜRSTENHOF THEATER

Des außergewöhnl. Sensat.-Erfolg, weg.

2. Woche verlängert

Das beste u. spannendste Amüsament

Nachtsigna

Amerik. Sensat.-Schauspiel in 4 Akten
Hervorragende Profestimmungen:
New York: Magdeburg:
Die Idee ist so
gut, daß man sie
nie keinesfalls vor-
raten darf.
(The Telegraph)
(General-Anz.)

Wer den Titel bis zur 3. Pause
richtig errät, erhält eine
Prämie

Sonntag
8.30 Uhr Die Suppentee
Ausstattungs-Mitbr. in 4 Akt Ballett-Eintg.
Saal 357, Sperrplatz 46 u. 60, Uhr.-5055 753

Vorverk. 11-12 u. ab 2.30 Uhr Tel. 2483

Nur noch 9 Tage!!!

Riesen-Circus Gleich

Circus-Bühnenfeld-Gebäude!!!

Heute Sonntag und Mittwoch je
3 Uhr 2 Vorstellungen 2 8 Uhr
sonst täglich abends 8 Uhr

Das Programm der Sensationen!

damit

Das lebende Geschoss!!

Ein lebender Mensch wird aus einer 10 Meter langen Kanone
15 Meter hoch und 25 Meter weit durch die Luft geschossen!!!

und das große Mänegeschauspiel

Circus unter Wasser!

Schlager auf Schlager!

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Wagner und an den Circus-
kassen ab 9 Uhr vormittags ununterbrochen. - Circustelephon 2560

Stahlbesichtigung den ganzen Tag!

Nachrichten aus der Provinz

An die Ortsvereinsvorstände!

Es fehlen noch einige Abrechnungen für das 4. Vierteljahr 1927. Wir ersuchen auf das dringendste, die fehlenden Abrechnungen sofort einzusenden.

Das Bezirkssekretariat.

Berichtigung zum Bundesländerfest Hannover

Zu dem gestrigen Artikel muß es nicht, wie irrtümlich angegeben ist, 28. Juli, sondern vom 16. bis 18. Juni heißen.

Die Vorlagen zum Provinziallandtag

Den am Montag den 6. Februar zusammentretenden Landtag der Provinz Sachsen werden in seiner 48. Sitzungsperiode erheblich weniger Vorlagen beschäftigen als während der Märztagung 1927, die ein sehr großes Arbeitspensum zu bewältigen hatte.

Die Vorlage betrifft eine Geschäftsordnungsänderung. Weniger wichtige Vorlagen sollen als sogenannte Auslegesachen ohne Vortrag durch Aufsatz erledigt werden können.

Die wesentliche Neuerung im Aufbau der Verwaltung wird die Schaffung einer Baukommission sein, die eine genaue Prüfung der Bauvorlagen ermöglichen soll.

Am verchiedene Kommunalverbände der Freistaaten Braunschweig und Anhalt in die Ruhegehaltskasse und die Witwen- und Waisenversorgungsanstalt der Kommunalverbände der Provinz Sachsen als Mitglieder aufnehmen zu können, soll das Reglement geändert werden.

Die Viehweiden-Entschädigungspflicht soll auf die sogenannte Vornachige Krankheit ausgedehnt werden. Ein Nachtrag zur Satzung soll genehmigt werden.

Die weitere Beteiligung des Provinzialverbandes an kommunalen oder gemeinschaftlichen Gasfernverorgungs-Unternehmungen soll durch eine Vorlage möglich gemacht werden.

Die soziale Lage der Blinden Handwerker wird durch die starke Konkurrenz der Fabrikwaren namentlich in der Wägenbranche sehr leidend. Um dem Hilfsvereine für Blinde den Aufbau einer Hilfsorganisation für die blinden Wägenmacher weiter zu ermöglichen, wird von dem Landtag eine einmalige Beihilfe von 20 000 Mark und ein jährlicher Zuschuß von 3000 Mark erbeten.

Die Provinz soll Bürgerschaft für die Mitteldeutsche Heimstätte zur Vergabe von Krediten durch Freihen bis zu 1 Million Mark übernehmen und ferner für Darlehen in Höhe von rund 350 000 Mark bürgen, welche die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Pfeifferischen Anstalten in Magdeburg-Gracau zum Bau eines Infektionskrankenhauses und eines Winterhauses geben will.

Die Beratung des Etats der Provinzialverwaltung für 1928 wird natürlich die Hauptarbeit beanspruchen. Es wird vermutlich die letzte Tagung vor den Neuwahlen des Provinziallandtages sein.

Kreis Wanzleben Groß-Öttersleben

Kommunalpolitik im neuen Jahr.

Am Mittwoch fand die erste Gemeindevertreter-Sitzung im neuen Jahre statt. Unsere Genossen in der Gemeindevertretung hatten vor Weihnachten den Antrag gestellt, allen Hilfsbedürftigen zum Fest eine Sonderunterstützung zu gewähren.

Bei der Eisenbahndirektion ist vom Gemeindevorsteher der Antrag gestellt, den Eisenbahnkraftwagen, der 8.12 Uhr ab Öttersleben nach Wanzleben fährt und dort 8.35 Uhr eintrifft, etwas länger warten zu lassen.

Die Anseinerdigung bleibt einem späteren besonderen Verfahren vorbehalten, das aber noch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Auch die Schulverhältnisse werden daher einer Veränderung unterliegen.

Es wurde alsdann über die Aufnahme eines Darlehens zur Verstärkung des Betriebsfonds in der Gemeinde verhandelt. Genosse Seine schiedert die außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in der Gemeinde.

monaten groß gewesen, da die Erwerbslosigkeit wieder erheblich gestiegen ist. Von den Kommunisten sprach Wolf dazu, zeigte aber sogleich, daß er die Dinge nicht überschauen kann.

Generalversammlung der Partei morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr beim Genossen Coerd. Landtagsabgeordneter Genosse Koch wird über politische Fragen und die Vorbereitungen zum Wahljahr sprechen.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Arbeiter-Invaliden, Genosse Kempf (Wanzleben) hielt ein vorzügliches Referat über die allgemeine Fürsorge. Er wies auf die große Not des Volkes hin, die durch die verkehrten Wirtschaftsmassnahmen heraufbeschworen ist.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Generalversammlung der Partei, des Reichsbanners und des Landarbeiter-Verbandes, die gemeinsam im Rahmen einer öffentlichen Versammlung stattfanden, waren verhältnismäßig gut besucht.

Der erste Vortragabend der Partei ist am Donnerstag im „Wilhelmshofgarten“ (Thiele), Dr. Kramppe, Leiter der Aufbau-Schule, wird sprechen über „Meine Arbeiterleben in England“.

Stadtkreis Burg

Die Generalversammlung der Arbeiter-Samariter-Kolonie war gut besucht. Nach dem Geschäftsbericht ist die Kolonie sehr tätig gewesen. Es waren 82 Doppelstunden für erste Hilfe in 10 Massage.

Die Partei hält am Dienstag in Schraders Restaurant ihre Generalversammlung ab. Vorstandswahl.

Kreis Wolmirstedt

Öffentliche Versammlung. Die Partei hatte zu einem öffentlichen Vortrag den Genossen Bernick eingeladen. Er sprach über das Reichsschulgesetz.

Kreis Neuhaldeleben

Am 11. Januar fand am 11. Januar eine vom Landrat Genossen Dr. Lucas einberufene Versammlung der Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises statt, die von etwa 130 Personen besucht war.

Unter den kommunalpolitischen Problemen stand besonders die Erörterung der Beschaffung von Bauland.

und die Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln in den Schulen im Vordergrund. Genosse Scheib (Mühlhausen-leben) führte lebhaft Klage über die Umständenlichkeiten, die heute erforderlich seien, um eine Enteignung von Bauland durchzuführen.

Bei der Erörterung über die Lehr- und Lernmittel im Schulrat brachte der Gemeindevorsteher Scharf (Wornstedt) lebhaft Klagen darüber vor, daß die Landtschulen unzureichend mit Lehrmitteln versorgt seien.

Genosse Dr. Lucas unterrichtete diese Ausführungen und bemerkte, daß die von der Regierung vorgeschriebenen je 60 Mark für Lehr- und Lernmittel in der einzelnen Volksschule als Mindestbeträge, keineswegs aber, wie es gelegentlich vorkomme, als Höchstbeträge anzusehen seien.

Unter den Steuerproblemen interessierte besonders die Frage der Verteilung des Steuerbedarfs auf die einzelnen Steuerarten.

höhere steuerliche Heranziehung des unbauten Besitzes schon mit Rücksicht auf die gerade der Landwirtschaft mehr als den Einwohnern innerhalb der Ortslage zugute kommenden Wegeausgaben der Gemeinden.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Abie und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende, reizmildernde Creme Leodor.

Einwohner. Die Frage wurde bejaht; allerdings hätten die Einwohner solcher abgelegener Gehöfte auf eine solche geringere Heranziehung zu den Steuerlasten kein unmittelbares Recht, eine gerechtfertigte Gemeindevorteilung werde derartige Beschlüsse jedoch zweckmäßigerweise von sich aus fassen.

Im Mittelpunkt der Erörterungen über Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege stand ein Referat des Genossen Preuß über die

Verwaltungstechnik der Erwerbslosenversicherung.

Gemeindevorsteher Finke (Stönsleben) und Fromme (Silsleben) führten Frage darüber, daß die Erwerbslosenbeiträge aus Dezember immer noch nicht erlegt seien. Der Landrat und auch Genosse Preuß erklärten, es sei bei der gewaltigen Vermehrung der Erwerbslosenzahl von 80 Anfang November auf 3000 im Augenblick nicht möglich gewesen, mit den Anträgen fertig zu werden, so daß im Augenblick erst die bis zum 12. Dezember eingereichten Anträge erledigt seien. Den Gemeindevorsteher jedoch dauernd vorläufige gezahlt, damit sie den Erwerbslosen eine vorläufige Abschlagszahlung auf die ihnen zustehenden Unterstützungsbeträge ausbezahlen können. Je genauer der einzelne Gemeindevorsteher sich mit den geschlossenen Bestimmungen vertraut mache, um so eher und mit um so geringeren Risiko könne er aus diesen Voranschlägen Zahlungen zur Anteilung bringen, die den späteren Unterstützungsbeträgen ungefähr gleich seien.

Es wurde dann insbesondere noch über die Abänderung der Vorzeitigkeit für Bauarbeiter und Saisonarbeiter gesprochen, diese betrage nunmehr nicht mehr 2 bis 3 Wochen, sondern lediglich noch 7 Tage. Gerade mit Rücksicht auf diese nunmehr abgefürzte Vorzeitigkeit sei es andererseits nunmehr den Maurern zugunsten, auch innerhalb der ersten 8 Wochen der Arbeitslosigkeit berufsfremde Arbeit anzunehmen, denn sonst käme man zu dem Ergebnis, daß die Bauarbeiter, die ja doch jedes Jahr etwa 3 bis 4 Monate ohne Arbeit sind, gegenüber den andern Arbeiterkategorien allzu günstig gestellt seien, jedenfalls der Reichsanhalt trotz gleicher Beiträge im Verhältnis zu andern Arbeiterkategorien zuviel Lasten verurteilen.

Es ist zu bemerken, daß bei solchen amtlichen Konferenzen außer den Gemeindevorstehern und Amtsvorstehern unter den Mitgliedern der Gemeindevorteilung so wenig Arbeiter und Genossen amwesend sein können; es lassen sich jedoch solche amtlichen Konferenzen nicht auf einen Sonntag legen. Dafür veranstaltet die Partei jetzt Kommunal-Konferenzen für die parteigenössigen Kommunalbeamten am Sonntag.

Wohnungsbauprojekt.

Die vom Landrat Genossen Dr. Lucas einberufene Konferenz zur Beratung des Wohnungsbauprogramms im Jahre 1928 fand im Rathaus statt. Es sollte darüber beraten werden, ein wie hoher Betrag an Hauszinssteuer-Appotheken durchzuführen in diesem Jahre gegeben werden soll, wie hoch das Eigenkapital sein soll, das die Siedler selbst zur Verfügung haben müssen und wie entsprechende Hypotheken beschafft werden sollen. Ein gewisser Prozentsatz Eigenkapital muß von den Siedlern unbedingt verlangt werden, damit die Mieten infolge der sonst zu zahlenden hohen Zinsen auf die ersten Hypotheken nicht allzu hoch werden; auch muß im Fall etwaiger Überziehung der Kostenanschläge ein gewisser Spielraum gegeben sein, damit der Siedler auch in solchen Fällen sein Haus fertig bekommt. Die Konferenz beschloß daher, grundsätzlich 20 Prozent der Baukosten einwöchentlich des Baupreises an Eigenkapital zu verlangen. Es können darauf aber bis zu 10 Prozent durch etwaige Selbsthilfe, Maurer- und Tischlerarbeiten usw. an Anrechnung gebracht werden.

Es bestand Einigkeit darüber, daß das Verlangen nach einem so hohen Eigenkapital im Interesse gerade der proletarischen Schichten sehr zu bedauern sei, da Arbeiter, obwohl sie durch die Mieten zu dem Hauszinssteuerzuschüssen mit beitragen, auf diese Weise von dem Genuß des Stadtbauens und der eigenen Wohnung nahezu ausgeschlossen werden. Es sollen daher in möglichem Umfang Gemeindeförderung erreicht werden, die an Arbeiter als Mietwohnungen zu vergeben sind. Auch wäre immerhin zu berücksichtigen, daß durch die Kürzung der bisherigen Wohnung durch die Vergrößerung des Wohnungsraums für andere geschaft wird.

Noch größere Schwierigkeiten als die Frage der Beschaffung des notwendigen Eigenkapitals macht die Beschaffung der entsprechenden Hypotheken. Die Kreis- und Stadtparlamente sind für die Vergütung solcher Hypotheken mit Rücksicht auf den hohen kommunalen Bedarf und die Wünsche ihrer gewerblichen Kundenschaft nahezu aus. Es muß daher versucht werden, das notwendige Kapital entweder unter Vermittlung der Mittelständlichen Genossenschaft bei der Landesbesitzvermittlung oder durch eine Kreisbankleihe aufzubringen. Die Genossen Reddigan und Schönbach traten sich entschieden für eine Kreisbankleihe aus, um die ihrer Ansicht nach untragbare Belastung der Siedler mit der hohen Verzinsungsgeldgebühr von 4 Prozent der Baukosten zu vermeiden. Der Landrat wurde daher beauftragt, den Kreisbankleihen und später dem Kreisbankleihen die Aufsicht einer besonderen Kreisbankleihe zu empfehlen. Selbstverständlich ist auch dies mit Rücksicht auf die kommunale Forderung der kommunalen Auslandsförderung leichter gelöst als getan.

Eingehen bei allen Beteiligten bestand jedenfalls darüber, daß die Schwierigkeiten, die sich in den letzten Jahren durch mangelnde Finanzierung beim Wohnungsbaun ergeben haben, die Aufrechterhaltung von Häusern, die Nichtbezahlung von Kreisforderungen der Hausbesitzer und, wie es ebenfalls vorgeschlagen ist, die Nichterlegung von entsprechenden Hypotheken, die ursprünglich vorgesehen waren, unter allen Umständen zu vermeiden sind, wenn besser sei es, die bestehenden Bauverträge vollständig auszuführen, als mehr zu zahlen, die Siedler aber nachträglich zu entlasten.

Die Alvensleben Gutsbezirke.

Königlich fand unter dem Vorsitz des Landrats Genossen Dr. Lucas eine Besprechung der Vertreter der Gemeinden Dorf und Markt Alvensleben und der Gutsbezirke Domäne Alvensleben, Seibelsmühle und Hüging über die Zusammenlegung statt. Der Landrat gab Erläuterungen über die Auflösung der Gutsbezirke.

In der Aussprache gab der Gemeindevorsteher von Dorf Alvensleben, Böcker, Anweisung über die vermögensrechtliche Lage der Gemeinde und betonte, daß von der Dorfgemeinde der Wunsch geäußert wird, zur Vereinigung zu kommen. Der Gemeindevorsteher von Markt Alvensleben, Kästing, wollte keine Erklärung abgeben; er wünschte erst Rücksprache mit der Vertretung zu nehmen oder eine Abstimmung in der Gemeinde zu veranstalten. Sein persönlicher Wunsch sei, die Frage noch einige Jahre zu verlagern. So rüchständig wie dieser Gemeindevorsteher, zeigte sich Herr v. Reicheim nicht; er beschwor die den Zusammenlegung mit den Gemeinden, andernfalls sei zu beantragen, aus den drei Gutsbezirken eine Gemeinde zu bilden. Gemeindevorsteher Gschewig (Wischow) betonte, daß der Fiskus die Verdrängung seiner Rechte sich vorbehalte. Welcher Natur diese Ansprüche seien, wisse er nicht. Für die Domäne war Herr Schuberz erschienen; er wünschte, daß die Domäne von Markt Alvensleben getrennt werde.

Genosse Müller von Dorf Alvensleben forderte auf, alle heimlichen Bedenken beiseitezustellen und auch auf Kosten der Gemeinde im Interesse einer großen leistungsfähigen Gemeinde. Herr Müller von Markt Alvensleben aber konnte sich nicht verneinen, gegen einen Zusammenlegung Argumente ins Feld zu führen und zwar zu warnen, es so zu machen, wie in Althaldensleben, wo ein beliebiger Gemeindevorsteher und Sekretär angestellt seien. Ja, wenn wir ein anderes Wahlrecht hätten, war kein Stoffhafter.

Der Landrat wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß wir jetzt eine andre Zeit haben und daß sich jeder mit den Vermögensverhältnissen abzufinden habe. Die Aussprache habe ergeben, daß keine großen Schwierigkeiten für den Zusammenschluß zu überwinden seien.

Nach dieser Besprechung hatte die Gemeindevorteilung von Dorf Alvensleben eine öffentliche Versammlung einberufen. Der Gemeindevorsteher W. Böcker forderte die Gemeindevorsteher auf, sich über den Zusammenschluß zu äußern. Genosse Müller wies auf die Gründe hin, die die preussische Regierung veranlassen haben, nun endlich zu handeln und die Gutsbezirke mit benachteiligten Gemeinden zu leistungsfähigen Kommunen zusammenzulegen. Die Abstimmung fiel zugunsten eines Groß-Alvensleben aus.

Zu gleicher Zeit lagte in Markt Alvensleben eine Versammlung, die sich dahin aussprach, in Verhandlungen einzutreten, damit die vermögensrechtlichen Verhältnisse geklärt werden. Wenn keine steuerliche Verschlechterung eintritt, sei man für den Zusammenschluß.

Um einen wirklich befriedigenden Abschluß zu erzielen, wäre es angebracht, auch die Nachbargemeinde Dornstedt mit einzuschließen. Da zwischen Dornstedt und Alvensleben der neue Bahnhof hergestellt wird, das Gelände von Alvensleben sich immer mehr durch Bebauung dem Dorfe Dornstedt nähert, ist es nur eine Frage der Zeit, bis ein räumlicher Zusammenschluß stattgefunden hat. Bei gutem Willen wird auch hier ein ganzes Werk vollbracht werden können.

Neuhaldensleben

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordneten-Sitzung wurde von der bürgerlichen Gruppe der bisherige Vorsteher, Amtsgerichtsrat Sorgenfrey, in Vorschlag gebracht. Demgegenüber erklärte Genosse Feldmann im Namen der sozialistischen Gruppe aus Gründen, die bereits bei der vorigen Wahl vorgetragen sind und die sich im Laufe des Jahres noch vermehren haben, daß unsere Fraktion dem bisherigen Vorsteher ihre Stimme nicht geben könne. Bei der Abstimmung erhielt Sorgenfrey 12 und Genosse Preuß 9 Stimmen. Amtsgerichtsrat Sorgenfrey ist damit wiedergewählt. Die Geschäftsordnung wurde in der bisherigen Fassung erneut angenommen. Zum 1. Stellvertreter des Vorstehers wurde Genosse Preuß und zum 2. Stellvertreter Stadtverordneter Derlecke, zum 1. Schriftführer Stadt. Herand und zum 2. Schriftführer Genosse Duden gewählt. Eine Ueberprüfung gab es bei der Wahl des Protokollführers. Der bisherige Protokollführer, Stadtinspektor Flohr, will schriftlich mit, daß er nicht wiedergewählt werden wolle, da angeht eine Partei ihn nicht haben wolle. Demgegenüber darf festgestellt werden, daß der Antrag nicht darin liegt, daß ihn eine Partei nicht wieder wünscht, das war auch schon mehrere Jahre vorher der Fall; vielmehr dürfte der Grund des Niederlegens in einer Debatte zu suchen sein, die in voriger Sitzung in nichtöffentlicher Tagung stattfand. Wir nehmen bestimmt an, daß ihm gerade von der bürgerlichen Gruppe nahegelegt ist, vorher zurückzutreten, um dadurch der bürgerlichen Gruppe zu erlauben, in der Sitzung gegen ihren Parteifreund Flohr aufzutreten. Es kam doch gerade von dieser Seite die Anfrage, die zu lebhafter Debatte in der vorigen Sitzung Anlaß gab. Da der Magistrat bereits vorbereitet war, wurde der Bauangelegenheit Schützler von Magistrat in Vorschlag gebracht und von der Versammlung einstimmig gewählt. Die Ausschüsse wurden mit geringen Ausnahmen in ihrer früheren Zusammensetzung wiedergewählt.

Die Abrechnung der Gymnasialkasse für 1926 zeigte eine Mehrausgabe von 11 226 Mark und die der Volksschule eine solche von 11 668 Mark. Die Mehrausgaben wurden bewilligt. Einen längeren Bericht des Magistrats über den Stand der Vorberathungen und Gruntigungen über die Zukunft der Höheren Mädchenschule gab der Erste Bürgermeister. Die Erklärung des Magistrats in dieser Angelegenheit lautet: Der Magistrat wird von den Vätern der Elternschaft und der Wirtschaftsfreie, die sich zu erheblichen Streitsachen bereit erklärt haben, Rücksicht tragen und erneut den Versuch machen, trotz der Bedenken und Schwierigkeiten, die von der Aufsichtsbehörde geltend gemacht worden sind, die Erlaubnis zur

Errichtung eines Theaters

zu erreichen, sofern die Lagen für die Stadt tragbar sind. Alle Vorberathungen dazu sind mit Beschleunigung eingeleitet. Der Magistrat glaubt auch für den Fall, daß die Errichtung einer ersten Theaterschule zu Lützen 1928 nicht möglich sein sollte, schon heute zunächst zu können, daß es zumindest möglich sein würde, die bisherige Schule mit dem Ziele, sie in ein Theater umzuwandeln, zu dem 1928 in wesentlich verbesserter Form bestehen zu lassen. Eine Ausdrücke wurde nicht gewünscht.

Beschlossen wurde der Eintritt zum Grundmayer-Beobachtungs-Bereich des Regiments-Kaisers Heide. Endgültig beschlossen wurde nunmehr auch der § 8 der Ruhegehaltsordnung für landwirtschafter Arbeiter, der bestimmt, daß der Ruhegehalt nach dem vollendeten 10. Dienstjahr 25 Prozent des zuletzt bezogenen Lohnes beträgt und bis zum 20. Dienstjahr mit jedem Jahr um 1% Prozent und von 20. bis zum 40. Dienstjahr um je 2 Prozent bis zum Höchstbetrag von 80 Prozent steigt. Dieser Höchstbetrag wird nach 40 Dienstjahren erreicht. Damit ist es gegen die Bürgerlichen gelungen, die sozialdemokratischen Forderungen, wenn auch nicht voll, so doch annähernd zu erreichen. Der übrige Teil der Ruhegehaltsordnung war bereits in der vorigen Sitzung verabschiedet, so daß nunmehr mit Geltung vom 1. Oktober 1927 auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter eine Ruhegehaltsordnung besteht.

Unter den Eingängen lag eine Aufforderung des Magistrats vor über eine Anzahl Ersatzvorstellungen, die in der Ausgabe bereits den Voranschlag überschritten hatten. Aufklärung wurde von dem Finanzdezernenten gegeben.

Sangerechenschaft morgen Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr bei Herzog Generalversammlung.

Kollege Feldmann hält einen Vortrag über Lohnsteuerermäßigung und -erstattung. Alle Vereinskollegen, insbesondere die Hoch- und Tiefbauarbeiter, müssen erscheinen.

Fabrikarbeiterverband Generalversammlung am Sonntag

vormittag 10 Uhr bei Herzog. Nachmittags 3 Uhr spricht das Vorstandsmitglied Kollege Segerer (Kamober) über „Wirtschaftliche und gewerkschaftliche Handlungen“. Alle Kolleginnen und Kollegen aus Neuhaldensleben und Umgebung müssen daran teilnehmen.

Gewinne der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie zu 3 und 2 Mark

(Solinger Stahlwaren) sind im Arbeitersekretariat in Empfang zu nehmen. Alle Losnummern, welche mit 02 oder 52 enden, sind mit einem 3-Mark-Seriengewinn und alle Losnummern, die mit 27 oder 77 enden, mit einem 2-Mark-Seriengewinn gezogen. Die Gewinnliste kann im Arbeitersekretariat eingesehen werden.

Film-Feierstunden werden am Mittwoch den 25. Januar

in festes Lichtspielen veranstaltet. Gezeigt werden: der Film „Die Mutter“ nach dem Roman von Maxim Gorki, ferner „Die Tagung der weltlichen Schulen des Bezirks Düsseldorf mit den Arbeiterportlern“, „Die Volkswirtschaft“ und ein Lustspiel. Der 25. Januar ist für diese Veranstaltung frei zu halten.

Städtische Mittelschule. Die Anmeldung der Knaben und

Mädchen, die Ostern zur Mittelschule übergehen sollen, kann bis zum 31. Januar täglich von 11 bis 13 Uhr im Rektoratszimmer der Mittelschule erfolgen.

Anfang. Durschen haben in der Nacht zum 12. Januar

bermühtlich kurz nach Mitternacht das eiserne Gatter, das mehrere Vorgärten von Grundstücken an dem Jungfernstieg umgibt, stark beschädigt und teilweise sogar ganz umgerissen.

Die Zusatzrenten für Kriegssopfer werden am Montag den

16. Januar von 8 bis 13 Uhr in der Stadthauptkasse, Rathaus Zimmer 2, ausgezahlt.

Preis Calbe

Gewerbeertragssteuer für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1927 ist spätestens bis 25. Januar in den Vormittagsstunden an die Ortssteuerkasse zu zahlen.

Das Mittelguldengeld für Januar ist bis zum 20. Januar an die Kassenkasse zu entrichten.

Sprechstunden beim Finanzamt Calbe Montag, Dienstag und Donnerstag jeder Woche von 9 bis 13 Uhr.

Gewinnlisten der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie bei G. Bogler, Weinert und im Konsumverein.

Bau eines neuen Försterhauses. Wie wir hören, soll diesjährige „Waldschenke“ und des kleinen Wohnhauses, dicht an der Dörfener Chauffee, eine Försterwohnung gebaut werden. Der Bauplatz für die gesamte Anlage ist inzwischen abgeholzt und da augenblicklich Holz zum Teil abgefahren.

Schiffahrt im Wange. 150 Schiffer haben ihre Arbeit wieder aufnehmen können.

Städtische Sparkasse.

Bei Beginn des Geschäftsjahres hat die städtische Sparkasse einen Bestand an Spareinlagen von 189 728 Mark. Im Laufe des Jahres 1927 wurden eingezahlt 311 260 Mark, ausgezahlt 280 721 Mark, so daß am 31. Dezember ein Spareinlagenbestand von 220 267 Mark zu verzeichnen ist, das sind 35 Prozent der Vorjahresinlagen. Im Jahre 1927 beträgt also der Zuwachs an Spareinlagen 50 539 Mark. Im Berichtsjahr wurden 228 Sparbücher aufgestellt und 42 zurückgegeben. Am Jahresabschluss waren 600 Sparer vorhanden. Heimspargbüchern sind 46 Stück abgegeben. Im Giroeinlagen waren bei Beginn des Geschäftsjahres 110 795 Mark vorhanden. In diesem Verkehr sind eingezahlt 10 065 583 Mark, ausgezahlt 10 003 060 Mark, Stand am Ende des Berichtsjahres 173 318 Mark. Giroeinlagen waren vor dem Kriege nicht vorhanden. Der Giroverkehr ist erst 1919 eingeführt. Eröffnet wurden 16, gelösch 3 Girokonten. Am 31. Dezember waren 277 Teilnehmer an kommunalen Giroverkehr vorhanden. 895 Wechsel und Schecks wurden diskontiert oder zum Eingang gebracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig fortschreitet, zumal nicht vergessen werden darf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das Sparen gegenüber außerordentlich erschweren. Erfreulich ist auch die zunehmende Beliebtheit der Sparkasse als Giroinstitut für die Gewerbetreibenden, denn nur diese konnten als Girokunden der Sparkasse in Betracht. Ueberweisungen sind 13 500 ausgeführt. 2400 Verfügungen erfolgten durch Wechsel. Die Zahlen beweisen, daß der Sparfuss und das Vertrauen zu den Sparkassen zwar nur langsam, aber doch stetig forts

Ein andres Kapitel ist der Bahnüberwachungsdiens. Dieser war wohl seither eingrichtet, um Eisenbahnattentate zu verhindern. Jetzt hört man darüber klagen, daß sich die Überwachungsbeamten des Nachts in der Nähe der Wärderbuben verstecken und Obacht geben, daß der Schrankenwärter beim Schließen der Schranken seinen Uniformrock richtig aufgeknöpft und die Mütze gerade aufgesetzt hat. —

Bad Salzungen

Ein neuer Verein hat das Licht der Welt erblickt. Ein Verein zum Schutze für Handel, Handwerk und Gewerbe wurde unter dem Vorsitz des bürgerlichen Stadtoberordneten Oberführer angegründet. Bisher war es der Bürgerverein, der die Interessen des gewerblichen Mittelstandes vertrat. Man scheint aber von dieser Vertretung gerade nicht sehr befriedigt zu sein. Mit Hauken und Trompeten sind bei den letzten Wahlen die Gewerbetreibenden der Wirtschaftseinheitsliste gefolgt. Bei der Staatsberatung 1927 mußten dann die Mittelstandsreiter ihr Verprechen auf Senkung der Steuer einlösen. Gegen ihre eigne Überzeugung beugten sie sich vor den Schreibern des Bürgervereins. Jetzt kommt nun der Ratsenjammer. Das Staatsjahr 1927 schließt mit einem großen Defizit ab. Etwa 50 000 Mark ungedeckte Kreissteuern müssen noch aufgebracht werden. Das ist nur möglich durch Erhöhung der Gewerbesteuer. Gätten die Herren von Oberführer und Brantlin damals auf die Warnung der sozialdemokratischen Stadtoberordneten gehört, hätte man damals, wie es die Sozialdemokraten wollten, ernstlich das Gewerbe schützen wollen und nicht der Industrie die Steuern geschenkt, dann brauchte man keinen Verein zum Schutze für den Handel. —

Der Bund der freien Schulgesellschaften hält am Donnerstag den 19. Januar, 20 Uhr, im Solles Gesellschaftshaus seine Mitgliederversammlung ab. Auch alle Parteifunktionäre müssen erscheinen. —

Die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie hat in diesen Tagen ihre Generalversammlung abgehalten. Die Kolonie besteht hier als eine selbständige Gruppe seit Mai 1927. Aus dem Jahresbericht, den der Genosse Focke gab, ist zu ersehen, daß während des Jahres die Kolonie sehr stark von der Bevölkerung in Anspruch genommen worden ist. 150mal wurde die Kolonie zur ersten Hilfe gerufen und viele Verbände, Krankentransporte nach der Wohnung, nach dem Krankenhaus und zum Arzt wurden ausgeführt. In Wochen waren es rund 70, die von den Sportvereinen und Privatpersonen auch nach auswärts angefordert waren. Krankenbesuchstafel wurden in zwölf Fällen kostenlos entlassen, wie überhaupt jede Hilfe von den Mitgliedern vollkommen unentgeltlich und kostenlos ausgeführt wird. Für die gegenwärtige Tätigkeit ist die gesamte Arbeiter-Samaritaner-Kolonie zu Danke verpflichtet. Der weitere Ausbau der Kolonie ist zu begreifen. —

Die Mitgliederversammlung der Partei war sehr gut besucht. Genosse Witschoff gedachte ehrenvoll der verstorbenen Genossen und sprach dann über die Bedeutung des Wahlsjahres für die Arbeiter-Samaritaner. Eine straffe Organisation und bereitwillige opferne Mitarbeit aller wird es möglich machen, den Kampf zu unseren Gunsten zu entscheiden. Verschiedene Disziplinärredner machten praktische Vorschläge für Organisation und Agitation. Der Funktionärkörper ist straff durchorganisiert, so daß wir bei der Werbewoche einen guten Erfolg erzielen konnten. Die Partei leistete die Vorarbeit zur Gründung einer freien Schulgesellschaft und war auch sonst in jeder Weise bemüht, die Interessen der republikanischen Bevölkerung am Orte mit Erfolg zu vertreten. Die Vorstandswahl ergab die einmütige Wiederwahl des alten Vorstandes. In den Vorstand der Arbeiterwohlfahrt wurde Ratsherr Genosse Michaels delegiert. Dann wurden noch einige interne Parteiangelegenheiten besprochen. Es wurde beschlossen, ein Parteivergnügen am Sonnabend den 11. Februar im Solles Gesellschaftshaus abzuhalten. Die Vorarbeiten wurden dem Vorstand übertragen. —

Die Metropol-Lichtspiele in der Wilhelmstraße haben ihre Porten wieder geöffnet. Besitzer des Kinos ist jetzt ein Berliner Fachmann, der die Absicht hat, uns mit guten Filmen zu beglücken.

Schrebergartenverein Erholung. Die Generalversammlung war sehr gut besucht. Gartenfreund Könnede ergriffte den Jahresbericht. Der Verein hat im verflochtenen Jahre viele Mitglieder gewonnen, so daß neues Gartenland von der Stadt erworben werden mußte. Die zielbewusste Arbeit des Vorstandes wurde allgemein anerkannt; er wurde einstimmig wiedergewählt. Im Frühjahr ist beabsichtigt, einen Spielplatz einzurichten; das ist im Interesse der Jugendpflege sehr zu begrüßen. Der Platz soll mit Bäumen und Sträuchern aller Art versehen werden, so daß auch die Mitglieder des Vereins hier nach der Arbeit Erholung finden können. Der Verein ist dem Reichsverband der Schrebergärtner und dem Ortsverband Schönebeck angeschlossen. In dem Gartenfreund Könnede 2. Vorsitzender ist. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Gartenfreunde mit ihren Frauen noch lange in bester Stimmung zusammen. Ein ausgezeichnetes Kameradschaftsgefühl herrscht im Verein, und das ist im Interesse der Sache gut so. Dem Verein ist auch in diesem Jahre alles Gute gewünscht. —

Schönebeck

Eine Werberveranstaltung der Kinderbewahranstalt wird am Montag nachmittags um 14 1/2 Uhr in der „Tonhalle“ veranstaltet. Die Knaben und Mädchen erwarten, daß recht viele zu ihrem Fest kommen, zu dem kein Eintrittsgeld gefordert wird. Sie laden alle ein, die sich für kindliches Spiel interessieren. —

Theater. Als nächste Vorstellung des Stadttheaters wird am Dienstag in der „Tonhalle“ das Lustspiel „Die deutschen Kleinräuber“ gegeben. Karten zum Vorzugspreis sind durch die Gewerkschaften sowie in den Konsumvereins-Verkaufsstellen zu haben. —

Geborene Schule. Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen hat am 20. und 21. Januar von 10 bis 12 Uhr im Rektoratsszimmer, Breiter Weg 13, zu erfolgen. —

Die Auszahlung der Sozialrente für Januar findet am Montag in Panjes Gesellschaftshaus, Hermannstraße, statt. Von 9 bis 10 Uhr, 2 bis 3 von 10 bis 11 Uhr, Witwen und Waisen von 11 bis 12 Uhr. Pünktliche Abholung ist notwendig. —

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Landesarbeitsamt ist festgelegt, daß die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung 50 Prozent des Krankentagesbeitrags betragen. Die am 1. Oktober herausgegebenen Berechnungstabellen für die Arbeitslosenversicherung sind somit ungenügend. Ab 1. Januar werden für alle Versicherten, soweit diese nicht befreit sind, 50 Prozent vom Beitrag für die Krankenkasse als Beitrag der Arbeitslosenversicherung berechnet. —

Staufert

Die Generalversammlung des Mietervereins war gut besucht. Der Vorsitzende gedachte der Verstorbenen. Insbesondere widmete er dem Reichstagsabgeordneten Silberstein, der sich um das Volkswohl und Wohngewesen große Verdienste erworben hat, Worte der Anerkennung. Die Versammlung ehrte durch Erheben von den Plätzen. Der Geschäftsbericht zeugte von vielwertiger Arbeit der Vereins. Die Kasse ist gut fundiert. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Wollen die Mieter weitere günstige Gestaltung der Wohn- und Mietverhältnisse erlangen, dann müssen sie ihre Stimme bei den kommenden Wahlen der Sozialdemokratie geben. In dieser Weise kann auch das Verständnis des Mieters verdient gemachten Genossen Silberstein am besten geehrt werden. —

Genosse Pastor Richter (Geopoldshall) wird am Montag 20 Uhr im Frauenabend der Partei im „Hofjäger“ über „Was ist und was will der Sozialismus?“ sprechen. Alle Parteimitglieder und Freunde der Partei sind zu diesem interessanten Vortrag eingeladen. —

Männergesangsverein Sängerbund. Generalversammlung am Sonntag um 15.30 Uhr im Vereinslokal Schwarzes Koh. —

Stadtkreis Aschersleben

Von der Gemeindefürsorge. Zu den freiwilligen Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge gehören die Schwesternstationen. Sie sind wohl jetzt von allen Wohlfahrtsämtern eingerichtet und dienen nicht allein der öffentlichen Fürsorge, sondern auch der Gesundheitspflege. In Aschersleben ist eine solche Einrichtung seit einer Reihe von Jahren vorhanden. Sie ist eine rein städtische und somit öffentliche Veranstaltung. Die Aufgaben der hiesigen Gemeindefürsorge liegen vorwiegend auf dem Gebiet der Krankenpflege. Mit besonderen Obliegenheiten in der Armenpflege (z. B. Ermittlungen), wie das in manchen Orten der Fall ist, ist sie nicht betraut. Gelegentlich leistet sie aber auch fürsorgerische Hilfe. Es sind vier Gemeindefürsorgehelfer tätig, die dem Diakonissenhaus in Halle angehören. Zur besseren und übersichtlicheren Tätigkeit der Schwestern ist die Stadt in vier Bezirke eingeteilt, für die je eine Schwester zuständig ist. Die Schwestern besorgen auch mit die feinerzeit eingeführte besondere Haus- und Wäscherinnenpflege. Sie haben 1926 zusammen 235 verschiedene Kranke betraut, 997 Krankenbesuche (1925: 10 192) vorgenommen, 94 Nachtwachen ausgeübt, bei 11 Operationen Beistand geleistet, in 34 sonstigen Krankheits- und Entbindungsfällen Hilfe gebracht und in einer Anzahl von Tagen Krankenpflege ausgeübt. Dazu kommen noch 1910 sogen. „Interessenbesuche“. Das sind Besuche, durch die sich die Schwestern um das Befinden etwaig Betrauter erkundigen, durch die in besonderen Fällen wirtschaftliche Hilfe vermittelt wird usw. Die Schwestern haben schließlich auch noch in der Gemeindefürsorge zu tun. Hier haben sie dem Jugendamt in seiner Eigenschaft als Gemeindefürsorge beizutreten. Es handelt sich hier in der Hauptsache um die Betreuung der Pflegekinder, die dem Amt als Mündel unterstehen. Für diese Zwecke wurden von den Schwestern 70 Besuche bei solchen Waisen ausgeführt. Im allgemeinen und grundsätzlich ist die Hilfe der Schwestern unentgeltlich. Für besondere Leistungen bei wohlhabenden Leuten, die eine Bezahlung leisten können (wie z. B. bei Berrichtung von Nachtwachen, Hilfeleistungen bei Operationen usw.) wird jedoch auch nach einer besonderen Gebührenordnung eine Entschädigung durch das Wohlfahrtsamt verlangt. Die ganze Einrichtung ist jedenfalls recht vorteilhaft für die bedürftige Bevölkerung. Die Gemeindefürsorge ist in der Herberge zur Heimat untergebracht. —

Kreis Quedlinburg

Parteiversammlung. Die Kasse schließt ab mit einem Bestand von 20.30 Mark. Die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Fuchs; Kassierer: Dönede; Schriftführer: Sonnenschmidt; Revisor: Behrens. Genosse Fuchs wies auf die Zeitfahrkarte „Die Frauenwelt“ hin. Sie ist jetzt besser ausgestattet als früher, erscheint alle 14 Tage und kostet ohne Schnittmuster 30 Pfennig, mit Schnittmuster 40 Pfennig. Von der Einrichtung des Wandertinos, „Volkstino Sachsen-Anhalt“, wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Am 20. Februar, 20 Uhr, soll in Gochstedt eine Kino-Vorführung sein. Eintrittspreis 50 Pfennig, für Kinder soll die Vorstellung um 14 Uhr sein. Preis 20 Pfennig. Die Versammlung wünscht, daß in Zukunft die Volkstaler früher als in diesem Jahre zur Verfügung gestellt werden. In der nächsten Stadtwahl, am 13. Januar, wird u. a. die Auflösung der Gutsbezirke Gegenstand der Besprechung sein. Die Teilnahme als Zuhörer wird allen Genossen empfohlen. Interessante Berichte über unsere Ort sind an Mitglieder der „Volkstimme“ weiterzugeben, damit auch sie für unsere Zeitung erwärmt werden. Es wird beabsichtigt, die Wirksamkeit der Partei auszubauen. Einige neue Mitglieder können aufgenommen werden. Neuauflagen für die S. P. D. nehmen jederzeit entgegen Genosse Fuchs und Genosse Dönede. —

Aus der Altmark

Lehrgänge für Schweizer.

Wie die Landwirtschaftskammer bekanntgibt, finden verschiedene Orten der Altmark Lehrgänge statt, und zwar: Montag den 18. Januar, 11 Uhr, in Hinteuburg, Gasthaus Bedendorf; Dienstag den 17. Januar, 11 Uhr, in Seckausen, Gasthaus Gähde; Mittwoch den 18. Januar, 11 Uhr, in Calbe (Milde), Restaurant zur Eisenbahn; Donnerstag den 19. Januar, 11 Uhr, in Peperndorf, Restaurant Altmark Hof. —

Zangerhütte

Versammlung des Schweineversicherungsvereins am Sonntag nachmittags 3 Uhr beim Gastwirt R. Ahrend. —

Defensivliche Gemeindevorstandssitzung am Montag 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. —

Gestohlen wurden in der Nacht zum Freitag bei einem Bürger in der Breiten Straße fünf Dührer. Die Diebe wurden durch den Weiger gestört. Es fehlt aber jede Spur von ihnen. —

Zangermünde

Die Arbeitslosenfrage zeigt in dieser Woche eine geringe Abnahme. Er wurden gezählt 813 (817) männliche und 259 (258) weibliche, zusammen 1072 (1075) Arbeitslose. —

Metallearbeiter-Genossenschaft. Der Besuch war verhältnismäßig gut. Vom Kassierer L. Schulte wurde die Abrechnung gegeben und Bericht von der Ortsauschuss-Sitzung erstattet. Er suchte die Kollegen, sich zahlreicher an dem im Ortsauschuss gehaltenen Vorträgen des Bezirkssekretärs Wernicke (Calbe) zu beteiligen. Dr. Langsdorf berichtete über die Tätigkeit der Verwaltung im vergangenen Jahre und wies auch auf die Arbeiten im neuen Jahre hin. Besondere Aufmerksamkeit muß den jungen Kollegen gewidmet werden. Die alten Verwaltungsmitglieder wurden wiedergewählt; das Amt des Schriftführers, das in der letzten Zeit unbesetzt war, wurde dem Kollegen K. Seibt übertragen. Im Ortsauschuss wird der Verband durch die Kollegen Fr. Hoff und Dr. Weider vertreten. Von den Kollegen Treue und P. J. J. wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Gegend angesprochen, über die sich eine lebhafte Aussprache ergab. Kollege Treue wies auf die Jugendweiche der Freidenker hin. —

Gerdelegen

Sozialistische Arbeiterjugend. Mit Beginn des neuen Jahres muß über die kommende Arbeit und über die Ertüchtigung gesprochen werden. Abschied müssen genommen werden. In nächster Zeit soll ein Werbeabend sein. Die Hauptkraft ist in diesem Jahre auf den Dortmunder Jugendtag zu legen. Es muß fleißig in die Wandspartafesse gelegt werden. Im Januar sind folgende Veranstaltungen: 14. Januar: Winterabend; 15. Volkstanzabend; 18. 10-Minuten-Vorträge Willi Neumann; 21. Volkstanzabend (Alice Schmidt); 22. Winterabend; 25. Gruppabend (Willi Müller); 28. Generalversammlung; 29. Winterabend. Genossen und Genossinnen, erscheint zahlreich zu den Veranstaltungen und bringt Freunde und Bekannte mit. Konfirmationen sind hiermit herzlich eingeladen. —

Weißewarthe

Neuer Stabsbeamter. Für den Stabsamtsbezirk Weißewarthe ist Lehrer Schulze zum Stabsbeamten bestellt worden. —

Lindstedt

Ein Wohnhaus durch Feuer vernichtet. Am Freitag gegen 5 Uhr brach in dem Tagelöhnerhaus des Mittelquais Feuer aus, das das Fachwerkgelände vollständig einäscherte. Das Haus wurde von einer Schweizerfamilie bewohnt. Feuerwehr und Hilfsbereite Leute waren sofort zur Stelle, es gelang ihnen, wenigstens sämtliche Möbel und sonstigen Hausrat zu retten, ebenso konnte auch das Vieh gerettet werden. Da Wassermangel vorhanden war, konnte nur schwer gelöscht werden. Die Arbeiten galten auch in der Hauptphase den angrenzenden Gebäuden. Die Eltern, die bereits in dem Klustal beschäftigt waren, hatten die Wohnung abgeschlossen und die Kinder zurückgelassen, die dann noch schlafend in ihren Betten angekokelt und in höchster Gefahr gerettet werden konnten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. —

Schwarzen
Fahrrad Diebstahl. Der Gärtner Sch. hatte sein Fahrrad kurze Zeit vor einem Kauf in der Lindenstraße aufgestellt. Es wurde ihm gestohlen. Der Täter trug grauen Anzug, graue Sportmütze und fuhr mit dem Rad in Richtung Osterburg u. a. Das Rad trägt die Marke „Egelhorst“. —

Dannefeld

Scheunenbrand. In der Scheune des Gärtners Bernd kam Feuer auf unbekannte Weise aus. Die Hefen und andre Feuerwehren griffen sofort ein. Der Dachstuhl ist ausgebrannt, doch blieb das Dach stehen. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. —

Groschwarzlosen

Die Erwerbslosigkeit ist auch hier. Es konnten bis jetzt 15 Erwerbslose festgestellt werden. Wenn die Landwirtschaft wieder mit der Arbeitstellung beginnen kann, wird hoffentlich auch die Erwerbslosigkeit zurückgehen. —

Debisfelde-Kaltendorf

Die Konsumvereins-Versammlung am Sonntag nachmittags 15 Uhr muß besucht werden. —

Der Fleischbeschaubezirk Debisfelde 4 für Hauschlachtungen von Schweinen (Fleischbeschauber Landwirt Adolf Wesche in Buchhorst) ist mit Wirkung vom 15. Januar gebildet. Es gehören dazu die Kolonien Wolmshorst, Waffendorf, Kruhen, Pöppendorf, Kragshof, Bleuenhorst, Weddendorf und Weddendorfer Buchhorst sowie die zum Gemeindebezirk Debisfelde-Kaltendorf gehörige Buchhorst. —

Stadtkreis Stendal

Seinen Schlafrücken bestohlen. In einem Hause der Altdorfstraße mietete sich am 9. Januar ein 40 Jahre alter Kaufmann ein Zimmer. Am anderen Tage war der Mann spurlos verschwunden. Bei seinem Weggehen hat er seinen Schlafkollegen noch gehörig bestohlen. Er entwendete aus einem Kleiderschrank den beide gemeinschaftlich innehatte, einen blauen und einen grauen Anzug. —

Eingestandener Diebstahl. Die unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommenen Polen haben jetzt einen Diebstahl in Wittenmoor eingestanden. —

Das Wasser fällt. Durch die vielen Regengüsse schwellt die Uchte stark an. So nach dem Sommerhochwasser die Dämme nicht erhöht worden sind, ist sie über ihre Ufer getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Gelblich-schäumendes Wasser treibt den Ustefluß hinab. Die Küberriesen, die sonst arg betroffen wurden, haben diesmal fast nichts abbekommen. Hier sind städtische Arbeiter seit geraumer Zeit dabei die Dämme zu erhöhen, um so der Uberschwemmungsgefahr begegnen zu können. Die Petersburger Wiesen sind ein großer See. Am Dienstag nachmittags war der Weg, der von der Wäldchenstraße zur Petersburg führt, an vielen Stellen überschwemmt. Nun ist das Wasser zurückgegangen; Spuren vom Hochwasser sind geblieben. Schlamm, Dreck und Morast lagern an den vom Wasser bereiten Klüften. Der Gedanke, die Petersburger Wiesen in ein Pfahnschiff oder einen See zu verwandeln, ist nicht jahecht. Notwendig ist die Erhöhung der Uchte-Dämme und Reinigung von Schlamm und Schilf. Wo der Ustefluß ungenügend breit ist, muß er abgeändert werden. Erst dann werden die ständigen Hochwasser-gefahren aufhören. —

Stadttheater. Der Spielplan der nächsten Woche ist: Sonntag nachmittags in unsern Kleinen nach Gelegenheit geboten, sich mit „Kaiserkinder“ und der böse Wolf“ anzufreunden. 10 1/2 Uhr wird der Schwanz „Der müde Theodor“ gebracht. Vorverkauf hierzu auch am Sonntag 11 bis 13 Uhr Buchhandlung Böhse. Dienstag Operette „Jugendprinzessin“. Mittwoch Erstaufführung, zugleich erstes Auftreten von Krl. von Freisch in der Berliner Tragödie „Die Motten“ von Gerhart Hauptmann. Donnerstag wird zum letzten Male „Föheli tanzt Walzer“ aufgeführt. Freitag zum letzten Male der Kammeroper „Die Zaubergeige“ und „Sinterglocke“ von Karl Schönherr. —

Wahl von Versicherungsvertretern. Gemäß § 6 der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Vertreter der Versicherungsämter fordert der Landrat die Erbschaften und Kassen, die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamts Stendal Land ihren Sitz haben, auf ihre Beteiligung an der Wahl bis zum 21. Januar d. J. bei dem Versicherungsamt des Landkreises Stendal anzumelden und die Zahl ihrer anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Debisfelde. Am Sonntag 20 Uhr im „Hägerhof“ Generalversammlung. Zangerhütte. Die Versammlung war leider nur schwach besucht. Der Mitgliederbestand ist 122 (amerikanen und 15 Jugendliche). Der Vorsitzende rief im Jahresbericht die mangelhafte Beteiligung an auswärtigen Veranstaltungen. Er forderte die Kameraden auf, sich rege an der kommenden Jahreshauptversammlung zu beteiligen. Für das Spielvergnügen ist eine Urna und für die Jugendlichen eine Angel-Luttbüchse mit Zierlein beschafft worden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Am 11. Februar wird im „Schwarzen Adler“ ein Vereinsabend abgehalten. Die Jugend stellt die Musik. —

Soltau. Am Sonntag um 15 Uhr Generalversammlung der Kameradschaft Soltau-Schwarzwasser bei Mühlendamm in Postau. —

Weisenleben. Generalversammlung am Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Papenberg. Um 2 Uhr Vorstandssitzung. —

Briefkasten

Berichterstatter Debisfelde. Personalien können wir nicht veröffentlichen, das würde zu weit führen. —

Warenmärkte

Magdeburger Produkten-Börse vom 13. Januar
Weizen 21,00—21,50, Tendenz ruhig. Roggen 20,00—21,00, Tendenz flüssig. Sommergerste 20,00—21,00, Tendenz ruhig. Wintergerste 20,00—21,00, Tendenz ruhig. Hafer 22,00—23,00, Tendenz flüssig. Vorrat 40,00—45,00, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburger oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 200 Zentner. Weizenmehl, 1. Sorten, 35,25—36,25, Tendenz ruhig. Roggenmehl, 1. Sorten, 31,00—32,00, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburger oder benachbarter Stationen. —

Magdeburger Zuderbörse vom 13. Januar
Der Preis für Zuderer (reinigt) End und Verbrauchssteuer beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgebung bei Remen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,15, und per März 27,35 für annehmele Meißel Tendenz ruhig. —

Notierungen in Kolonialwaren
Gemäß der Verkehrsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer in Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Verkäufern und Großhandel ermittelt:

Mehlsorten		
Wassermehl, 1. Sorten, 100,00—120,00		
Wassermehl, 2. Sorten, 90,00—110,00		
Wassermehl, 3. Sorten, 80,00—100,00		
Wassermehl, 4. Sorten, 70,00—90,00		
Wassermehl, 5. Sorten, 60,00—80,00		
Wassermehl, 6. Sorten, 50,00—70,00		
Wassermehl, 7. Sorten, 40,00—60,00		
Wassermehl, 8. Sorten, 30,00—50,00		
Wassermehl, 9. Sorten, 20,00—40,00		
Wassermehl, 10. Sorten, 10,00—30,00		
Wassermehl, 11. Sorten, 5,00—25,00		
Wassermehl, 12. Sorten, 0,00—20,00		
Wassermehl, 13. Sorten, 0,00—15,00		
Wassermehl, 14. Sorten, 0,00—10,00		
Wassermehl, 15. Sorten, 0,00—5,00		
Wassermehl, 16. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 17. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 18. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 19. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 20. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 21. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 22. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 23. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 24. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 25. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 26. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 27. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 28. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 29. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 30. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 31. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 32. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 33. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 34. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 35. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 36. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 37. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 38. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 39. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 40. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 41. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 42. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 43. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 44. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 45. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 46. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 47. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 48. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 49. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 50. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 51. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 52. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 53. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 54. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 55. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 56. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 57. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 58. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 59. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 60. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 61. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 62. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 63. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 64. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 65. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 66. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 67. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 68. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 69. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 70. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 71. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 72. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 73. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 74. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 75. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 76. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 77. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 78. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 79. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 80. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 81. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 82. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 83. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 84. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 85. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 86. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 87. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 88. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 89. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 90. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 91. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 92. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 93. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 94. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 95. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 96. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 97. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 98. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 99. Sorten, 0,00—0,00		
Wassermehl, 100. Sorten, 0,00—0,00		

Montag - Dienstag

die beiden

Schlußtage

unseres

Inventur-Ausverkaufs

Während der

Schlußtage

Reste u. Restbestände

zum großen Teil

nochmals herabgesetzt

3 Restposten
Kinder-Kleider 2.50
weit unter Preis
jezt 2.00 5.75

4 Restposten einfarbige
Wollkleider 3.90
weit unter Preis
jezt 11.75 7.90 5.90

4 Restposten
Sommer-Mäntel 13.50
wie Burbert, Ripb u.
Scheidland, wertvoll. Dr.
jezt 28.50 19.50 16.50

4 Restposten
elegante
Ottomanemäntel 14.50
weit unter Preis
jezt 35.00 29.50 19.50

2 Restposten
Baskenmützen 0.50
alle Farben, weit unter
Preis jezt 0.95

4 Restposten Damen-
Uebergangshüte 1.65
weit unter Preis
jezt 7.50 3.90 2.95

3 Restposten
Damenstrümpfe 0.78
Seidenfäden, mit Knauf,
weit unter Preis
jezt Paar 1.45 0.95

3 Restposten
Bombier-Damenstr. 2.25
weit unter Preis, Gold-
knäuel jezt 2.50 Silber-
knäuel jezt 2.25

3 Restposten
Handtücher 0.28
gejäumt u. gebändert,
100 cm lang, weit unter
Preis jezt 0.50 0.35

3 Restposten
Bettbezüge 5.95
weiß und bunt, mit
2 Kissen, weit unter
Preis jezt 9.50 7.00

1 Restposten
**Porzellan-
Tafelservice** 19.50
Goldrand und -Linie,
23 teilig, weit unter
Preis jezt jezt

1 Restposten
Em.-Mülleimer 2.95
mit Deckel, weiß mit
Schiff, 23 cm, weit
unter Preis jezt

2 Restposten
Crêpe Soyette 0.48
bis 100 cm breit, in
verschiedenen Farben,
farben, weit unter Preis
jezt Meter 0.95

2 Restposten
**Schotten u.
Streifen** 0.48
weit unter Preis
jezt Meter 0.75

2 Restposten
**einfarbige
Kleiderstoffe** 0.95
reine Wolle,
weit unter Preis
jezt Meter 1.58

1 Restposten
Taffet-Schotten 2.95
reine Seide, 85 cm,
früher Meter bis 8.75
jezt Meter

3 Restposten
**Damen-Unterzieh-
hemdchen** 0.25
fein gefricht, weit unter
Preis jezt 0.75 0.48

3 Restposten
**Herren-Futter-
hosen** 1.25
weit unter Preis
jezt 1.85 1.45

3 Restposten
Einsatzhemden 1.65
weit unter Preis
jezt 2.45 1.85

3 Restposten
Pullover weit unter
Preis jezt 6.25 4.95

3 Restposten
**Damen-Strick-
kostüme** weit unter
Preis jezt 18.50 11.50

3 Restposten
weiße Decken 0.22
mit reicher Klöppel-
und -einfaß, weit unter
Preis jezt 0.78 0.35

3 Restposten
Steppdecken 7.50
in vielen Farben, weit
unter Preis jezt 12.00 9.50

3 Restposten
Tischdecken 3.75
Fantasie- und Gobelin-
gewebe, weit unter Preis
jezt 9.75 5.75

WITTKOWSKI

Zweignieder-
lassung der

R. Karstadt-A.-G., Hamburg.

Magdeburger 215
Karosseriebau und Fahrzeug-Werke
Inhaber: Gustav Sieste — Telefon 40 638
Am Buckauer Tor, neben dem Finanzamt
Neuanfertigung sowie Reparaturen von Karosserien aller Art
Neulackierungen in erstklassiger Ausführung
äußerst preiswert

PRIMA GANSEFEDERN
Ich empfehle:
Dünne Gänsefedern zum Selbstreiben M. 1.30-3.00
Kleine Kapselfedern, fälligerig M. 4.50-5.00
Weiche Halbgedern, wunderbar fälligerig M. 5.50-6.00
Grüne 3/4-Daunen M. 6.50-7.00
Grüne Federn, gut fälligerig, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, dünne M. 6.50-7.90
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.00
Vor Kauf verlangen Sie Preislisten unter Angabe, ob ge- oder un-
gejäumt, Versend. p. Nachnahme, Nachjagd, selbst a. u. Kosten zurück
ERNST WEINBERG, NEU-TREBBIN 17
Ersatz-Unternehmer Bettfedern-Handwerksbetriebe und Beschäftigten

Umsonst
eine neue Platte
beim Einkauf von 2 Platten
und mehr
nur bis zum 16. Februar 1928.
Große Sendung der weltberühmten und
überall geliebten
**Kalliope-Apparate
und -Platten** zu erstaunlich billigsten
Preisen wieder eingetroffen.
Denkbar größte Auswahl
Neueste Schlagerplatten von 50 Pfg. an
Teilzahlung, Miete, Reparaturen, Ersatzteile
B. Pabst Georgenstraße 4
Telephon 3800
Eingangstraße neben Barasch oder Große Münzstraße,
durch die Kutscherstraße
Seit 23 Jahren Fachgeschäft und der Billigste!

Mannheimer
macht
Maßkleidung
Lieferzeit
2 bis 4
Tage
Naharbeit
hält
dauernd
Fasson
Smoking-, Frack-
und Tanz-Anzüge
von 85 Mk. an
Breiter Weg 120
I. Etage

Leder in großer Auswahl
und
bekanntester Güte
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei
Gustav Hoffmeister Prätoren-
straße 21

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund grüne, gute
gejährt. Bettfedern
80%, bessere Qualität
1.4. hochweiße, hoch-
milde 1.2. 20 u. 1.2. 40;
weiße hochmilde, ge-
schlossene 1.2. 20, 2.4.
2.4. 50, 3.4. 70; feine,
geschlossene Halb-
Daunen 5.4. weiße 7.4. hochmilde 10.4. — Ver-
send jeder beliebigen Menge gefälligst gegen
Nachnahme von 10 Pfg. an franko. Umsonst
gehanter oder Geld zurück.
Winter- und Preisliste kostenlos.
Z. Benisch, Bettfedernwerk, in Prag XII (1906m.)

Lungenkranke
trinkt Apoth. v. Lümanns Pulmoan-
tise oder Sirup (auch in Pillen) bei Husten,
Heiserkeit, Bronchialkat. Prof. Dr. K.
schreibt: Schon nach wenigen Tagen
wird Besserung ein, Nachtschweiß hört auf,
Appetit, Gewicht, Befinden heben sich
in den Apotheken, bestimmt in der Adler-
Apothek, Große Dierstorfer Straße Nr. 217.

Lederausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Unternäh- und Einlegesohlen
Gummilabsätze, Senkel, Schuh-
putzmittel preiswert u. gut
Carl Julius Braun
Schönebecker Straße Nr. 48

Trauringe
Die enorm große Auswahl am Platze!
in 900 750 585 333
gestempelt 3918
verkauft nach Gewicht
zu billigsten Preisen
Zur Trauring-Quelle
Hermann Cohn Juwelier.
Jakobstraße 50.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige Ihnen einen mod-
Anzug oder Mantel
nach genommenem Maß mit
allen
Gütern
für
29 Mk.
mirlich zu er zu.
Züml. Sachen werden an
rein Leinen mit nicht durch-
reichend Maßhaar verarbeitet
Erich Kosmala
Breiter Weg 50/51 Tel. 5040

BLEBRONE
Dr. Biell's Bronchial-Tabletten
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Auch in hartnäckigen Fällen!
IN ALLEN APOTHEKEN!
Katzensprung - Pflaster
gegen Rheuma u. Reiben, garantiert
gut klebend, nur 50 Pfg.

O.E. Müller Maydeburg
Georgenstraße 6
Kutscherstraße 7
Spezialgeschäft Fernsprecher 581 Gegründet 1875

Möbelstoffe
Abteilung 1 a:
Mokette, Plüsch, Gobelin,
Ruhebettstoffe, Wandbilder,
Diwanddecken, Pelzfräse, Verächtungsstränge

Abt. 1b: **Matratzen-Drelle Inlette**
Abt. 2: **Dekorations-Stangen**, bis 5 m lang,
nebst allem Zubehör
Abt. 3: **Polster-Material**
Abt. 4: **Sattler - Artikel** von der Zugkette
bis zur Peitsche

Jeder Artikel in größter Auswahl und in besten
Qualitäten zum niedrigsten Tagespreis

Mein großer Inventur-Ausverkauf
beginnt am 13. Januar in Sport-, Touristen-, Landwirts- u. Jagdbekleidung.
Preise rückichtslos herabgesetzt, also Qualitätswaren zu fabelhaft billigen
Preisen. Besichtigen Sie meine große Ausstellung!
Einige Beispiele: Orig.-Oberländer Jagdhüte statt 21 bis 28 Mk. nur
14 Mk. S. S. ob. Pflanzhüte statt 12 nur 5.50 Mk. la. Rodenhüte statt 10
nur 2.50 Mk. la. Seiden-Blüschhüte statt 24 nur 6.50 Mk. Jagdbüffel
Wasserreiter statt 38 nur 31 Mk. la. Jagdbüffel statt 21 nur 19 Mk.
Überbayrische Bergbüffel statt 35 nur 19 Mk. Orig. Mare-Gama den statt
7.50 nur 3.25 Lederhosen statt 12 nur 5.50 Mk. Sportbojen statt
25 u. 20 nur 10 u. 7 Mk. a. Aus uhen. Grüne Jäger- u. Touristenregen-
hüte 1.20 nur 45 Pfg. Polster Rodenanzüge statt 75 nur 35 Mk. Man-
schieranzüge (u. a. räum.) statt 75 nur 35 Mk. Or. Post la. Windhosen
statt 20 bis 35 nur 12 bis 20 Mk. veltnerjassen statt 12 nur 6.50 Mk. usw.
Auf Wunsch wird Ware bei kleiner Anzahlung bis 2. Februar zurückerlegt.
Ad. Loesche, Magdeburg, Kölnner Straße
(Wilhelmstraße) 13.

Magdeburger Molkerei
G. m. b. H.
Vorteilhaftes Käse-Angebot
Wir bringen unsere im eigenen Betrieb her-
gestellten Käsearten feinsten Qualität zu
billigsten Preisen
empfehlend in Erinnerung.
Camembert . . . 40 Pfg. Harzkäse . . . 8 Pfg.
Frühstückskäse . 15 Pfg. Sahnenschichtkäse 30 Pfg.
Korbkäse . . . 25 Pfg. Spalzo-Quark . . 40 Pfg.